Bericht

über das

Gymnasium Petrinum zu Brilon

während

seines dreiunddreißigsten Schuljahres 1890—1891,

erstattet

von dem

Direktor **Dr. Balthasar Hüser.**

Voraus gehen zwei Ansprachen des Direktors und eine Abhandlung des Gymnasiallehrers Bernhard Peters „Beiträge zur Jugendgeschichte Oktavians."

Progr.-Nr. 340.
1891.

Brilon 1891.
M. Friedländer's Buchdruckerei.

960
43(1891)
34

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Zwei Ansprachen.

I.

Wer sich in die Zeit zurückversetzt, da der letzte, von Frankreich uns aufgenötigte Krieg ausbrach, erinnert sich gewiß auch der ängstlichen Spannung, mit der man den ersten Nachrichten vom Kriegsschauplatze entgegensah. In dieser Stimmung befand auch ich mich eines Tags, als sich die Thüre des Zimmers in dem ich unterrichtete, plötzlich öffnete. Da stand der ehrwürdige Leiter der Anstalt;*) Thränen in den Augen, vor Rührung der Sprache nicht mächtig überreichte er mir die erste Siegesdepesche. Bald erscholl aus allen Zimmern und auf allen Gängen „Die Wacht am Rhein" und verbreitete sich mit den Schülern durch die Straßen, immer mächtiger anschwellend. Von nun an drängten sich die Ereignisse; fast jeder Tag brachte neue Gefechte und Schlachten, brachte unsren Fahnen neue Lorbeeren. Wenn einige Zeit Stillstand eintrat, dann wußte jeder, daß man am Vorabende großer Ereignisse stand, und je länger das Warten dauerte, desto mehr wurde alle Erwartung übertroffen. Mit stets wachsender Zuversicht wurde jedesmal „Lieb Vaterland darfst ruhig sein" gesungen. Aber den Siegesnachrichten folgten auch die langen, fast endlosen Verlustlisten nach, die den Preis bekannt machten, der für jene Lorbeeren hatte bezahlt werden müssen. Wie oft drang von den Straßen der Siegesjubel in ein Zimmer, wo schluchzend oder in stumme Trauer versunken die Glieder einer schwer betroffenen Familie versammelt waren! Wie oft rief, wenn die Klänge der Glocken, die einen Sieg gefeiert hatten, eben verstummt waren, von denselben Türmen ernstes Totengeläute Verwandte und Freunde eines im Kampfe Gefallenen zu wehmütiger Feier in die Räume des Gotteshauses! Siegesjubel wie Totengeläute erweckte in gleicher Weise in vielen Herzen die bange Sorge um einen Angehörigen in fernem Feindeslande. „Hat er noch das Zeichen empfangen, das ihm bekundete, in welcher Liebe und Sehnsucht wir seiner gedenken? Wird er es noch erwidern können?" Das war die Frage, die in langen Tagen und noch längeren Nächten sich immer wieder aufdrängte. Und war das heißersehnte Lebenszeichen eingetroffen, wer bürgte dafür, daß dem, der es gesandt hatte, nicht inzwischen in einem der fast täglichen Gefechte bereits das Todeslos gefallen war?

Der Friede machte dem so blutigen und spannenden Drama ein Ende. Es folgte der Einzug des sieggekrönten Heldenkaisers in die Hauptstadt seines Reiches, nunmehr die Hauptstadt des neu errichteten deutschen Reiches, der Einzug der einzelnen Truppenteile in ihre Garnisonen, die Rückkehr der zu den Fahnen Einberufenen in ihre Heimat. In diesen Tagen brachen kaum vernarbte Wunden wieder auf, und reichliche Thränen flossen um diejenigen, denen es nicht vergönnt war, zurückzukehren. Tausend und aber

*) Rektor Havenecker in Warburg, gest. daselbst 1878 als Gymnasial-Oberlehrer.

tausend hatten sie ihre letzte Ruhestätte in den Landen gefunden, die mit ihrem Blute für Deutschland wiedergewonnen waren, in Frankreich, dessen Heere durch ihre Tapferkeit bezwungen zum großen Teile kriegsgefangen nach Deutschland hatten ziehen müssen; viele auch, schwer verwundet in die Heimat gebracht, lagen in vaterländischer Erde gebettet, die sie vor Entehrung und Verwüstung bewahrt hatten. Ihr Leben hatten die meisten lassen müssen in den Jahren, wo das Leben noch so viel Herrliches bietet und verspricht, an die Erde geknüpft durch die Bande, die sie als Brüder mit Geschwistern, als Söhne mit den Eltern, als Gatten mit den Gattinnen, als Väter mit den Kindern herzinnig vereinten, durch alle Bande, deren Lösung beim Scheiden von dieser Erde das Herz mit so bitterem Leide erfüllt.

Den Vorgeschmack so schwerer Trennung hatten mit ihren Angehörigen sie alle gekostet, die dem Rufe unsres Königs zu den Waffen folgten. Er forderte die gewaltigen Opfer, nicht zur Befriedigung des Ehrgeizes — ein einziges Menschenleben für solchen Zweck gewagt, würde ein zu hoher Einsatz sein — er forderte sie, um die höchsten Güter des Gesamtvaterlandes zu sichern, deren berufener Beschützer er war. Er durfte es um so mehr, als er mit dem eigenen Leben das des einzigen Sohnes dem gleichen Kriegslose unterwarf.

Ich brauche nicht auf die reichen Früchte hinzuweisen, die aus der Blutsaat dieses Krieges für Deutschland erwuchsen. In gebührender Würdigung derselben ist es sich der Größe seiner Dankesschuld gegen diejenigen bewußt, die den Erfolg ihres Ringens nicht hatten sehen sollen. In allen deutschen Gauen sehen wir Denkmäler errichtet zu Ehren der im Kampfe Gefallenen. Sehr ungleich nach Größe und künstlerischem Werte, haben sie alle den gleichen Wert durch die Absicht, eine Verpflichtung gegen teure Tote abzutragen, alle dienen sie dem Zwecke, den die Inschrift des am Thore unsrer Stadt errichteten Denkmals ausspricht:

„Den Gefallenen zum Andenken, den Lebenden zur Erinnerung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung."

Ja, vor allem zur Nacheiferung! Eine Erinnerung, die nur in den Gefühlen der Rührung und Bewunderung schwelgt, ist nutzlos; sie muß fruchtbar werden in Thaten. Durch Nacheiferung wird auch denjenigen, die für unser Vaterland gestorben sind, ein würdiger Dank gezollt.

Es wäre aber frevelhaft, zu wünschen, daß Deutschlands Söhne bald wiederum der Geschichte Stoff liefern möchten, um neue Blätter mit der Erzählung kriegerischer Großthaten auszufüllen. Der Friede ist ein so teures Gut, daß wir Grund haben, Gott täglich um die Erhaltung desselben zu bitten, und die Bemühungen, die unser Kaiser diesem Zwecke mit so gutem Erfolge gewidmet hat und noch widmet, verpflichten uns zum innigsten Danke. Und wenn Gott, der höchste Lenker unsrer Geschicke, die Geißel des Krieges über uns verhängt, ist nicht jeder dazu berufen, auf Märschen und im Lager auf alle Bequemlichkeiten des Lebens zu verzichten und die größten Entbehrungen zu ertragen, in der Schlacht schmerzliche Wunden für nichts zu achten und dem Tode entgegenzugehen. Aber es sind auch nicht nur die äußeren Feinde, die das Vaterland bedrohen. Derselbe Feind, der an der Vernichtung alles Hohen und Guten arbeitet, richtet sich auch gegen unser Vaterland. Es ist der Geist der Selbstsucht, der in unseliger Verblendung das eigene Wohl von dem des Ganzen glaubt trennen zu können, und in enger Verschwisterung damit der Geist der Überhebung, der sich der dem allgemeinen Wohle dienenden Ordnung nicht unterwerfen will. Ihn hat jeder zunächst in sich selbst zu bekämpfen; je mehr man dies erlernt hat, desto mehr ist man berechtigt und befähigt, ihn auch in anderen zu bekämpfen.

Es wird berichtet, daß die spartanischen Knaben, die ja fast ausschließlich zu kriegerischer Tüchtigkeit erzogen werden sollten, alljährlich einmal am Altare einer Gottheit sich aufs Blut mußten geißeln lassen, um den Schmerz der Wunden überwinden zu lernen; denjenigen, die sich hierbei durch Standhaftigkeit aus-

zeichneten, wurden Preise zuerkannt. Bei Erfüllung der Pflichten, die durch Anordnung der Schule ihren Zöglingen auferlegt werden, damit sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft und guten Staatsbürgern herangebildet werden, ist denselben alltäglich Gelegenheit geboten, dem Feinde des Gemeinwohls, der Eigenliebe, empfindliche Schläge zu versetzen und den Geist der Überhebung in sich zu ertöten. Die Opfer, die sie so darbringen, vollziehen sich im Heiligtum des Herzens, und nur selten kann äußere Anerkennung sie ermuntern. Solche Opfer der Selbstverleugnung fordert jede treue Pflichterfüllung. Mancher möchte sich denselben gar zu gern entziehen, indem er denkt: Gerne bin ich bereit, wenn es gefordert wird, Gut und Blut auf dem Altare des Vaterlandes darzubringen. Die Dinge, die man jetzt von mir verlangt, sind gar zu kleinlich. Man braucht eben keine tiefere Menschenkenntnis zu besitzen, um in die Echtheit dieses Patriotismus Mißtrauen zu setzen. Läßt sich ja doch nur zu deutlich die Stimme der Selbstsucht vernehmen, die mit jenem unvereinbar ist.

In dem dargelegten Sinne ist die Mahnung zur Nacheiferung, die uns die Kriegerdenkmäler zurufen, an einen jeden von uns und an alle Deutsche gerichtet. Möge sie bei keinem nutzlos verhallen! Seien wir alle und zu jeder Zeit Kämpfer, die in treuer Pflichterfüllung den angewiesenen Posten behaupten. Wenn man so im ganzen Vaterlande denkt und handelt, dann wird es auf den unerschütterlichen Grundlagen sittlicher Kraft fest stehen. Eine Schmach wäre es, wenn einst die Geschichte das Urteil fällen müßte: Durch die aufopfernde Hingabe aller Stämme und die bewunderungswürdige Tapferkeit seiner Krieger wurde Deutschland einig und mächtig; aber durch die pflichtvergessene Selbstsucht späterer Geschlechter ging das verloren, wofür sie gestritten und gelitten.

II.

„Es ziert die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Wahre und Große zeigt, und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt." Es bedarf nur einer Erinnerung an diese Worte Kaiser Wilhelms I., um sich zu überzeugen, daß sein Geist die heutige Festfeier umschwebt, die sein Enkel zu Ehren eines der treuesten Diener seines Hauses und des preußischen Staates und eines der größten Feldherrn aller Zeiten angeordnet hat. Mit den Arbeiten und Erfolgen des Begründers des neuen deutschen Reiches sind die Arbeiten und Erfolge des Feldmarschalls Grafen von Moltke als eines Mitbegründers so unzertrennlich verknüpft, daß man an den einen nicht denken kann, ohne auch des anderen zu gedenken. Bereits hatte König Wilhelm I. das dreiundsiebzigste Lebensjahr überschritten, als er sich gezwungen sah, für Deutschlands Unabhängigkeit ins Feld zu ziehen. An seiner Seite erlebte Moltke auf dem Kriegsschauplatze seinen siebzigsten Geburtstag. Mit den Jahren waren ihre Arbeit und Verantwortung gewachsen. Wann hat die Weltgeschichte auf ihrem nach Raum und Zeit so weit ausgedehnten Schauplatze ein solches Greisenpaar zu gemeinsamer Thätigkeit vereint in so bedeutungsvoller Rolle auftreten lassen? Was den Gefeierten des Tages betrifft, so hatte er als Chef des Generalstabs der preußischen Armee alle Pläne für den Fall eines Krieges mit Frankreich ausgearbeitet; während daher alle Welt von der Kriegserklärung desselben aufs heftigste erregt wurde, war an ihm nicht die geringste Unruhe zu bemerken. Es fiel ihm die Riesenaufgabe zu, in den verschiedenen Wendungen des Krieges nicht nur auf die Leitung der preußischen Heeresmassen, sondern auf die der gesamten unter dem Oberbefehle des preußischen Königs vereinten deutschen Streitkräfte den maßgebendsten Einfluß zu üben. Hier war ihm abermals Gelegenheit geboten, in der glänzendsten Weise zu

zeigen, wie er es versteht, um mit einem Fachmanne zu sprechen, „das Wesentliche in kurzem Überblick vom Unwesentlichen zu sondern, die eigenen Kräfte und Mittel richtig zu beurteilen und nach ihnen die Ziele zu bemessen, aus einzelnen, an sich vielleicht unbedeutenden Anzeichen, in schnellem, aber streng logischem Gedankenfluge wichtige Schlußfolgerungen zu ziehen und diese so zu kombinieren, daß sich daraus eine klare Erkenntnis selbst verwickelter Erscheinungen und ein weiter, tiefer Einblick in die Folgen ergiebt."

Eben so wenig wie sein König und Herr glaubte er nach Beendigung des Krieges, der zum großen Teile dank seiner meisterhaften Führung zu einer fast ununterbrochenen Reihe von Siegen geworden war, die Zeit der Ruhe gekommen. Ja noch heute spricht er in der höchsten politischen Vertretung des deutschen Volkes bei Fragen, die für die Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes von der tiefgreifendsten Bedeutung sind, das entscheidende Wort. Bei solchen Gelegenheiten könnte man diesem Nestor der neueren Zeit zurufen, was bei Homer Agamemnon seinem ersten Berater zuruft:

Ἦμὰν αὖτ' ἀγορῇ νικᾷς, γέρον, υἷας Ἀχαιῶν

„Wieder besiegst Du im Rat, o Greis, die achäischen Männer."

So fest begründet steht durch fast beispiellose Erfolge sein Ansehen, daß ihm widersprechen als Unverstand und Überhebung erscheinen könnte. Unter den großen Verdiensten, die er sich in mehr als sechzigjähriger Dienstzeit erwarb, ist dies nicht das geringste, daß er sich angelegen sein ließ, Feldherrn heranzubilden. Somit wird sich nach menschlichem Ermessen die Wirksamkeit des seltenen Mannes auf unabsehbare Zeiten erstrecken.

Muß es nun eine hohe Befriedigung für ihn sein, wenn er auf die reichen Früchte, die seine Lebensarbeit bereits gebracht hat und die Zukunft noch zu zeitigen verspricht, hinsehen kann, so hat es ihm doch auch an äußeren Anerkennungen nicht gefehlt, an Anerkennungen, die ihn um so mehr ehren, je anspruchsloser er ist. So soll denn auch die Vorfeier des Tages, an dem es ihm durch Gottes Gnade vergönnt sein wird, wie Kaiser Wilhelm I., das neunzigste Lebensjahr zu vollenden, nach der hochherzigen Entschließung unseres Landesherrn, in einer Weise von der Schuljugend begangen werden, wie es sonst nur zu Ehren des Landesherrn selbst zu geschehen pflegt. Die Jugend bringt ihre Huldigung dem Greise dar, dessen geistige Frische die Nichtigkeit der Meinung erweist, daß angestrengte Arbeit vor der Zeit stumpf und hinfällig mache. Sie soll durch die heutige Feier recht lebhaft daran erinnert werden, daß ein an Erfolgen und Ehren so reiches Alter, wie das dieses Greises, in einer gut verbrachten Jugend wurzele. Indem Moltke in der Jugend seine außergewöhnlichen Anlagen mit eisernem Fleiße ausbildete, legte er den festen Grund zu seinen alle Zweige des Kriegswesens beherrschenden Kenntnissen, durch die er unbestritten alle Zeitgenossen weit überragt. In ihr eignete er sich auch durch strenge Selbstzucht eine Mäßigkeit der Lebensweise an, die sich bis in das höchste Alter durch den vollen Genuß der geistigen Kräfte und eine ausreichende körperliche Rüstigkeit lohnt. Den wahren Wert aber verlieh er seinen erstaunlichen Gaben und Kenntnissen und seiner unermüdlichen Arbeitskraft dadurch, daß er sie in den Dienst des Königs und Vaterlandes stellte mit einer Treue, an der nicht der Schatten eines Makels haftet, mit einer Hingabe und Aufopferung, die in der Liebe zu König und Vaterland wie aus einem Jungbrunnen stets neue Kraft gewann.

Möge es dem Vaterlande nie an so vortrefflichen Söhnen, dem Schirmherrn desselben auf dem Kaiserthrone nie an so treuen Dienern fehlen! Mögen auch wir unsre Pfunde, wenn ihrer auch nur wenige sind, mit der gleichen Treue und Hingabe im Dienste derselben verwerten! Das walte Gott!

Beiträge zur Jugendgeschichte Oktavians.

1. Oktavian vom Tode Cäsars bis zur Schlacht bei Mutina.

Die Nachricht von der Ermordung Cäsars wurde dem C. Oktavius *) überbracht durch einen von seiner Mutter geschickten Boten,[1]) im 6. Monate seines Aufenthaltes in Apollonia in Illyrien, wo er sich seiner wissenschaftlichen und militärischen Ausbildung wegen aufhielt.[2]) Diese Botschaft enthielt keine näheren Details; es war nur mitgeteilt, daß Cäsar durch Brutus, Cassius und deren Freunde gefallen sei. Zugleich ermahnte ihn seine Mutter, schleunigst zu ihr zurückzukehren.[3]) Der erste Schrecken über diese unerwartete That mußte um so gewaltiger sein, als man in Apollonia anfangs ganz im Unklaren war darüber, ob der Mord das Werk weniger sei oder ob die Mörder Anhang hätten, ob der Senat seine Hand im Spiele habe oder nicht.[4]) Dazu kam, daß das Volk, wie es hieß, mit dem Geschehenen nicht unzufrieden sei[5]) und daß die Mörder die Absicht hätten, die Anhänger und Verwandten Cäsars zu vertreiben oder gar zu töten.[6]) Es war am Abend, als die Unglücksbotschaft ankam.[7]) Die ganze Nacht verbrachten Oktavius und seine Freunde mit Beratungen betreffs ihrer Lage. Dem Rate seiner Freunde, der dahin ging, er solle sich zu dem Heere begeben, welches unter Führung des M. Aemilius Scaurus in Macedonien stand, und mit demselben nach Rom ziehen, um den Tod seines Großoheims zu rächen, gab er nicht nach,[8]) obschon mehrere Anführer im Heere sich mit den Truppen ihm zur Verfügung stellten.[9]) Maßgebend für den Entschluß des Oktavius, dem kühnen Plane seiner Freunde nicht zu folgen, war seine Unkenntnis der Verhältnisse in der Hauptstadt,[10]) sowie ein Schreiben seiner Eltern, worin sie ihn vor übereilten Entschlüssen warnten und ermunterten, er solle unter Anwendung aller möglichen Vorsicht als Privatmann nach Rom kommen.[11]) Diesem Rate folgend schiffte er sich nach einem schmerzlichen Abschiede von den Apolloniaten, die ihm anboten, er solle im Schutze ihrer Mauern das Kommende abwarten,[12]) mit

*) Dieses der ursprüngliche Name des ersten römischen Kaisers.

[1]) Nic. Dam. *Βίος Καίσαρος* 16.

[2]) App. b. c. III. 9. Dio 45, 3. Plut. Ant. 16. Brut. 22. Suet. Aug. 8. Vell. II, 59. Etwas abweichend Nic. Dam. l. c.

[3]) App. Nic. Dam. ll. cc. Sueton (Aug. 8) bemerkt irrig, Oktavius habe zugleich mit der Nachricht von dem Tode Cäsars erfahren, daß er von diesem zum Erben eingesetzt sei. Er erfuhr von dem Testamente erst nach seiner Ankunft in Italien.

[4]) App. b. c. III, 9.

[5]) Dio 45,3.

[6]) Nic. Dam. 16.

[7]) Nic. Dam. App. ll. cc.

[8]) Nic. Dam. 16. 17. Vell. II, 59.

[9]) Nic. Dam. 17. App. b. c. III, 10. Vell. II, 59. Vgl. Suet. Aug. 8.

[10]) App. l. c. Nic. Dam. 16.

[11]) App. l. c.

[12]) Nic. Dam. 17.

einem geringen Gefolge nach Italien ein. Er landete, wahrscheinlich in den letzten Tagen des März,*) jedenfalls noch vor dem 11. April,[1]) in Lupiae, einer kleinen Hafenstadt südlich von Brundusium.[2]) In Brundusium zu landen durfte er nicht wagen, da er nicht wußte, ob nicht vielleicht die dortige Besatzung auf der Seite der Mörder Cäsars stehe.[3]) Hier in Lupiae erfuhr er die Einzelheiten über die Ermordung Cäsars, sowie auch, daß die Mörder keinen Anhang unter dem Volke hätten; zugleich erhielt er Abschriften von den Beschlüssen des Senates, nach denen die Anordnungen und Verfügungen des Diktators in Kraft bleiben sollten, und von dessen Testament, durch welches er zum Haupterben eingesetzt und adoptiert wurde.[4]) Die Bestimmungen dieses Testamentes waren folgende: Das Vermögen Cäsars sollte verteilt werden unter die drei Enkel seiner Schwestern, und zwar so, daß Oktavius als Haupterbe drei Viertel bekäme[5]) und die Enkel der älteren Julia, Qu. Pedius und L. Pinarius, das übrige erhielten.[6]) Am Schlusse des Testamentes verordnete Cäsar, daß Oktavius von ihm an Kindesstatt angenommen sein und seinen Namen führen sollte.[7]) Ferner bestimmte das Testament den M. Antonius, D. Brutus und andere zu Vormündern des Sohnes Cäsars, falls er einen hinterlassen sollte.[8]) Wenn die bezeichneten Erben sterben oder verhindert sein sollten oder sich weigern würden die Erbschaft anzutreten, so sollten als sogenannte zweite Erben eintreten Antonius, Brutus und andere, deren Namen nicht überliefert sind.[9]) Von dem Gesamtvermögen sollten die Erben jedoch noch eine beträchtliche Summe an das Volk zahlen; die plebs urbana, d. h. die städtischen Getreideempfänger erhielten Mann für Mann 75 Denare= 300 Sestertien.[10]) Außerdem überwies Cäsar seine jenseits des Tiber gelegenen Gärten an das Volk.[11])

Als Oktavius von den Bestimmungen des Testamentes hörte, war er anfangs im Zweifel über die Schritte, welche er thun sollte, ob er das Erbe antreten solle, eine bei der damaligen Lage der Dinge höchst gefährliche Sache, oder aber Erbschaft und Adoption von sich weisen müsse.[12]) Seinem Schwanken wurde jedoch ein Ende gemacht durch den ausgezeichneten Empfang, der ihm seitens der Truppen in Brundusium zu teil wurde, wohin er sich nach Einziehung von Erkundigungen betreffs der Gesinnung der Mannschaften ihm gegenüber begab.[13]) Die Truppen kamen ihm entgegen und begrüßten ihn als Sohn und Erben des großen Cäsar.[14]) Dieses ermutigte ihn dazu, seine Bedenken fahren zu lassen: trotz der Abmahnungen seiner

---

*) Vgl. Schmidt, Die letzten Kämpfe der römischen Republik, 1. Teil im 13. Supplementbd. der Jahrb. für klass. Philol. 702.

[1]) Cic. ad. Att. XIV, 5.

[2]) App. l. c. Nicolaus (l. c.) läßt ihn landen bei dem am nächsten gelegenen Vorgebirge Calabriens und von dort zu Fuß sich nach Lupiae begeben. Nach Dio (45,3) und Velleius (II, 59) fuhr er direkt nach Brundusium.

[3]) App. l. c. Nic. Dam. 18.

[4]) Nic. Dam. 17. App. b. c. III, 11. Dio 45, 3. Zon. X, 13.

[5]) Suet. Caes. 83. Nic. Dam. l. c. Liv. (116) abweichend: Testamento Caesaris heres ex parte dimidia institutus C. Octavius.

[6]) Suet. Caes. 83. cf. 88. Vgl. Cic. ad Att. XIV, 10. XV, 12. App. b. c. II, 143. III, 11. Plut. Cic. 44. Brut. 22. Ant. 16. Oros. VI, 18. Flor. IV, 3 u. 4. Zon. X, 13. Aur. Victor De vir. III, 79. Vgl. Nic. Dam. l. c. Eutrop. VII, 1. Plin. Nat. hist. XXXV, 21.

[7]) Suet. Caes. 83. Aug. 68 u. 94. Nic. Dam. l. c. App. b. c. II, 143 u. 148. III, 11 u. 14. Dio 44, 35. 45, 4 u. 5. 46, 47. Vell. II, 60. Liv. 116. Plut. Brut. 22. Cic. ad Att. XIV, 12. Zon. X, 12 u. 13. Oros. Eutrop. Aur. Vict. Flor. Il. cc. Obsequens 128.

[8]) Suet. Caes. 83. Dio 44, 35 bemerkt irrtümlich, die genannten Männer seien zu Vormündern des Oktavius ernannt. Vgl. Müller, De rebus inde a Caesaris nece usque ad funus Romae gestis Diss. Münst. 1884 p. 72.

[9]) Suet. Caes. 83. App. b. c. II, 143. Dio 44, 35 u. 36. Plut. Brut. 64. Flor. IV, 4. Die Bemerkung Appians (l. c.) Brutus sei von Cäsar adoptiert, ist unrichtig. Vgl. hierüber Peter, Studien zur röm. Gesch. (Philol. VIII, 435), Krause, Appian als Quelle ꝛc. (Progr. Rastenburg 1879—1880 1. Teil S. 8) und Paulus, De Decimo Junio Bruto Albino Diss. Münst. 1889 p. 5.

[10]) App. b. c. II, 143. III, 13. Dio 44,35. Zon. X, 12. Suet. Caes. 83. Plut. Brut. 20. Ant. 16. Nic. Dam. 17. Vgl. Plut. Caes. 68.

[11]) App. b. c. II, 143. Dio l. c. Plut. Brut. 20. Suet. Caes. 83. Tac. ann. II, 41.

[12]) App. b. c. III, 11.

[13]) App. l. c. Nic. Dam. 18.

[14]) App. l. c.

Mutter und seines Stiefvaters[1]) entschloß er sich, die angebotene Erbschaft und Adoption anzunehmen. Er nannte sich von nun an C. Julius Cäsar Oktavianus.[2])

Was die Frage betrifft, ob zur definitiven Gültigkeit der Adoption des Oktavian, wie wir ihn von jetzt nennen wollen, schon allein das Testament genügte, oder noch die Erklärung der Einwilligung des Adoptierten vor dem städtischen Prätor als dem Hinterlassenschaftsrichter hinzukommen mußte,[3]) oder endlich ob noch ein eigenes Kuriatgesetz dazu erforderlich war,[4]) so widersprechen die Quellen sich direkt. Sueton[5]) sagt: **Postea Caesaris, et deinde Augusti cognomen assumpsit: alterum testamento maioris avunculi etc.**[*]) Er gründet also auf das Testament allein das Recht des Oktavius, sich Cäsar zu nennen. Appian[6]) sagt: *εὐθὺς*[7]) *ὠνομάψετο Καῖσαρ*, bemerkt aber an einer anderen Stelle[8]) *Γάϊον Ἀντώνιον... στρατηγοῦντα τῆς πόλεως, ὑπαντιάσας ἔφη δέχεσθαι τὴν θέσιν τοῦ Καίσαρος. ἔθος γάρ τι Ῥωμαίοις, τοὺς θετοὺς ἐπὶ μάρτυσι γίγνεσθαι τοῖς στρατηγοῖς. Ἀπογραψαμένων δὲ τῶν δημοσίων τὸ ῥῆμα κτλ.* Nach Livius[9]) nahm Oktavius den Namen Cäsar in Rom an, wahrscheinlich nach der Erklärung vor dem Prätor. Dio[10]) hingegen bemerkt: *ἐς τὸ τοῦ Καίσαρος γένος κατὰ τὰ νομιζόμενα ἐσεποιήθη καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὴν ἐπίκλησιν μετέθετο.*[11]) *ὠνόμαψε μὲν γὰρ καὶ πρότερον αὐτὸς ἑαυτόν, ὥς γε τισι δοκεῖ, Καίσαρα, ἐξ οὗ τὸ ὄνομα αὐτῷ τοῦτο μετὰ τοῦ κλήρου κατελείφθη· οὐ μέντοι οὔτ' ἀκριβῆ τὴν προσηγορίαν οὔτ' ἐπὶ πάντας εἶχε, πρὶν δὴ καὶ ἐκ τῶν πατρίων αὐτὴν τότε ἐβεβαιώσατο, καὶ οὕτως ἐξ ἐκείνου Γαίος Ἰούλιος Καῖσαρ Ὀκταουιανὸς ἐπεκλήθη.* Vgl. Dio 45,5. App. b. c. III, 94. Dio glaubt also, daß Oktavian erst durch das Kuriatgesetz volle Befugnis dazu erhalten habe, als Adoptivsohn Cäsars aufzutreten. Meine Meinung geht dahin, daß schon die Einwilligungserklärung des Oktavian vor dem **praetor urbanus** genügte für die Legalisierung der Adoption, da nichts verlautet von Schwierigkeiten, die dem Oktavian aus dem Mangel eines Kuriatgesetzes bezüglich der Erbschaft und Adoption erwachsen wären.[12])

Der Name Cäsar, dessen Annahme keinen Zweifel mehr zulassen konnte über die Absichten Oktavians, übte sofort seinen alten Zauber aus: in kurzer Zeit strömten dem Erben Cäsars eine Menge Anhänger zu, Freunde, Freigelassene, Diener Cäsars und andere, die von jenem eine Besserung ihrer Verhältnisse erwarteten.[13]) Die Veteranen aus den Kolonieen boten ihm für einen Rachezug gegen die Mörder ihres Wohlthäters ihren Beistand an; ebenso stellten ihm diejenigen, welche für den von Cäsar geplanten Partherkrieg Kriegswerkzeuge und Geld nach Macedonien schafften, dieses zur Verfügung; auch die aus den benachbarten Gegenden erhobenen Abgaben brachte man nach Brundusium zusammen.[14]) Oktavian wies indessen

---

[1]) Nic. Dam. l. c. Vell. II, 60. Suet. Aug. 8.

[2]) App. l. c. Dio 45, 3 u. 5. Nic. Dam. l. c. Plut. Cic. 43. Brut. 22. Suet. Aug. 7 u. 8. Vell. l. c. Zon. X, 13 und 15.

[3]) In der That gab Oktavian vor dem **praetor urbanus** eine derartige offizielle Erklärung ab. Siehe S. 10.

[4]) Dieses zu veranlassen ließ Oktavian sich sofort nach Erlangung seines ersten Konsulates angelegen sein. Vgl. App. b. c. III, 94. Dio 46, 47. Zon. X, 15.

[5]) Aug. 7.

[*]) Das Cäsar von Sueton und Velleius an einigen Stellen **avunculus** (Suet. Aug. 8. 10. 68. Vell. II, 59, 5), an anderen **maior avunculus** (Suet. Aug. 7. Vell. II, 59, 3) des Oktavian genannt wird, kann nicht anstoßen, da beide Ausdrücke auch für das gewöhnlichere **avunculus magnus**=Großoheim mütterlicherseits gebraucht werden.

[6]) b. c. III, 11.

[7]) d. i. schon in Brundusium.

[8]) b. c. III, 14.

[9]) 117.

[10]) 46,47.

[11]) Nach Erlangung seines ersten Konsulates.

[12]) Vgl. die Philippiken und Briefe Ciceros, in denen überall Oktavian mit dem Namen Cäsar bezeichnet wird. Ueber die behandelte Frage vgl. **Drumann**, Gesch. Roms ꝛc. I, 119. **Lange**, Röm. Altert. III, 496. **Hoeck**, Röm. Gesch. I, 225. **Schiller**, Gesch. der röm. Kaiserzeit I, 23, Anm. 2.

[13]) Nic. Dam 18. App. b. c. III, 11 und 12. ad Att. XV, 12. Plut. Comp. Dion. c. Bruto 4.

[14]) App. II. cc. Nic. Dam. l. c.

die Anerbietungen der Veteranen, mit bewaffneter Macht nach Rom zu ziehen, zurück;[1]) als Privatmann, mit geringem Gefolge, begab er sich auf den Weg dorthin.[2]) Am 18. April kam er nach Neapel[3]) und besuchte einige Tage später seinen Stiefvater auf dessen Landgute bei Puteoli, wo er auch Cicero einen Besuch abstattete.[4]) In Tarracina, wo er am 26. oder 27. April eingetroffen sein mag (s. Schmidt a. a. O. 703.), erhielt er genauere Nachrichten von den Verhältnissen in der Hauptstadt, namentlich daß Antonius fast unbeschränkt das Regiment führe.[5]) Bei seiner Annäherung an die Stadt strömte ihm eine große Anzahl seiner Freunde entgegen, die ihm ihre Sympathieen zu erkennen gaben.[6]) Seine Ankunft in Rom erfolgte Ende April oder Anfang Mai.[7]) In Rom erneuerten seine Eltern ihre Bitten, die Erbschaft und Adoption nicht anzunehmen, weil sie einmal die Feindschaft des Antonius fürchteten, anderseits auch von Seiten der Verschworenen einen Angriff auf den Sohn und Erben Cäsars gewärtigen zu müssen glaubten.[8]) Aber ihre Bitten dienten nur dazu, ihn in dem Entschlusse einer vorsichtigen und behutsamen Politik zu befestigen.[9]) Vorläufig hatte er keine andere Absicht, als sein Recht auf die Erbschaft Cäsars geltend zu machen. Deshalb begab er sich kurz nach seiner Ankunft in Rom mit mehreren Freunden zum stellvertretenden **praetor urbanus** C. Antonius, dem Bruder des Konsuls, und erklärte seine Absicht, die Erbschaft und Adoption Cäsars anzunehmen.[10]) Bald darauf ließ er sich vom Volkstribunen L. Antonius dem Volke vorstellen und hielt eine Rede, in der er die baldige Ausbezahlung des Legates in Aussicht stellte *καὶ ἄλλα αὐτοὺς πολλὰ προσεπήλπισε*, wie Dio sich ausdrückt.[11])

Da Oktavian in jeder Beziehung als Erbe Cäsars gelten wollte, so übernahm er die Besorgung der **ludi victoriae Caesaris**, um die sich die damit Beauftragten aus Gleichgültigkeit oder aus Furcht, wie Sueton meint, nicht kümmerten.[12])

Während der Vorbereitungen für diese Spiele kam Antonius von einer Reise nach Unteritalien, die er unternommen hatte, um seinen Anhang unter den Veteranen zu verstärken,[13]) nach der Mitte des Mai nach Rom zurück.[14]) Oktavian stattete ihm kurze Zeit nach der Ankunft einen Besuch ab, namentlich um sich mit ihm über die Erbschaft Cäsars auseinanderzusetzen.[15]) Dem Konsul konnte die Anwesenheit des Oktavian in der Hauptstadt nicht sehr erwünscht sein; er betrachtete sich als den Erben Cäsars nicht allein in politischer Hinsicht, sondern gerierte sich auch als Erbe seines Privatvermögens;[16]) hatte er doch in der

---

[1]) App. b. c. III, 12.
[2]) Nic. Dam. l. c. Dio 45, 5.
[3]) ad Att. XIV, 10.
[4]) ad Att XIV, 11. XIV, 12.
[5]) App. l. c. Liv. 117.
[6]) Vell. II, 59.
[7]) Jedenfalls kam Oktavian erst nach der Feier der Palilien, die am 21. April stattfand, in Rom an, da er am 22. noch in Puteoli war (ad Att. XIV, 12). Daher ist Dio (45,6) zu berichtigen. Als spätester Termin für die Ankunft des Oktavian in Rom dürfte wohl der 6. oder 7. Mai zu setzen sein. Vgl. ad Att. XIV, 20. Appian (b. c. III, 13 u. 14) erzählt, Oktavian habe schon in den ersten Tagen seines Aufenthaltes in Rom mit Antonius eine Unterredung gehabt. Diese Mitteilung ist falsch, weil Antonius zu dieser Zeit nicht in Rom war. Auch Plutarch (Ant. 16) irrt, wenn er sagt:
ὁ νέος ἀφικνεῖται Καῖσαρ εἰς Ῥώμην ... Οὗτος εὐθὺς Ἀντώνιον ἀσπασάμενος κτλ.
[8]) App. b. c. III, 13. Vell. II, 60. Suet. Aug. 8.
[9]) App. b. c. III, 13 und 14.
[10]) App. b. c. III, 14. Vgl. Suet. Aug. 8.
[11]) Dio 45,6. Zon. X, 13. ad Att. XIV, 20. XIV, 21. XV, 2. Unter den „*ἄλλα πολλὰ*" sind wahrscheinlich Spiele zu verstehen, denn Cicero erwähnt diese gleichzeitig mit der Rede (ad Att. XV, 2). Vgl. Drumann I, 122. Krause 1,14. Dio (l. c.) bemerkt, Oktavian sei von dem Volkstribunen Tiberius Canutius dem Volke vorgestellt. Dio verwechselt diese erste Rede des Oktavian mit einer anderen von ihm selbst später erwähnten. (Dio 45, 12. Vgl. Zon. X, 14. ad Att. XVI, 15).
[12]) Suet. Aug. 10. Nic. Dam. 28. Dio 45, 6. App. b. c. III, 28. ad Att. XV, 2. ad fam. XI, 27. XI, 28.
[13]) ad Att XIV, 12. XIV, 20.
[14]) ad Att. XV, 3. XV, 4. Phil. II, 39. 40.
[15]) App. b. c. III, 14. Plut. Ant. 16.
[16]) Dio 44,35. Vgl. 45,5. Phil. II, 42, III, 12.

Nacht nach Cäsars Ermordung von dessen Gemahlin Calpurnia Cäsars Privatvermögen und schriftlichen Nachlaß erhalten[1]) und sogar Statuen, Vasen und andere Kunstgegenstände, die zum Nachlasse Cäsars gehörten, in seine Häuser schaffen lassen.[2]) Jetzt kam der rechtmäßige Erbe und suchte sein Recht geltend zu machen. Kein Wunder, wenn Antonius von dessen Ankunft nicht sehr erbaut war. Er wohnte damals in den Gärten des Pompejus, die ihm von Cäsar zum Geschenke gemacht waren.[3]) Oktavian wurde bei dem Besuche, den er dem Konsul machte, nicht sofort vorgelassen, sondern mußte eine Weile im Vestibulum warten, eine Rücksichtslosigkeit, die er mit Recht als ein deutliches Zeichen der feindlichen Gesinnung des Antonius gegen seine Person auffaßte.[4]) Bei der dann folgenden Unterredung[5]) machte er nach einigen einleitenden Worten es dem Konsul zum Vorwurf, daß er nicht vermöge seines Einflusses das Senatuskonsultum betreffend die Amnestie für die Verschworenen verhindert habe und daß er nicht als Rächer seines Freundes aufgetreten sei.

Sodann kam er auf den eigentlichen Zweck seines Besuches. Er verlangte nämlich, Antonius solle ihm alles von Cäsar hinterlassene bare Geld — die Kostbarkeiten und Schmucksachen wolle er ihm lassen — ausliefern, weil er es nötig habe für die an die Bürger zu zahlenden Legate.[6]) Vorläufig sei er jedoch zufrieden mit einer Summe, die hinreiche zur Verteilung an 300,000 Bürger. Das Fehlende wolle er ergänzen durch eine Anleihe bei Antonius selbst oder auf dessen Bürgschaft hin aus dem Staatsschatze borgen; auch wolle er für diesen Zweck seine Güter verkaufen.[7])

Die Antwort des Antonius fiel so aus, wie Oktavian sie sich von vornherein hatte denken können. Da Oktavian, so antwortete der Konsul, mit der Erbschaft Cäsars nicht auch zugleich seine Herrschaft übernähme, weil das römische Volk ein Successionsrecht nicht kenne, so habe er, Antonius, ihm, einem Privatmanne, über seine Handlungen als Staatsdiener durchaus keine Rechenschaft zu geben. Oktavian schulde ihm großen Dank, weil man, wenn er zugestimmt hätte, Cäsar für einen Tyrannen erklärt und damit sein Testament annulliert hätte.[8]) Wenn Oktavian aus dem Staatsschatze borgen wolle, so bemerke er ihm, daß von Cäsar der Staatsschatz vollständig leer hinterlassen sei, weil er die Staatseinkünfte seiner Privatkasse einverleibt habe, statt sie in das Aerarium abzuliefern. Es hafte also Cäsar mit seinem Vermögen dem Staate.[9]) Aber nicht allein der Staat habe Forderungen an die Hinterlassenschaft Cäsars, sondern auch Private. Es sei außerdem die Summe Geldes, die man in sein Haus geschafft habe, nicht so bedeutend wie Oktavian glaube, und von diesem sei nichts mehr vorhanden, da man dasselbe dazu benutzt habe, um Beschlüsse zu Gunsten Cäsars durchzusetzen. Zum Schlusse riet er ihm, sein Vermögen nicht an den wankelmütigen Pöbel zu verschwenden, von dem er ja, wie Antonius höhnisch bemerkte, im Unterrichte gelernt haben werde, daß er ähnlich der Meereswelle keine Beständigkeit habe.[10])

---

[1]) App b. c. , 125. III, 17. Vell. II, 60 Dio 46,23. Plut. Ant. 15. Cic. 43.
[2]) Phil. II. cc.
[3]) App. b. c. III, 14.
[4]) App. l. c. Vell. l. c.
[5]) Mag man auch mit Egger (Examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d'Auguste 256 ff.) und anderen die bei Appian mitgeteilten Reden rangieren „dans la classe des mensonges autorisés par les lois du genre historique chez les anciens", so scheint mir doch gerade diese Unterhaltung zwischen Antonius und Oktavian der Situation so angemessen, daß ich es nicht für überflüssig halte, sie im Auszuge wiederzugeben.
[6]) Dio (45,5) erzählt, Oktavian habe keinen Anspruch erhoben auf das Vermögen Cäsars. Es bezieht sich diese Nachricht vielleicht auf die χειμήλια καὶ τὸν ἄλλον ἅπαντα κόσμον (App. b. c. III, 17), auf die Oktavian allerdings verzichtete. Plut. Ant. 16. Lange III, 497 sagt: „Als Oktavianus im Laufe des Juni, gewiß nicht gleich bei der ersten Unterredung, den Antonius direkt aufforderte, ihm das jenem von Calpurnia anvertraute Privatvermögen Cäsars auszuzahlen" u. s. w. Weshalb soll dies nicht bei der ersten Unterredung, sondern erst im Laufe des Juni geschehen sein?
[7]) App. b c. III, 15—17.
[8]) App. b c. III, 18.
[9]) Schon Brutus hatte nach der Ermordung Cäsars diesen beschuldigt, er habe die Einkünfte des Staates verschleudert (App. b. c. II, 138. III, 54).
[10]) App. b. c. III, 20. Plut. Ant. 16.

Diese höhnische und schimpfliche[1]) Antwort mußte den Oktavian auf das äußerste erbittern; unter wiederholtem Anrufen des Namens Cäsar entfernte er sich.[2]) Die Weigerung des Antonius, das Geld herauszugeben, entmutigte ihn jedoch nicht, sie zwang ihn nur, auf andere Mittel zu denken, um seinen Verpflichtungen gegen das Volk nachzukommen, Verpflichtungen, die er schon in öffentlicher Rede anerkannt hatte.[3]) Diese Mittel fanden sich bald. Zunächst stellte Oktavian die Güter Cäsars, die ihm testamentarisch zufielen, zum Verkauf aus.[4]) Diese allerdings wohlberechnete Uneigennützigkeit verfehlte ihren Zweck nicht: sie ließ den Oktavian in der Achtung der Menge bedeutend steigen, während auf der anderen Seite Antonius, der durch die Vorenthaltung des Barvermögens Cäsars jene Maßregel des Oktavian hervorgerufen hatte, an Ansehen einbüßte.[5]) Die Anstrengungen, welche der Konsul jetzt machte, um den Verkauf der Güter beziehungsweise die Verwendung des Erlöses seitens des Oktavian zu hindern, hatten natürlicher Weise den Erfolg, die Abneigung des Volkes gegen den Gewalthaber noch zu steigern. Auf Veranlassung des Antonius, der mit der Untersuchung betreffs des Staatsschatzes betraut war,[6]) erhoben eine Anzahl von Leuten Ansprüche auf Teile von der Hinterlassenschaft Cäsars. Sie begründeten dieselben damit, daß die Güter des Diktators Eigentum der von ihm Proskribierten oder Verbannten seien; zum Richter in diesen Sachen verlangten sie Antonius oder Dolabella.[7]) Obgleich Oktavian nachwies, daß Cäsar die ihm streitig gemachten Güter käuflich erworben habe und sich auf das Senatuskonsultum berief, durch welches die Verfügungen Cäsars bestätigt waren, so fielen die richterlichen Entscheidungen doch durchweg zu seinen Ungunsten aus.[8]) Als die beiden Miterben Oktavians, Pedius und Pinarius, sich bei Antonius darüber beschwerten, daß diese Richtersprüche dem erwähnten Senatsbeschlusse schnurstracks zuwiderliefen, bemerkte Antonius, es komme mehr auf den Sinn als auf den Wortlaut des betreffenden Beschlusses an; es sei recht und billig, daß man so vielen Bürgern, die in den Unruhen der letzten Jahre Hab und Gut eingebüßt hätten, dieses nicht vorenthalte, vornehmlich nicht zu Gunsten eines jungen Mannes, der, plötzlich in den Besitz eines größeren Vermögens gesetzt, als es sich für einen Privatmann gezieme, dieses nur zu schlechten Zwecken benutzen werde. Ihnen selbst wolle er indes ihren gebührenden Anteil nicht vorenthalten.[9])

Der Zweck, den Antonius in seinem Bestreben, dem Oktavian die Verfügung über Cäsars Liegenschaften zu entreißen, verfolgte, war im allgemeinen der, jenem die Mittel zu nehmen, um sich mit Erfolg in der Öffentlichkeit geltend zu machen;[10]) zunächst aber glaubte er dadurch den Oktavian verhindern zu können, seinen Verpflichtungen gegen das Volk nachzukommen. Diese Absicht vereitelte Oktavian indessen dadurch, daß er die Güter seiner Mutter und seines Stiefvaters, sodann den Teil des Pedius und Pinarius, natürlich mit deren Einwilligung, zum Verkauf aussetzte.[11]) Das Fehlende ergänzte er schließlich aus seinem eigenen Vermögen. Die ganze Summe übergab er den Tribus mit der Bestimmung, die dem einzelnen zustehende Summe (75 Denare) sofort, wenn einer es wünschte, auszuzahlen.[12])

Auch noch in anderer Hinsicht suchte Antonius dem Oktavian Hindernisse in den Weg zu legen.

---

1) App. b. c. III, 21. Vell. II. 60. Liv. 117. Dio 45, 5. Zon. X, 13. Plut. Ant. 16. Cic. 43: *περὶ τῶν δισχιλίων πεντακοσίων μυριάδων* (25 Millionen Denare), *ἃς Ἀντώνιος ἐκ τῆς οὐσίας κατεῖχεν, εἰς διαφορὰν κατίστη πρὸς αὐτόν.*
2) App. l. c.
3) Siehe oben S. 10.
4) App. b. c. III, 21.
5) App. l. c.
6) App. l. c. und 54. Dio 45, 24.
7) App. b. c. III, 22.
8) App. b. c. III, 22.
9) App. l. c.
10) Dio 45, 5.
11) App. b. c. III, 22 und 23.
12) App. b. c. III, 23. Nic. Dam. 28.

Als dieser nämlich, wahrscheinlich um jeden eventuellen Widerspruch gegen seine Adoption zu beseitigen, ein Kuriatgesetz beantragte, veranlaßte Antonius mehrere Volkstribunen dazu, durch ihre Intercession die feierliche Adoption in den Kurien zu verhindern, so daß dieselbe vorläufig unterbleiben mußte.[1]) Indes war die Adoption auch ohne jenes Kuriatgesetz gültig, und die von Antonius beliebte Maßregel, oder besser gesagt Chicane, hatte nur den Erfolg, den Antonius noch unbeliebter zu machen. Auf der anderen Seite aber wuchs die Liebe und Zuneigung des Volkes zum Erben Cäsars in eben dem Grade, als er Energie entwickeln mußte, um trotz der Anfeindungen des Antonius sich in die Lage zu setzen, seine Pflichten als Erbe Cäsars zu erfüllen.[2])

Die Sympathie des Volkes für ihn fand neue Nahrung, als er die **ludi victoriae Caesaris**, deren Besorgung er, wie schon gesagt, in die Hand genommen hatte, mit großem Aufwand feierte.[3]) Antonius konnte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne seinen Groll gegen Oktavian auf eine sehr unwürdige Weise zu äußern. Es war früher bestimmt worden, daß bei allen Festen Cäsars goldener Sessel mit dem Kranze öffentlich zur Schau ausgestellt werden sollte.[4]) Als nun Oktavian jetzt diesem Beschlusse gemäß sich anschickte, Sessel und Kranz auszustellen, ließ Antonius dieses durch Tribunen verhindern und drohte ihm sogar mit Abführung ins Gefängnis.[5]) Gerade diese That, die man weniger als Ausfluß der Rivalität zwischen beiden, denn als einen Akt grober Undankbarkeit gegen Cäsar betrachtete, erweckte in der Menge große Erbitterung.[6]) Noch ein für die abergläubischen Römer sehr merkwürdiger Umstand vermehrte die Sympathie für Oktavian. Während der Spiele erschien nämlich ein Komet, der sieben Tage hindurch sichtbar blieb. Die Menge erblickte in ihm den unter die Götter versetzten Cäsar. Oktavian benutzte die Erscheinung für seine Zwecke; er errichtete im Tempel der Venus Genetrix Cäsar ein Standbild mit einem Sterne über dem Haupte.[7])

Nicht sehr lange darauf hatte Antonius von neuem wieder Gelegenheit, sich von der wachsenden Gunst des Volkes für seinen Nebenbuhler zu überzeugen. Als bei den Apollinarischen Spielen, welche M. Brutus[8]) im Juli als **praetor urbanus** in seiner Abwesenheit veranstalten ließ, einige von den Verschworenen riefen, man müsse Brutus und Cassius zurückrufen, wurde die Menge so aufgeregt, daß man die Spiele unterbrechen mußte, bis die Aufregung sich gelegt hatte.[9])

Oktavian verstand es auf geschickte Weise, die im Volke und bei den Veteranen gährende Erbitterung gegen Antonius noch zu steigern. Die letzteren erinnerte er wieder und wieder an die von Cäsar empfangenen Wohlthaten, die keinen Bestand haben könnten, wenn nicht auch die Beschlüsse betreffend die zu Ehren Cäsars anzustellenden Feierlichkeiten in Gültigkeit blieben.[10]) Daneben beklagte er sich öffentlich über die

---

[1]) Dio 45,5. Vgl. Flor. IV, 4.
[2]) App. b. c. III, 23. Dio 45, 6. Nic. Dam. 28.
[3]) App. b. c. III, 28. Dio l. c. Nic. Dam. l. c. Suet. Caes. 88. Aug. 10. ad fam. XI, 27. XI, 28.
[4]) App. b. c. III, 28.
[5]) App. l. c. Dio l. c. ad Att. XV, 3. Plut. Ant. 16. Nic. Dam. 28.
[6]) App. und Nic. Dam. ll. cc.
[7]) Dio 45, 7. Zon. X, 13. Suet. Caes. 88. Plut. Caes. 69. Die Nachricht bei Appian (b. c. III, 28) von dem Streite zwischen dem Ädil Critonius und Oktavian ist irrig. Denn das Fest der Cerealien, an dem der Streit vorgekommen sein soll, wurde gefeiert Mitte April (Ovid Fast. IV, 619. ad Att. II, 12), und zu der Zeit war Oktavian noch nicht in Rom eingetroffen. Vgl. Drumann I, 123 Krause I, 18 und Lange III, 497 verlegen die Cerealien in den Mai. Der Brief Ciceros an Attikus, in welchem er auf den von Attikus am 21. Mai geschriebenen Brief antwortet (ad Att. XV, 3), beweist für Krause nichts, da die Stelle „De sella Caesaris, bene tribuni" auf die Vorgänge bei den **ludi victoriae Caesaris** bezogen werden kann
[8]) Dio (47,20) irrt.
[9]) App. b. c. III, 23. 24. ad Att. XV, 11. XV, 12. XV, 18. XV, 26. XV, 28. XV, 29. XVI, 2. XVI, 4. XVI, 5. Phil I, 15. II, 13. X, 3. Plut. Brut. 21. Appian läßt verkehrter Weise die Apollinarischen Spiele den Cerealien und **ludi vict. Caes.** vorgehen.
[10]) App. b. c. III, 28.

Ungerechtigkeit des Antonius, der ihm seine Erbschaft vorenthalte und ihn an der Vollstreckung des Testamentes hindere.[1]) Möchte doch Antonius, so äußerte er, seine ganze Wut gegen ihn richten, aber doch damit aufhören, das Eigentum Cäsars zu zerstreuen, bis daß den Bürgern das ihnen Zukommende verteilt wäre.[2]) Kein Wunder, wenn derartige Äußerungen Wiederhall fanden in den Herzen der Menge. Das wachsende Ansehen des Oktavian beim Volke steigerte die Erbitterung des Antonius schließlich bis zu einem so hohen Grade, daß er einstmal, als jener die Rednerbühne bestieg, um, wie er bei Lebzeiten Cäsars gewohnt gewesen war, zum Volke zu reden, ihn durch Liktoren von der Rednerbühne herunterschleppen und forttreiben ließ.[3])

Trotz seiner Eifersucht gegen Oktavian, die er schon bei so vielen Gelegenheiten gezeigt hatte, sah sich Antonius dennoch schließlich genötigt, eine wenn auch natürlich nur scheinbare Aussöhnung mit seinem Nebenbuhler herbeizuführen. Die Gründe, die ihn zu diesem Schritte bewogen, waren folgende. Einmal waren die Truppen, namentlich die Offiziere der Leibwache des Konsuls, die unter Cäsar gedient hatten, nicht zufrieden mit dem Verhalten des Konsuls Oktavian gegenüber, teils aus Anhänglichkeit an ihren Wohlthäter Cäsar, teils auch weil sie fürchteten, es würden ihnen aus neuen Bürgerkriegen nur Nachteile erwachsen.[4]) Sie verlangten, daß Antonius sich jeder weiteren Feindseligkeit gegen Oktavian enthalte. Antonius mußte sich beeilen, sie durch seine Aussöhnung mit jenem zu beruhigen.[5]) Ein weiterer Grund für Antonius, dem Oktavian die Hand zur Versöhnung zu reichen, war der, daß er zur Erreichung seiner Ziele des Einflusses des Oktavian beim Volke bedurfte. Der Plan aber, zu dessen Verwirklichung er das Ansehen des Oktavian bei der Menge zu gebrauchen gedachte, war folgender. Antonius hatte gegen die Anordnungen Cäsars — er sowohl wie Dolabella sollten wahrscheinlich nach Ablauf ihres Konsulatsjahres Cäsar Ergänzungsmannschaften für den parthischen Krieg nachführen[6]) — die Verwaltung der Provinz Macedonien erhalten, die von Cäsar dem M. Brutus angewiesen war.[7]) Jetzt verlangte er Gallia citerior, welches D. Brutus inne hatte, wofür er Macedonien abtreten wollte,[8]) ein Plan, den er schon länger mit sich herumgetragen hatte.[9]) Indessen war der Senat, der die Wichtigkeit des diesseitigen Gallien sehr wohl erkannte und mit Recht vermutete, Antonius wolle sich in demselben einen Stützpunkt für militärische Unternehmungen in Italien verschaffen,[10]) nicht gewillt, dem Verlangen des Konsuls nachzugeben,[11]) im Gegenteil, er beabsichtigte nötigenfalls durch die Intercession der Tribunen die Sache zu hintertreiben und war sogar der Absicht, die Statthalterschaft überhaupt aufzuheben.[12]) Zugleich forderten die Angesehensten unter den Senatoren den D. Brutus durch Privatschreiben auf, sich gegen etwaige Angriffe von seiten des Antonius zu schützen.[13]). Diese Weigerung des Senates, den es schon reute, dem Antonius auch nur Macedonien überlassen zu haben,[14]) zwang diesen, mit seinem Gesuche sich an das Volk zu wenden. Dieses hatte

---

[1]) App. l. c.
[2]) App. l. c.
[3]) Dio 45, 7.
[4]) App. b. c. III, 29. Nic. Dam. 29.
[5]) App. und Nic. Dam. ll. cc.
[6]) Lange III, 488.
[7]) App. b. c. III, 8. 12. 16. 24. 36. Dio 45, 20.
[8]) App. b. c. III. 27. 30. 37. Vell. II, 60. Dio 45, 9.
[9]) ad fam. XI, 1. ad Att. XIV, 14. XV, 4.
[10]) App. b. c. II, 27.
[11]) App. b. c. III, 27. 30.
[12]) App. b. c. III, 30. So verstehe ich wenigstens die Stelle bei Appian. Peter (Philol. VIII, 436) bemerkt, Appian mache sich an dieser Stelle eines groben Fehlers schuldig, da er den Senatoren die Absicht beilege, die Bewohner des cisalpinischen Gallien für frei zu erklären, während bekanntlich schon vor Cäsar das Bürgerrecht über das ganze cisalpinische Gallien erstreckt worden sei. Aber was zwingt denn zu dieser Übersetzung der Stelle? Appian sagt: *ἦσαν δὲ οἳ καὶ τὸ ἔθνος ὅλως ἐλευθερούν ἠξίουν.* Übersetzt man, wie im Texte geschehen, so ist jede Schwierigkeit gehoben.
[13]) App. b. c. III, 27. 37. 38
[14]) App. b. c. III, 27.

er aber, das mußte er einsehen, ganz entschieden gegen sich, wenn er sich nicht mit Oktavian verband und durch ihn seine Absicht beim Volke durchsetzen ließ.[1]) Die näheren Bedingungen des Vertrages, zu dem sich Oktavian vermutlich durch die Erwägung hatte bestimmen lassen, daß er es vorläufig, so lange ihm die nötigen Mittel zu einem offenen Bruche fehlten, mit seinem mächtigsten Gegner nicht verderben dürfe, sind nicht bekannt. Zweifelsohne ist aber der Hauptzweck, den Antonius bei dieser sogenannten Versöhnung[2]) im Auge hatte, zur Sprache gekommen, denn als bald darauf der Tag der Komitien kam, in denen über den Antrag des Antonius betreffend die Vertauschung der Provinzen abgestimmt werden sollte, agitierte Oktavian mit aller Macht für seinen früheren Gegner und zwar hauptsächlich deshalb, wie Appian sagt, damit nicht die bedeutende Provinz **Gallia citerior** in dem Besitz eines der Mörder Cäsars bleibe, dann auch, um dem Antonius einen Gefallen zu thun, von dem er ebenfalls Gefälligkeiten erwartete.[3]) Den Bemühungen Oktavians hatte der Konsul es vornehmlich zu verdanken, daß der Antrag durchging, denn das Volk hatte durchaus keine Sympathie für Antonius.[4]) Diesen berechtigte das Gesetz nunmehr dazu, den D. Brutus, falls dieser der **lex** den Gehorsam verweigern sollte, zu bekriegen und zu diesem Zwecke die macedonischen Legionen zu gebrauchen, wenn die Geten keine Unruhen erregten.[5])

Die Aussöhnung zwischen den beiden Rivalen war indessen nicht von langer Dauer. Die Veranlassung zu neuen Reibereien war folgende. Als die Komitien zur Wahl eines Volkstribunen für den ermordeten C. Helvius Cinna angesetzt waren, bewarb sich Oktavian trotz seiner Jugend und obgleich er Patrizier war[6]), um die erledigte Stelle, damit er, wie Dio sagt,[7]) sich die Gunst der Menge gewinne, teils auch, weil er dadurch seinen Einfluß zu erhöhen dachte.[8]) Das Volk begünstigte seine Bewerbung[9]) sowie auch einer von den Volkstribunen,[10]) und zwar in so entschiedener Weise, daß Antonius sich veranlaßt sah, in seiner Eigenschaft als Konsul die Bewerbung Oktavians als gesetzwidrig zu bezeichnen und, da dieses beim Volke böses Blut machte, die Komitien überhaupt nicht abzuhalten.[11])

Veranlaßt wurde Antonius zu diesem dem kurz vorher stattgehabten Versöhnungsakte stracks zuwiderlaufenden Verfahren durch die Befürchtung, es möchte Oktavian als Tribun ein seine eigene Stellung gefährdendes Ansehen gewinnen, dann aber wünschte er auch dem Senate einen Gefallen zu thun, der, wie wenigstens Appian bemerkt, fürchtete, Oktavian möchte als Tribun die Mörder Cäsars zur Rechenschaft ziehen.[12])

---

[1]) Eine eingehende Schilderung der Vorgänge vor dem Versöhnungsakte und bei demselben giebt Nicolaus Damascenus c. 29. Vgl. App. b. c. III, 30. Dio 45, 8. Plut. Ant. 16. Antonius und Oktavian entzweiten sich bald darauf wieder, und es kam dann zu einer abermaligen Versöhnung. Diese zweimalige Versöhnung erzählt nur Appian (b. c. III, 30 u. 39), während Dio (l. c.), Zonaras (X, 13), Plutarch (l. c.) und Nicolaus (l. c.) nur von einer Versöhnung berichten. Mir scheint die Schilderung der Vorgänge bei Appian und eine zweimalige Versöhnung ganz annehmbar.

[2]) Dio l. c.

[3]) App. b. c. III, 30. Vgl. Dio 45, 8.

[4]) App. l. c. und 37. 52. Dio 45, 9. 20. 22. 34. 46, 23. Nic. Dam. 30. Liv. 117. Über diese lex Antonia de permutatione provinciarum vgl. die treffliche Untersuchung von Schmidt a. a. O. 713 ff.

[5]) App. b. c. III, 55. 63. Dio 45, 9. Die Annahme dieser lex fällt wahrscheinlich in die Zeit von Ende Juli bis Anfang September. Vgl. Krause 1, 22. Genauer läßt sich das Datum nicht feststellen. Lange III, 492. 497, Drumann I, 164 und Peter (Philol. VIII, 430—431) setzen die lex zu früh. Paulus 19 Anm. 6 verlegt sie in die Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli, Kästner, Die Haltung des röm. Senats während der Belagerung von Mutina, Progr. Coburg 1886 S. 6 in den Juli.

[6]) Suet. Aug. 10.

[7]) 45, 6

[8]) Nach Appian (b. c. III, 31) stellte Oktavian sich nicht selbst als Kandidaten auf.

[9]) App. l. c.

[10]) Dio 45, 6.

[11]) App. b. c. III, 31. Dio 45, 6 Suet. Aug. 10. Plut. Ant. 16. Es mag dies im September geschehen sein. Lange III, 498 setzt die Kandidatur viel zu früh (in den Juni). Es würde, wie Krause 1, 22. 23. richtig bemerkt, in Ciceros Korrespondenz, der über Oktavian seit Mitte Juni gänzlich schweigt, irgend eine Andeutung über diesen Versuch Oktavians sich finden, wenn seine Bewerbung um das Tribunat und die Zurückweisung im Juni erfolgt wäre. Die Bewerbung in den September zu setzen veranlaßt mich Appian (b. c. III, 30—39), nach dem die Annahme der lex Antonia, Bewerbung des Oktavian, nochmalige Aussöhnung mit Antonius und abermalige Entzweiung kurz aufeinander folgen.

[12]) App. b. c. III, 31. Krause 2, 4 sucht die Darstellung Appians als verkehrt nachzuweisen.

Das geschilderte Benehmen des Antonius bei der Kandidatur Oktavians konnte diesen über die wahren Gesinnungen des Konsuls nicht mehr in Zweifel lassen; er mußte überzeugt sein, daß es über kurz oder lang, wenn er bei der Absicht, das Erbe seines Adoptivvaters ganz und voll anzutreten, verharrte, unbedingt zum Kampfe zwischen ihnen kommen würde. Daher suchte er beizeiten sich zu vergewissern, welche Aussicht auf Unterstützung er von seiten der Veteranen und Legionstruppen habe, indem er Emissäre zu den von Cäsar gegründeten Kolonieen, sowie zu den Legionen des Konsuls schickte, die ihre Gesinnung auskundschaften und wenn möglich gegen Antonius agitieren sollten.[1])

Trotz gesteigerten Mißtrauens auf beiden Seiten fand dennoch eine abermalige Versöhnung statt, und zwar wiederum auf Veranlassung der Truppen beziehungsweise ihrer Anführer.[2])

Aber schon bald nach dieser zweiten Aussöhnung kam es zu neuen Zwistigkeiten oder vielmehr zum entscheidenden unheilbaren Bruche. Als Veranlassung nennen mehrere Schriftsteller ein von Oktavian angezetteltes Attentat auf das Leben des Konsuls. Sueton[3]) erzählt, Oktavian habe auf das Anraten einiger Freunde Meuchelmörder gegen Antonius gedungen; Cicero[4]) sagt, nach der Meinung der Menge habe Antonius das Attentat erdichtet, um sich in den Besitz von Oktavians Gelde setzen zu können, während alle einsichtigen und patriotischen Männer die That glaubten und billigten. Von anderen Schriftstellern wird das Attentat als von Antonius erdichtet hingestellt.[5]) Ich entscheide mich für das letztere und zwar aus folgenden Gründen:[6]) Es konnte, nach Appian, einmal nicht im Interesse Oktavians liegen, den Antonius aus dem Wege zu räumen, weil er desselben später gegen den Senat und die Verschworenen bedurfte.[7]) Diese würden, so mußte Oktavian sich sagen, sich nur mit völliger Verzichtleistung auf die von Cäsar eingenommene Machtstellung zufrieden stellen, während Antonius eventuell im Kampfe gegen den Senat und die Mörder seine Macht mit Oktavian teilen würde.[8]) Auf der anderen Seite aber mußte dem Antonius daran liegen, den Oktavian beiseite zu drängen, um nicht gezwungen zu sein, in dem jetzt ausbrechenden Kampfe mit den Verschworenen den Ruhm und die Früchte des Sieges mit jenem zu teilen. Denn Antonius hatte schon im Vertrauen auf die von Macedonien herübergekommenen Legionen[9]) die Maske gegenüber den Verschworenen fallen lassen, er hatte Cäsar auf der Rednerbühne eine Statue errichten lassen mit der Aufschrift „parenti optimo merito“[10]) und bezeichnete, um jeden Zweifel zu heben, in einer Contio vom 2. Oktober die Verschworenen fast geradezu als Hochverräter.[11]) Der Gedanke lag nun für Antonius sehr nahe, den Oktavian beim Volke und den Veteranen durch ein ihm angedichtetes Attentat in Mißkredit zu bringen, auf der anderen Seite aber sich dadurch die Sympathieen des Volkes zu verschaffen.[12]) Ein weiterer Beweis für die Unwahrheit der Anklage liegt für mich darin, daß der Konsul es unterließ, die Sache gerichtlich untersuchen zu lassen, obschon er die gedungenen Mörder in seinem Hause

---

[1]) App. b. c. III, 31. Dio 45, 12.

[2]) App. b. c. III, 32. 39. Lange III, 499 verschmilzt die beiden Versöhnungen in eine und setzt diese in den August. Peter (Philol. VIII, 431) bemerkt: „Erst kurz vor der Abreise des Antonius (nach Brundusium 9. Oktober) kann es zu Reibungen gekommen sein (mit Oktavian).“ Wie ist das möglich, wenn nach eigener Angabe Peters (Philol. VIII, 430—431) die Annahme der lex Antonia schon in den Juni fällt und notorisch die Bemühungen Oktavians für Antonius bei Einbringung dieser lex eine Folge der stattgefundenen Versöhnung sind?

[3]) Aug. 10.

[4]) ad fam. XII, 23.

[5]) Vell. II, 60. Nic. Dam. 30. Plut. Ant. 16. Appian (b. c. III, 39) läßt die Sache unentschieden.

[6]) Ebenso Drumann I, 202 und Lange III, 501. Anders Krause 2, 5 und Schiller 29—30.

[7]) App. b. c. III, 39.

[8]) Vgl. Drumann I, 202. Anders Krause 2, 6.

[9]) Nic. Dam. 30.

[10]) ad fam. XII, 3. Cicero ist sich in diesem Briefe sehr klar über die Bedeutung dieser Maßregel des Antonius.

[11]) ad fam. l. c. und XII, 23.

[12]) Nach Appian (b. c. III, 39) glaubte die Menge wirklich an die That und äußerte ihren Unwillen darüber.

ertappt zu haben vorgab.[1]) Der Grund, den Cicero für das Nichterheben der Anklage seitens des Antonius vorbringt, nämlich dessen Furcht vor dem Hasse der Menge, ist mir nicht verständlich; denn wenn nach Appian[2]) das Volk über das an einem hohen Magistrat versuchte Attentat erbittert war, oder auch wenn es an dasselbe nicht glaubte, wie Cicero erzählt, so konnte Antonius, falls ihm wirklich Nachstellungen bereitet waren, es doch auf eine öffentliche Verhandlung ankommen lassen. Oktavian suchte indessen, um auch den leisesten Zweifel an seiner Unschuld zu heben, den Antonius zu einer öffentlichen Klage zu provozieren, jedoch ohne Erfolg.[3])

Er hatte schon früher, wie erzählt worden ist, zu den Truppen des Antonius, vornehmlich zu den Legionen, die von Macedonien herübergekommen waren,[4]) Agenten geschickt, welche die Soldaten für ihn gewinnen sollten. Jetzt, da die Machinationen des Antonius ihm die Augen über dessen Absichten völlig geöffnet hatten, mußte er versuchen sich, so viel eben möglich, gegen die Nachstellungen des Konsuls zu sichern. Er verdoppelte deshalb seine Geschenke und Versprechungen, um die Truppen auf seine Seite zu ziehen.[5]) Als dem Antonius von diesem Treiben seines Gegners gemeldet wurde, reiste er sofort ab nach Brundusium, um den Abgesandten des Oktavian Einhalt zu thun und seine Legionen — es waren ihrer vier[6]) — nach Rom zu führen.[7]) Die Abreise erfolgte am 9. Oktober.[8])

Inzwischen war Oktavian nicht müßig. Er begab sich nach Kampanien, nicht ohne sich mit großen Geldsummen versehen zu haben, um die dortigen Veteranen Cäsars, namentlich die von der 7. und 8. Legion,[9]) zu seinem Beistande aufzubieten.[10]) In kurzer Zeit gelang es ihm, die Veteranen mehrerer Städte, wie Calatia, Casilinum, Capua, Cales und Teanum auf seine Seite herüberzuziehen.[11]) Diesen schnellen Erfolg verdankte er natürlich zum Teil seiner Eigenschaft als Sohn Cäsars, hatten ja doch die Veteranen sich schon bei seiner Reise nach Rom im Frühling desselben Jahres ihm zur Verfügung gestellt. Indessen thaten doch auch die Versprechungen des Oktavian[12]) und seine Geschenke — jeder erhielt 500 Denare[13]) — das Ihrige. So gebot er in kurzem über ein Heer von 10,000 sogenannten evocati, d. h. ausgedienten Leuten, die von neuem unter die Waffen gerufen wurden,[14]) und mit diesen marschierte er nach Rom.[15]) Unterdessen hatte er sich auch schon mit dem Haupte der Senatspartei, Cicero, in Verbindung gesetzt. So hatte er am 1. November diesen zu einer Unterredung in oder bei Capua auffordern lassen, worauf Cicero jedoch nicht eingegangen war; er hatte ihm aber den Rat gegeben, mit seinen Truppen direkt nach Rom zu ziehen.[16]) Dem ersten Briefe folgten dann noch mehrere.[17]) Oktavian erkannte eben, daß er ohne den Einfluß Ciceros, den diesem seine Beredsamkeit und politische Stellung gewährten, nicht imstande sein würde, die Unterstützung des Senates, welche er bei seinen Unternehmungen gegen Antonius nötig hatte, sich zu verschaffen.[18])

---

[1]) Nic. Dam. 30. ad fam. XII, 23.
[2]) b. c. III, 39.
[3]) App. l. c.
[4]) Dio 45, 12.
[5]) Suet. Aug. 10. App. b. c. III, 40. Plut. Ant. 16. Zon. X, 14.
[6]) ad fam. XII, 23. App. b. c. III, 43.
[7]) ad fam. l. c. ad Att. XVI, 8.
[8]) ad fam. l. c.
[9]) Nic. Dam. 31.
[10]) App. b. c. III, 40. Nic. Dam. l. c. Dio 45, 12. Zon. X, 14.
[11]) App. Nic. Dam. Dio ll. cc. ad Att. XVI, 8. XVI, 11. Vell. II, 61.
[12]) Nic. Dam. Dio ll. cc. Zon. X, 14.
[13]) ad Att. XVI, 8. App. b. c. III, 40. Dio, Nic. Dam. Zon. ll. cc. Plut. Ant. 16. Mon. Ancyr. tab. I.
[14]) App. Dio ll. cc.
[15]) ad Att. XVI, 9. XVI, 11. Phil. III, 2. V, 8. V, 16. V, 17. Vell. II, 61. Dio und Zon. ll. cc. Liv. 117. Tac. ann. I, 10.
[16]) ad Att. XVI, 8.
[17]) ad Att. XVI, 9. XVI, 11.
[18]) Plut. Cic. 44. Vgl. Suet. Aug. 10. Über die Gründe, welche Cicero veranlaßten, auf das ihm von Oktavian angebotene Bündnis einzugehen, vgl. Lange III, 502–504.

Als Oktavian mit seinen Truppen sich Rom näherte, geriet die Stadt in die größte Bestürzung, da man vermutete, der Streit zwischen ihm und Antonius sei nur fingiert, damit beide einen Vorwand hätten, Truppen zur Durchsetzung ihrer Pläne zu sammeln, und zwar glaubte man von Antonius, er wolle nunmehr sich vermittelst der Truppen an die Stelle Cäsars setzen, von Oktavian, er werde Rache nehmen an den Verschworenen.[1]) Aber der Volkstribun Ti. Canutius, ein persönlicher Feind des Antonius, der dem Heere entgegen gegangen war, brachte die Nachricht, daß Oktavian zum Schutze der Stadt heranrücke.[2]) Dieser wurde sodann von dem Tribunen in die Stadt zum Tempel der Dioskuren geleitet,[3]) wo zuerst Canutius eine Rede gegen den Konsul hielt und dann Oktavian die Gründe auseinandersetzte, die ihn, einen Privatmann, zu dem ungesetzlichen Schritte veranlaßt hätten, Truppen anzusammeln.[4]) Cicero war von dieser Rede, von der er in einem Briefe an Attikus spricht, nicht sehr erbaut; speciell gefiel es ihm nicht, daß Oktavian geschworen habe, „so wahr er zu den Ehren seines Vaters zu gelangen hoffe."[5]) Die Rede erregte aber auch bei den Veteranen Unwillen; diese hatten durchaus nicht die Absicht, gegen den Konsul zu kämpfen;[6]) sie hatten geglaubt geworben zu sein, um den Tod Cäsars zu rächen. Unter verschiedenen Vorwänden verlangten sie von Oktavian ihre Entlassung. Da dieser derartiges nicht erwartet hatte, so stutzte er anfangs, benahm sich aber dann in einer Weise, die der Situation am angemessensten war; er dankte den Soldaten, beschenkte sie und entließ sie dann mit der Versicherung, daß er zukünftig sie noch reichlicher beschenken und stets seine Zuflucht zu ihnen nehmen werde, die ihm eher väterliche Freunde als unterthänige Soldaten seien.[7]) Sein Aufenthalt in der Stadt währte nur wenige Tage. Mit 1000 oder 3000 ihm treu gebliebenen Veteranen zog er nach Etrurien, stellte dort neue Werbungen an und wies für die neu ausgehobenen Truppen Arretium als Sammelplatz an. Schon bald hatte er Gelegenheit, die Wirkung, welche jene Worte auf die Soldaten ausgeübt hatten, zu erfahren: fast alle kehrten, durch seine Freigebigkeit und vorzüglich durch die Hoffnung auf weitere Geschenke veranlaßt, zu ihm zurück, so daß er in kurzem wieder über eine achtunggebietende Macht verfügte.[8])

Antonius war inzwischen, wie oben erzählt, nach Brundusium gereist, um seine vier macedonischen Legionen zu dem Kampfe mit D. Brutus und Oktavian zu holen. Der Empfang seitens der Truppen war ein sehr kühler, für den Konsul unerwarteter.[9]) Der Grund hierfür lag auf der Hand: schon in Apollonia hatte Oktavian an den Übungen der Truppen teilgenommen, war besonders zu den Anführern in ein näheres Verhältnis getreten und hatte sich beim ganzen Heere beliebt zu machen verstanden. Nach ihrer Ankunft in Brundusium hatte er dann die Truppen durch seine geheimen Abgesandten bearbeiten lassen, keine Versprechungen gespart und Geld unter sie austeilen lassen. Dazu kam noch die Nachricht, daß Oktavian ein Handgeld von 500 Denaren gebe. Die Folge davon war, daß Antonius bei seiner ersten Ansprache an die Armee durch kein Wort des Grußes oder der Bewillkommnung erfreut wurde. Seine Rede war ferner durchaus nicht geeignet, die üble Laune der Soldaten zu bessern; im Gegenteil, der Schluß derselben,

---

[1]) App. b. c. III, 40.
[2]) App. b. c. III, 41.
[3]) Oktavians Ankunft in Rom erfolgte wahrscheinlich im 2. Viertel des November, etwa am 10. Antonius kam bald darauf, vielleicht in der Zeit vom 15.—20., in die Stadt, als jener dieselbe schon wieder verlassen hatte.
[4]) App. b. c. III, 41. Dio 45, 12. Zon. X, 14.
[5]) ad Att. XVI, 15: **Jurat ita sibi parentis honores consequi liceat.**
[6]) App. b. c. III, 42. Phil. XIII, 16.
[7]) App. l. c.
[8]) App. b. c. III, 42. Dio 45, 12. Zon. X, 14. Die Angabe Appians, Oktavian sei nach Ravenna gereist, um Truppen zu werben, ist nicht glaublich. Der Appianschen Angabe folgt Hoeck, Röm. Gesch. u. s. w. I, 227.
[9]) App. b. c. III, 43. Dios abweichende Meldung, die Truppen hätten den Antonius zuerst mit vieler Ergebenheit aufgenommen, weil sie erwarteten von ihm mehr zu erhalten als von Oktavian, zumal sie ihn für reicher hielten, ist vielleicht nicht zu verwerfen (Dio 45, 13. und Zon. X, 14). Mir scheint in Erwägung der im Texte angeführten Umstände, die ein Sympathisieren der Legionen mit Oktavian sehr erklärlich machen, Appians Darstellung den Vorzug zu verdienen.

in dem er jedem Manne 100 Denare versprach,[1]) erregte Hohngelächter, da ein Vergleich dieses kargen Geschenkes mit der fünffachen Summe, die Oktavian zahlte, sehr nahe lag. Als Antonius zornig wurde, verließen sie ihn unter aufrührerischem Geschrei.[2]) Trotzdem es nun dem Feldherrn nach römischem Kriegsrechte erlaubt war, von den Meuterern den zehnten Mann hinrichten zu lassen,[3]) so beschränkte Antonius die Strafe doch auf die Anstifter der Empörung,[4]) weil er dieses zur Herstellung der Disciplin für genügend erachtete.[5]) In dieser Hoffnung wurde er jedoch getäuscht, die Gesinnung der Truppen wurde immer feindseliger.[6])

Diesen Moment benutzten die Spione Oktavians zu erneuten Versprechungen und Aufwiegelungen, und Antonius forderte vergeblich die Soldaten zur Auslieferung derselben auf.[7]) Zu diesen Schwierigkeiten im eigenen Heere kamen noch beunruhigende Nachrichten von seinem Gegner, dessen Aushebungen in Kampanien und Wühlereien in Rom.[8]) Dies veranlaßte ihn zu einer besänftigenden Ansprache an die Legionen, in der er jenes Donativ nur als ein vorläufiges Geschenk bezeichnete. Zugleich suchte er die Truppen durch ein leutseliges Benehmen mit seinem früheren Betragen wieder auszusöhnen. Nachdem er sodann Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um künftigen Unruhen vorzubeugen, trat er seinen Marsch an. Drei Legionen ließ er längs der Küste auf Ariminum marschieren, während er selbst mit den übrigen Truppen seinen Weg nach Rom nahm, in der Absicht, später den Legionen nach Ariminum zu folgen.[9]) Nachdem er den größten Teil der Truppen, welche er mit sich führte, in Tibur zurückgelassen, rückte er mit seiner prätorischen Kohorte in Rom ein, wahrscheinlich in der Mitte des November.[10])

Wenn Antonius gehofft hatte, durch Inaussichtstellung von größeren Geldspenden und mildere Behandlung den Groll seiner Soldaten gedämpft zu haben, so sollte er bald eines anderen belehrt werden. Kaum hatte er sich vom Heere entfernt, als eine der macedonischen Legionen, die legio Martia, offen ihren Abfall von Antonius erklärte und, anstatt ihren Weg auf Ariminum fortzusetzen, nach Alba Fucentia ging, um sich mit Oktavian zu vereinigen.[11]) Nicht lange nach dem Abfalle der legio Martia trat auch die vierte Legion unter Anführung des Quästors L. Egnatuleius offen auf die Seite Oktavians.[12])

Der Konsul hatte nach seiner Rückkehr auf den 24. November eine Senatssitzung berufen,[13]) sie jedoch auf den 28. verlegt.[14]) In dieser Sitzung beabsichtigte er über Oktavian zu referieren, den er schon in mehreren Edikten hart mitgenommen hatte.[15]) Jetzt wollte er ihn durch einen Senatsbeschluß wegen seiner Rüstungen und Aufwiegelung der Truppen gegen den Konsul für einen „hostis patriae" erklären lassen.[16])

---

[1]) App. b. c. III, 43. Dio 45, 13.
[2]) App. b. c. III, 43. ad Att. XVI, 8.
[3]) App. b. c. III, 43—44.
[4]) App. b. c. III, 43. 53. 56. Dio 45, 13. Phil. III, 4. III, 12. IV, 2. V, 8. XIII, 8. Liv. 117.
[5]) App. b. c. III, 43.
[6]) App. l. c. Nach Dio (45, 13) wurde wenigstens für den Augenblick die Ruhe durch diese Maßregel des Antonius wiederhergestellt.
[7]) App. b. c. III, 44.
[8]) App. l. c.
[9]) App. b. c. III, 44—45. ad Att. XVI, 8. Cicero erfuhr davon Anfang November (ad Att. l. c).
[10]) Phil. XIII, 9. App. b. c. III, 45. 46. In Briefen, die Cicero am 11. Nov. von Attikus erhielt, verlautet von der Rückkehr des Antonius noch nichts (ad Att. XVI, 14), und nach seiner Rückkehr berief er auf den 24. November eine Senatssitzung (Phil. III, 8). Lange III, 505 behauptet ohne Grund, die Berufung dieser Sitzung sei vor der Rückkehr des Antonius geschehen. Aus der angezogenen Stelle der dritten Philippika folgt das nicht.
[11]) App. b. c. III, 45. 47. 56. Dio 45, 13. vgl. 45, 42. Phil III, 3 u. 15. IV, 2. V, 8. X, 10. XII, 3. XIII, 16. XIV, 10. 12. ad fam. X, 28. XI, 7. Liv. 117. Vell. II, 61. Tac. ann. I, 10. Nach Dio (l. c.) empörten sich die Truppen in der Nähe der Hauptstadt.
[12]) Phil. II. cc. ad fam. II. cc. Vell. Tac. Dio. Liv. II. cc. App. b. c. III, 45.
[13]) Siehe Anm. 10 dieser S.
[14]) Phil. III, 8.
[15]) Phi. III, 6. III, 8. XIII, 9. Suet. Aug. 2. 3. 4. 7.
[16]) Phi. III, 8. 9. V, 9. XIII, 9. Vgl. App. b. c. III, 45.

Da ihm jedoch beim Eintritte in die Kurie die Nachricht von dem Abfalle der vierten Legion gebracht wurde, — daß die Marslegion nach Alba marschiert sei, wußte er bereits[1]) — so stand er von seinem Vorhaben ab.[2]) Um indessen den Senat nicht ganz zweckloser Weise berufen zu haben, ließ er für Lepidus wegen seiner Unterhandlungen mit S. Pompeius vom Senate eine Supplikation beschließen.[3])

Sofort nach dieser Sitzung versuchte Antonius die Marslegion in Alba Fucentia zum Gehorsam zurückzuführen. Da ihn die Truppen aber mit Pfeilschüssen empfingen, so kehrte er sofort wieder um nach Rom.[4]) Kurz darauf verließ er mit seiner Leibkohorte die Stadt und begab sich zu den Truppen nach Tibur,[5]) nachdem er vorher ihnen Mann für Mann 500 Denare, die gleiche Summe, welche Oktavian gezahlt, geschenkt hatte.[6]) In Tibur ließ er seine Soldaten, zu denen sich nach und nach eine beträchtliche Anzahl Veteranen gesellt hatte, den Eid der Treue schwören.[7])

Das Heer, über welches Antonius verfügte, bestand aus einer Veteranenlegion,[8]) den beiden ihm von den vier macedonischen verbliebenen Legionen[9]) und einer neu geworbenen, die vielleicht noch nicht vollzählig war und ihm von seinem Bruder Lucius nachgeführt werden sollte.[10])

Mit dieser „Räuberbande", wie Cicero die Truppen des Antonius nennt,[11]) brach dieser Anfang Dezember[12]) von Tibur auf und richtete seinen Marsch direkt auf Ariminum,[13]) um sich in den Besitz von Gallia cisalpina zu setzen, wozu er als Konsul allerdings berechtigt war,[14]) nicht jedoch auf Grund der lex Antonia de permutatione provinciarum, durch die er die Provinz erst im Jahre 43 erhielt.[15])

Oktavian hatte inzwischen keine Mühe gescheut, um sein Heer in den Stand zu setzen, der es befähigte, den Truppen des Konsuls die Spitze zu bieten. Den Kern seiner Armee bildeten die von Antonius abgefallenen Legionen, die vierte und die Marslegion,[16]) dazu kamen zwei Legionen Veteranen aus den Kolonieen, die indessen durch Rekruten kompletiert waren, und eine aus neu angeworbenen Truppen bestehend.[17]) Eine neue Verstärkung erhielt das Heer durch Abfangung des ganzen Zuges von Elephanten, welche die Legionen des Antonius mit sich führten; sie sowie die begleitenden Bogenschützen und Reiter fielen in die Gewalt Oktavians.[18]) Das Centrum seiner Stellung war Arretium.[19])

---

[1]) Phil. XIII, 9 . . . **nam Martiam legionem Albae consedisse sciebat.**

[2]) Phil. I. c. und III, 8. 9. V, 9. App. b. c. III, 45. Appian irrt in der Angabe, Antonius habe von dem Abfalle der Marslegion erst in der Kurie gehört; in den Philippiken ist nur von der Nachricht betreffend die Meuterei der vierten Legion Rede.

[3]) Phil. III, 9. Vgl. ad Att. XVI, 11 und App. b. c. III, 45.

[4]) App. b. c. III, 45. Vgl. Phil. III, 10. XIII, 9. Dio 45, 13.

[5]) Phil. III, 4. 10. V, 9. XIII, 9. VI, 4. App. b. c. III, 45, 58.

[6]) App. b. c. III, 45.

[7]) App. b. c. III, 46. Dio 45, 13.

[8]) App. b. c. III, 46.

[9]) Appian (l. c.) redet von drei macedonischen Legionen.

[10]) Phil III, 12. Vgl. App. b. c. III, 46. Es sind also die Ausdrücke Ciceros, der in den Philippiken von Antonius als einem Flüchtling und ganz desperaten Menschen spricht, lediglich kolossale Übertreibungen (Phil. V, 9. 10. 11. XIII, 9).

[11]) Phil. VI, 2: **latronum manus.**

[12]) Nach Appian (b. c. III, 45 46) folgen die Senatssitzung vom 28. November, Antonius' Reise nach Alba, nach Tibur und Aufbruch zum Kriege unmittelbar aufeinander. Paulus 21. setzt den Abmarsch zu früh, auf den 28. November.

[13]) App. b. c. III, 46.

[14]) Phil. IV, 4: **Omnes in consulis iure et imperio debent esse provinciae.** Vgl. III, 5. V, 13. VI, 3. ad Att. VIII, 15.

[15]) Vgl. Lange III, 492 und 507, Schiller 32–33.

[16]) Diese erhielten dieselbe Summe, welche Oktavian den schon früher geworbenen Truppen gegeben hatte, 500 Denare (Dio 45, 13).

[17]) App. b. c. III, 47.

[18]) Phil. V, 17. Dio 45, 13 und 42.

[19]) App. b. c. III, 42. — Eine genaue chronologische Fixierung der Ereignisse in dem jetzt entbrennenden mutinensischen Kriege ist bis auf wenige Daten nicht möglich.

Mittlerweile setzte Antonius seinen Marsch auf Ariminum fort, welches nur in sehr geringer Entfernung von der Grenze Galliens lag.[1]) Er ließ den D. Brutus auffordern, ihm dem Beschlusse des Volkes gemäß die Provinz zu räumen. Brutus schickte ihm als Erwiderung die Briefe des Senates, der ihn auffordern ließ, unter keinen Umständen die Provinz dem Konsul zu überlassen, und ließ außerdem antworten, bei ihm gelte der Wille des Senates nicht weniger, als bei Antonius ein Volksbeschluß. Als darauf Antonius dem Brutus einen Termin festsetzte, bis zu welchem dieser ihm Gallien übergeben sollte, widrigenfalls er ihn mit Krieg überziehen werde, ließ Brutus antworten, er möge schon seiner selbst willen diesen Zeitpunkt aufschieben, damit nicht er selbst vom Senate in die Acht gethan würde.[2]) Anstatt daß nun Antonius, dessen Armee den Streitkräften des Gegners mindestens ebenbürtig war — es bestand das Heer des Brutus nämlich aus drei Legionen, von denen eine aus Rekruten gebildet war, und einer Anzahl Gladiatoren[3]) — diesem eine Schlacht anbot, die ihn wahrscheinlich zum Herrn der Provinz gemacht hätte, suchte er sich vielmehr erst der festen Plätze zu bemächtigen, um Brutus jeden Stützpunkt für seine Operationen zu nehmen.[4]) Es gelang dies, wenigstens zum Teil, um so leichter, als manche Städte, jedenfalls aus Furcht, ihm bereitwillig ihre Thore öffneten.[5]) Brutus wußte sich jedoch in den Besitz des festen Mutina zu setzen, einer der reichsten und blühendsten römischen Kolonieen, die mit so reichlichen Vorräten versehen war, daß er hier in Ruhe den Gegner erwarten und eine längere Belagerung aushalten konnte.[6]) Von hier aus ließ er dem Senate melden, er werde die Provinz dem Konsul nicht übergeben, sondern sie vielmehr für den Senat und das römische Volk behaupten.[7]) Da dieses Edikt am 20. Dezember in Rom bekannt wurde,[8]) so dürfte Brutus sich um die Mitte des Monats Mutinas bemächtigt haben. Antonius rückte mit seinem Heere vor die Stadt und begann die Belagerung gegen Ende Dezember.[9])

Oktavian suchte inzwischen mit Brutus Fühlung zu bekommen und knüpfte Unterhandlungen mit ihm an, indem er ihm Freundschaft und Bundesgenossenschaft antrug.[10]) Zu gleicher Zeit schickte er Briefe an den Senat, worin er diesem sich und sein Heer zur Verfügung stellte.[11]) Zwar war es dem Senate nicht gerade angenehm, daß die Legionen, welche den Antonius verlassen hatten, statt zu ihm zu Oktavian übergegangen waren,[12]) indessen standen ihm, da Brutus in seiner Provinz selbst engagiert war und man ohne Konsuln[13]) keine Aushebung veranstalten konnte, keine anderen Truppen zur Verfügung.[14]) Daß Oktavian sich dem Senate gegenüber so unterwürfig zeigte, hatte seinen guten Grund, denn vom Senate hoffte er das imperium zu bekommen, ohne welches er ja nicht berechtigt war, als Heerführer aufzutreten

---

[1]) App. b. c. III, 46.

[2]) App. b. c. III, 49. vgl. III, 45. Dio 45, 14. Vielleicht fanden diese Verhandlungen statt, als Brutus sich schon in das feste Mutina geworfen hatte. Vgl. Paulus 26.

[3]) App. b. c. III, 6. III, 49. Nach Nic. Dam. 28 verfügte Brutus nur über zwei Legionen.

[4]) App. b. c. III, 49.

[5]) App. l. c. ad fam. XII, 5. Krause geht in seinem Bestreben, Appian Irrtümer nachzuweisen, entschieden zu weit. So sagt er 2, 8, Appian erzähle, „Antonius sei von den Städten Galliens mit offenen Armen aufgenommen." Wo steht das? Appian sagt (b. c. III, 49): *αἱ δὲ (πόλεις) αὐτὸν (Ἀντώνιον) ἐδέχοντο.* Heißt das „mit offenen Armen aufnehmen"? Schweighäuser übersetzt richtig: nec illa (oppida) excludebant eum.

[6]) App. b. c. III, 49. Phil. V, 9. 10. VII, 5. XIII, 9. Liv. 117.

[7]) Phil. III, 4. 15. IV, 3. V, 11. Dio 45, 34.

[8]) ad fam. XI, 6. . . senatus adesset a. d. XIII. Kal. Jan. . . cum eo ipso die edictum tuum propositum esset etc.

[9]) App. b. c. III, 49—50. Vell. II, 61. Suet. Aug. 10. Liv. 118. Phil. V, 9. V, 10. VI, 2. VII, 5. XII, 5. XIII, 9. Dio 45, 36. 42. 45. Zon. X, 14. Flor. IV, 4. Oros. VI, 18. Tacitus (ann. XIII, 6) ist nicht genau, wenn er sagt, Oktavian habe im 19. Jahre schon an den Bürgerkriegen teilgenommen.

[10]) Dio 45, 14—15. Sehr mit Unrecht wird diese Mitteilung Dios von Paulus (23) in Zweifel gezogen.

[11]) App. b. c. III, 47.

[12]) App. l. c.

[13]) App. l. c. Dio 45, 15.

[14]) App. b. c. III, 47. Vgl. III, 48.

und am Kriege teilzunehmen.[1]) Daß er aber, wie Drumann[2]) sagt, „sich durch die Truppen den Titel eines Proprätor mit Faszes und Liktoren antragen ließ, um eine gesetzliche Gewalt, ein imperium, gewisser zu erhalten", ist allerdings in anbetracht der Verhältnisse nicht als von vornherein irrig zu bezeichnen, aus den Quellen ergiebt sich jedoch nur, daß die Truppen ihm obige Auszeichnungen aus freien Stücken antrugen, ohne von ihm dazu veranlaßt zu sein.[3]) Sie verlangten die Annahme des Titels eines Proprätors deshalb von ihm, weil sie gewohnt waren, unter einem legalen Magistrate Kriegsdienste zu thun.[4]) Oktavian lehnte indessen dieses Anerbieten ab,[5]) indem er die ganze Sache dem Senate überließ; und da die Truppen sich sogar anschickten, eine Gesandtschaft an den Senat zu schicken, um diesen zu veranlassen, ihren Wünschen Rechnung zu tragen, verhinderte er auch dieses, indem er bemerkte, der Senat werde schon freiwillig ihm jene Würde verleihen, zumal wenn er den Eifer seiner Soldaten sähe.[6]) Oktavian ließ sich bei dieser ablehnenden Haltung den Truppen gegenüber von dem Gedanken leiten, daß, wenn er dem ungesetzlichen Verlangen jener nicht nachgäbe, der Senat, der seine Hülfe nicht entbehren konnte, ihm jene Auszeichnungen schon freiwillig zukommen lassen werde,[7]) daß er aber im umgekehrten Falle, bei Annahme der Anträge der Soldaten, dem Senate eine Waffe gegen sich selbst in die Hand gäbe, indem dieser unter Umständen gegen ihn eine Anklage wegen Führung eines ihm gesetzlich nicht zustehenden Titels erheben könnte.[8]) Um seine Truppen noch enger an sich zu fesseln, gab er bei einer sich gerade darbietenden Gelegenheit jedem 500 Denare und versprach ihnen, nach dem Siege weitere 5000 zu zahlen.[9])

In Rom war unterdessen Cicero, der am 9. Dezember dorthin zurückgekehrt war,[10]) auf alle Weise bemüht, den Senat zu fester Stellungnahme dem Konsul gegenüber zu veranlassen und ihn zu bewegen, in Ermangelung thatkräftiger Mittel wenigstens seine moralische Unterstützung den Gegnern des Antonius zu teil werden zu lassen, vornehmlich dem Oktavian, durch dessen energisches und schnelles Handeln der Staat vor der drohenden Gewaltherrschaft des Antonius und dem Untergange seiner Freiheit bewahrt sei.[11]) In der von den neuen Tribunen auf den 20. Dezember anberaumten Senatssitzung[12]) hielt Cicero seine dritte philippische Rede, in der er im Anschlusse an den Antrag des Volkstribunen M. Servilius und seiner Kollegen[13]) dem Senate den Antrag unterbreitete, es sollten Maßregeln ergriffen werden, daß die designierten Konsuln C. Vibius Pansa und A. Hirtius, welche ihr Amt am 1. Januar antraten,[14]) an diesem Tage den Senat versammeln könnten, ohne Gefahr fürchten zu müssen. Ferner sollte D. Brutus wegen seines Edikts[15]) und überhaupt wegen seines loyalen Verhaltens belobt werden; außerdem sollten er, L. Munatius

---

[1]) Phil. V, 16: Demus igitur imperium Caesari, sine quo res militaris administrari, teneri exercitus, bellum geri non potest. Sit pro praetore eo iure, quo qui optimo. Qui honos . . . ad necessitatem rerum gerendarum, non solum ad dignitatem valet. ad Brut. I, 15: Decrevi imperium; quod . . . erat exercitum habenti necessarium. Quid enim est sine imperio exercitus?

[2]) I, 221.

[3]) App. b. c. III, 48. 75. 87. Phil. XI, 8.

[4]) App. und Phil. II. cc.

[5]) App. II. cc.

[6]) App. b. c. III, 48. Es ist dieser Vorgang meiner Meinung nach vor den 20. Dezember zu setzen, denn an diesem Tage wurde im Senate beschlossen, daß Oktavian wegen seiner loyalen Haltung besondere Ehren zu teil werden und seine Truppen durch Geschenke belohnt werden sollten.

[7]) Wie richtig Oktavian rechnete, erwies sich bald darauf.

[8]) App. b. c. III, 48.

[9]) App. b. c. III, 48. Plut. Ant. 23. Vgl. Phil. V, 19.

[10]) ad fam. XI, 5. Die Konjektur, statt „Romam veni a. d. V. Idus Decembris" zu lesen „Romam . . . Kal. Decembris" ist von Paulus S. 22, Anm. 1 mit Recht zurückgewiesen.

[11]) Phil. III, 2. 4. 15. IV, 1. 2. ad fam. X, 28. Dio 45, 38.

[12]) ad fam. X, 28. XI, 6. XII, 22. 25. Phil. V, 1. V, 11. VI, 1.

[13]) Phil. III, 5. 10. 15. IV, 6. ad fam. X, 28. XI, 6.

[14]) App. b. c. III, 50 51. 65. Dio 45, 17. Phil III, 15. V, 19 und an andern Stellen. Liv. 119. Suet. Aug. 10. 11. Plut. Cic. 43 45. Ant. 17. Eutrop. VII, 1. Obsequ. 69. Solin. I, 32. Oros. VI, 18.

[15]) Siehe oben S. 21.

Plankus sowie die anderen Statthalter in den Provinzen diese bis zur Ankunft eines vom Senate geschickten Nachfolgers behaupten, und schließlich sollten Oktavian, der das Vaterland aus der höchsten Not errettet habe, sowie der **legio Martia** und der vierten Legion nebst ihrem wackeren Führer L. Egnatuleius von Staats wegen Dank abgestattet und ihnen ihren großen Verdiensten entsprechende Ehren erwiesen werden;[1]) hierüber sollten die designierten Konsuln nach Antritt ihres Amtes möglichst bald referieren.[2])

Der Zweck, den Cicero mit diesen Anträgen verfolgte, liegt auf der Hand. Durch die **lex Antonia de permutatione provinciarum** war dem Antonius Gallien angewiesen. Wenn man nun auch dieses Gesetz kassierte, was Cicero ja beantragt hatte, indem er wünschte, daß die Statthalter ihre Provinzen behaupten sollten, so konnte man dennoch dem Konsul nichts anhaben, da noch nichts darüber verlautete, daß er faktisch das diesseitige Gallien schon betreten habe.[3]) Man mußte also andere Mittel anwenden, um ihm beikommen zu können, und diese Mittel boten sich dar in der Annahme der Anträge Ciceros. Wenn man nämlich den von Antonius abgefallenen Legionen Ehren und Belohnungen dekretierte, und ebenso dem Oktavian und Brutus, so war dadurch, zwar nicht mit Worten, aber der Sache nach Antonius für einen Feind des Vaterlandes erklärt und man in die Lage versetzt, gegen ihn vorgehen zu können.[4]) Die Anträge Ciceros wurden, wie zu erwarten stand, sämtlich angenommen;[5]) nur ein Senator, Varius Cotyla, hatte den Versuch gemacht, Antonius gegen die Angriffe Ciceros in Schutz zu nehmen.[6]) Was speziell Oktavian und seine Truppen angeht, so sollten die neuen Konsuln so bald als möglich über die Belohnungen der Soldaten Oktavians, vornehmlich der beiden zu ihm übergetretenen Legionen, sowie über die dem Oktavian, den man jetzt als offiziellen Anführer der von ihm schon länger befehligten Truppen ansah,[7]) zu erteilenden Auszeichnungen dem Senate Bericht erstatten.[8]) In einer an demselben Tage abgehaltenen zahlreich besuchten Contio[9]) setzte Cicero dann das Volk durch seine vierte philippische Rede von den Resultaten der Senatssitzung in Kenntnis; vor allem hob er hervor, daß Antonius durch die gefaßten Beschlüsse faktisch schon für einen Reichsfeind erklärt sei, wenn auch ein formeller Beschluß hierüber noch nicht vorliege.[10])

Gemäß den am 20. Dezember gefaßten Beschlüssen beriefen die neuen Konsuln am 1. Januar eine Senatssitzung,[11]) die im Tempel der Konkordia stattfand.[12]) Nachdem sie hier zuerst über den Zustand des Staates im allgemeinen, sodann über die Belohnungen und Ehren derjenigen, die sich um den Staat verdient gemacht, ein Referat erstattet hatten,[13]) erhielt zunächst der Konsular Cn. Fufius Calenus,[14]) ein entschiedener Anhänger des Antonius,[15]) das Wort und beantragte, man solle sich durch eine Gesandtschaft

---

[1]) Phil. III, 15.
[2]) Phil. l. c.
[3]) Phil. III, 13: **A tergo . . . tenebitur (Antonius), si in Galliam venerit.** Phil. III, 1. 4.
[4]) Phil. III, 6. IV, 12.
[5]) Dio 45, 15. 19. 22. 46, 26. 29. Phil. V, 1. 11. VI, 1. X, 11. ad fam. XII, 22. 25.
[6]) Phil. V, 2. 3.
[7]) Phil. V, 11.
[8]) Phil. IV, 1. 2. 3. V, 2. 11. X, 11. Dio 45, 15. 46, 29. Vgl. Mon. Ancyr. tab. I. Appian (b. c. III, 47) läßt erst nach dieser Senatssitzung die oben geschilderten Vorgänge zwischen Oktavian und seinen Truppen sich abspielen. Vgl. Anm. 6 auf S. 22.
[9]) ad fam. XI, 6. Phil. IV, 1. 6. VI, 1. VII, 8. IV, 3: **D. Bruti iudicium, quod ex hodierno eius edicto perspicere potuistis . . .** Vgl. Anm. 8 auf S. 21.
[10]) Phil. IV, 1: **Nam est hostis a senatu nondum verbo appellatus, sed re iam iudicatus Antonius.** Phil. IV, 2. Daß das Volk es ruhig hinnahm, daß die von ihm sanktionierte lex Antonia durch die Senatsbeschlüsse annulliert wurde, kann nicht auffallen, da die Stellung des Oktavian, der das Gesetz hauptsächlich durchgedrückt hatte, zu Antonius eine ganz andere geworden war.
[11]) Phil. V, 1. VI, 1. App. b. c. III, 50. Dio 45, 17.
[12]) Dio 46, 28.
[13]) Phil. V, 1. 11. 12. VI, 1.
[14]) Phil. V, 1. 9.
[15]) Dio 45, 46. 46, 32. Phil. VIII, 4.

mit ihm zu verständigen suchen.[1]) Ihm entgegnete Cicero in seiner fünften philippischen Rede.[2]) Zuerst sprach er über das Verhältnis des Antonius zum Staate und suchte darzuthun, daß von Unterhandlungen mit jenem keine Rede sein könne, da der Senat durch die Beschlüsse vom 20. Dezember ihn für einen **hostis patriae** erklärt habe.[3]) Cicero mußte vor allem daran liegen, den Plan der Partei des Antonius zu durchkreuzen, wollte er nicht gewärtigen, daß Oktavian, auf dessen Unterstützung er vornehmlich angewiesen war, im Falle einer Gesandtschaft des Senates den Eindruck bekäme, daß die Partei des Antonius in Rom noch bedeutend sei und er nicht unbedingt auf den Senat und die Konsuln rechnen dürfe, welche Wahrnehmung ihn womöglich dazu veranlassen könnte, seinem Gegner die Hand zu reichen, um nicht völlig isoliert dazustehen. Außerdem mußte Cicero sich sagen, daß, falls der Antrag des Calenus angenommen würde, die dem Oktavian und seinen Truppen zu dekretierenden Ehren und Belohnungen dadurch einen entschieden spöttischen Charakter annehmen würden. Er verlangte also: **Legatorum mentionem nullam censeo faciendam: rem administrandam arbitror sine ulla mora, et confestim gerendam censeo: tumultum decerni, iustitium edici, saga sumi dico oportere, delectum haberi, sublatis vacationibus in urbe et in Italia, praeter Galliam, tota.**[4]) — **Cum hoc (Antonio) bello, bello inquam, decertandum est, idque confestim: legatorum tarditas repudianda est.**[5]) Deshalb, so fährt er fort, solle man, damit man nicht täglich von neuem zu beraten habe, den Konsuln durch die bekannte Formel unumschränkte Vollmacht geben, den Truppen des Antonius aber Amnestie gewähren, wenn sie ihn vor dem 1. Februar verließen.[6]) Nach diesem sich mit Antonius beschäftigenden Teile seiner Rede geht er dazu über, die Verdienste des D. Brutus und hauptsächlich des Oktavian des näheren zu beleuchten und entsprechende Anträge zu stellen.[7]) Für Brutus beantragte er folgendes Senatuskonsultum: **Cum D. Brutus, Jmp. Cos. designatus provinciam Galliam in Senatus populique Romani potestate teneat cumque exercitum tantum tam brevi tempore . . . conscripserit, compararit, id eum recte, et ordine, exque re publica fecisse, idque D. Bruti praestantissimum meritum in rem publicam Senatui populoque Romano gratum esse, et fore; itaque Senatum populumque Romanum existimare, D. Bruti, Jmp. Cos. designati opera, consilio, virtute, incredibilique studio . . . rei publicae difficillimo tempore esse subventum.**[8])

Nachdem Cicero sodann auch des Lepidus gedacht und für ihn eine besondere Auszeichnung beantragt hatte,[9]) geht er zu dem den Oktavian betreffenden Antrage über.[10]) Nach einem Überblick über die unleugbar großen Verdienste Oktavians,[11]) Verdienste, die man, wie der Redner hoffte, später noch häufiger Gelegenheit haben werde zu belohnen,[12]) stellte er folgenden Antrag: **Quod C. Caesar, C. F. pontifex, pro praetore summo rei publicae tempore milites veteranos ad libertatem populi Romani cohortatus sit eosque conscripserit: quodque legio Martia quartaque summo studio optimoque in rem publicam consensu C. Caesare duce et auctore rem publicam, libertatem populi Romani defendant, defenderint; et quod C. Caesar pro praetore Galliae provinciae cum exercitu subsidio profectus sit; equites, elephantos,**

---

[1]) Phil. V, 1. 2. 9. Dio (46, 1—28) läßt den Calenus erst nach Cicero reden. Vielleicht redete Calenus zweimal, vor und nach Cicero. Vgl. Lange III, 510.
[2]) ad Brut. II, 5. Phil. VI, 1. V. Phil. App. b. c. III, 50. Dio 45, 18—47.
[3]) Phil. V, 1—12.
[4]) Phil. V, 12. VI, 1.
[5]) Phil. V, 12.
[6]) Phil. l. c. Dio 46, 29. 46, 31.
[7]) Phil. V, 12. 13.
[8]) Phil. V, 13. Vgl. Dio 45, 42.
[9]) Phil. V, 14—15.
[10]) Phil. V, 16 ff.
[11]) Phil. V, 16. Dio 45, 38.
[12]) Phil. V, 17: Sed saepe spero fore huius adolescentis ornandi honorandique et nobis et populo Romano potestatem.

sagittarios in suam populique Romani potestatem redegerit, difficillimoque reipublicae tempore saluti dignitatique populi Romani subvenerit: ob eas causas Senatui placere, C. Caesarem, C. F. pontificem, pro praetore, senatorem esse sententiamque loco praetorio[1]) dicere; eiusque rationem, quemcumque magistratum petet, ita haberi, ut haberi per leges liceret, si anno superiore quaestor fuisset.[2])

Wie schon früher bemerkt, war es für Oktavian unbedingt nötig, irgend einen Titel zu führen, der ihn berechtigte, als Heerführer aufzutreten, denn ohne einen solchen war es sogar ein verbrecherisches Unternehmen seinerseits, seitens eines Privatmannes, Truppen, unter welchem Vorwande auch immer, zu sammeln,[3]) und Cicero hatte obigen Antrag nicht gestellt, ohne vorher die Notwendigkeit der Verleihung eines offiziellen Titels zu betonen.[4])

Nachdem Cicero dann weiter den Befürchtungen, als sei mit diesen einem so jungen Manne wie Oktavian erteilten Auszeichnungen eine Gefahr für den Staat verbunden, entgegen getreten war,[5]) stellte er betreffs des Quästors L. Egnatuleius den Antrag, es solle ihm gestattet sein, drei Jahre vor der gesetzlichen Zeit um Magistrate sich zu bewerben und solche zu verwalten.[6]) Für die Truppen Oktavians beantragte der Redner folgendes: Es sollten die Veteranen sowie die Marslegion und die vierte und auch diejenigen Soldaten von der 2. und 35. Legion, die von Antonius abgefallen waren, für sich und ihre Kinder vom Kriegsdienste befreit sein, ausgenommen wenn in Gallien oder Italien ein Tumult entstände; die Konsuln sollten Ländereien unter die Truppen verteilen und die Legionen nach Beendigung des Krieges entlassen werden und so viel Geld von Staatswegen erhalten, wie Oktavian ihnen versprochen hatte.[7])

Ciceros Anträge fanden jedoch mehrfach Widerspruch unter den Senatoren,[8]) namentlich bemühten sich Cn. Fufius Calenus sowie L. Piso, die Anschuldigungen, die man gegen Antonius erhob, zu entkräften und, was Oktavian anlangt, diesen ungesetzlicher Handlungen zu bezichtigen. Ihre Meinung ging dahin, man solle die Sache nicht übers Knie brechen, sondern vorerst dem Antonius Gelegenheit geben, sich zu verteidigen und beiden Parteien befehlen, die Waffen niederzulegen und sich und ihre Legionen dem Senate zur Verfügung zu stellen.[9]) So verging unter diesen Reden und Gegenreden der Tag, ohne daß es zur Abstimmung gekommen wäre.[10]) Die Verhandlungen hatten jedoch wenigstens das eine Resultat gehabt, daß es unzweifelhaft feststand, daß die Partei des Cicero beziehungsweise des Oktavian das Übergewicht hatte.[11])

Am folgenden Morgen, also am 2. Januar, setzte man die Beratungen fort.[12]) Indessen kam es auch an diesem Tage, infolge der Intercession des Tribunen Salvius, betreffs der Kriegserklärung an Antonius zu keiner Abstimmung.[13]) Bezüglich der dem Brutus, Oktavian und den Truppen zu erteilenden Ehren und Belohnungen kam aber ein Senatuskonsultum zu stande, in welchem Brutus wegen seines

---

[1]) So die Überlieferung Nipperdey, Die leges annales u. s. w. in Abhdlg. der sächs. Ges. d. Wissensch. 12. Bd. S. 85 ändert, meiner Meinung nach mit Recht, praetorio in „quaestorio".

[2]) Phil. V, 17. Nach Cicero (ad Brut. I, 15) beantragten Ser. Sulpicius einen geringeren, vielleicht sechsjährigen Amtserlaß, Servilius den von Cicero aufgenommenen Erlaß für Oktavians Amtslaufbahn . . . celeritatem petitionis primo Servius, post maiorem etiam Servilius (decrevit). Vgl. Nipperdey a. a. O. 72.

[3]) Siehe oben S. 21, 22.

[4]) Phil. V, 16. Dio 45, 39.

[5]) Phil. V, 17—18.

[6]) Phil. V, 19.

[7]) Phil. l. c. Vgl. mit der 5. Phil. Ciceros Rede bei Dio 45, 18—47.

[8]) Er hatte dies erwartet. Vgl. Phil. V, 2: quamquam suspicor, quid dicturi sint quidam eorum, qui post me rogabuntur.

[9]) App. b. c. III, 50. Dio 46, 22. 26. 27.

[10]) App. b. c. III, 50. Dio 46, 29.

[11]) App. b. c. III, 50 . . . *τῶν Κικερωνείων ἐπιβαρούντων* . . . Dio 46, 29 . . . *ἐκράτησαν οἱ τὰ τοῦ Καίσαρος πράττοντες* . . .

[12]) App. und Dio ll. cc.

[13]) App. b. c. III, 50. 51. 52. IV, 17.

dem Antonius geleisteten Widerstandes belobt wurde.[1]) Bezüglich Oktavians lautete der Senatsbeschluß so: Er sollte als Proprätor mit Liktoren, Faszes und den στρατηγικὰ κόσμια (ornamenta praetoria) das Heer, welches unter seinem Kommando stand, befehligen,[2]) er sollte Senator sein und unter den gewesenen Quästoren votieren,[3]) außerdem in der Weise sich um die Ämter zu bewerben berechtigt sein, als ob er im vorigen Jahre Quästor gewesen wäre.[4]) Diesen Erlaß für die Amtslaufbahn Oktavians runden Appian und Dio auf zehn Jahre ab.[5]) Ferner wurde Oktavian nach dem Antrage seines Stiefvaters L. Marcius Philippus eine vergoldete Reiterstatue dekretiert.[6]) Die Angabe bei Appian (b. c. III, 51), der Senat habe beschlossen, γνώμην αὐτὸν (Καίσαρα) ἐσφέρειν ἐν τοῖς ὑπατικοῖς, ist falsch. Der Senat verlieh dieses iussententiae inter consulares dicendae wahrscheinlich erst Ende Juli oder Anfang August.[7]) Auch Livius 118 irrt, wenn er sagt: C. Caesari . . . propraetoris imperium a senatu datum est cum consularibus ornamentis. Die ornamenta consularia wurden Oktavian vermutlich erst im Juni erteilt, nach der Vereinigung des Antonius und Lepidus.[8]) Für die Truppen Oktavians lautete der Senatsbeschluß dahin, daß die Veteranen sowohl als die von Antonius zu ihm abgefallenen Legionen für sich und ihre Kinder von künftigem Kriegsdienste befreit sein und sogleich Ländereien und Geld erhalten sollten.[9])

Der erste und für Cicero wichtigste Teil seiner Anträge vom 1. Januar, das Verhältnis des Antonius zum Staate betreffend, wurde erst am 4. Januar erledigt.[10]) Dem Vorschlage Ciceros, sofort den Krieg an Antonius zu erklären, wurde nicht entsprochen, trotzdem dieses die einfache Konsequenz der am 20. Dezember und 2. Januar gefaßten Beschlüsse gewesen wäre. Der Grund für dieses inkonsequente Verfahren des Senates mochte zum großen Teil in der Furcht vor dem entscheidenden letzten Schritte liegen, der den Bruch mit Antonius zu einem unheilbaren machte; nicht zum geringsten aber trugen auch dazu die Agitationen der Anhänger des Antonius[11]) sowie persönliche Fürbitten seiner Mutter und Gemahlin bei.[12]) Der Beschluß, den der Senat am 4. Januar faßte, hielt die Mitte zwischen den Anträgen des Calenus und Cicero. Er lautete nämlich so: Es sollte eine Gesandtschaft an Antonius geschickt werden, um ihm den Befehl des Senates zu überbringen, die Belagerung von Mutina aufzugeben, seine Rüstungen einzustellen, Gallien zu räumen, über den Rubikon sich zurückzuziehen und den Beschlüssen des Senates sich zu unterwerfen.[13]) Falls er diesen Befehlen keine Folge gäbe, sollte sofort der Krieg erklärt werden,[14]) und

---

[1]) App. b. c. III, 51. Der Angabe Appians, die Beschlüsse betreffend Brutus, Oktavian und die Truppen seien am 2. Januar gefaßt, „steht nichts entgegen, da Cicero in der (am 4. Januar gehaltenen) 6. Philippika über diesen Teil der Senatsverhandlungen schweigt, Dio aber 46, 29 die Beschlüsse des 2. und 3. Tages zusammenfaßt". Nipperdey a. a. O. 70. Ebenso Drumann I, 238, während Lange III, 540 diese Abstimmung auf den 3. Januar verlegt.

[2]) App. b. c. III, 51. 64. 88. Phil. VIII, 11. XI, 8. XIII, 11. 18. XIV, 8. 10. Vell. II, 61. Plut. Ant. 17. Cic. 45. Suet. Aug. 10. Liv. 118. Tac. ann. I, 10.

[3]) Dio 46, 29. Liv. 118.

[4]) Phil. V, 17. VII, 3. 4. XI, 8.

[5]) App. b. c. III, 51. Vgl. III, 88. Dio 46, 29.

[6]) App. b. c. III, 51. 64. Dio 46, 29. Vell. II, 61. ad Brut. I, 15. Man ging also sogar über die von Cicero am 1. Januar gestellten Anträge hinaus. Über die ornamenta praetoria wie überhaupt über die Oktavian vor seinem 1. Konsulate erteilten Ehren vergl. die scharfsinnige Untersuchung von Nipperdey: Die leges annales der römischen Republik. Zweiter Anhang.

[7]) Vgl. Nipperdey a. a. O. 88. Drumann I, 239 und 324 folgt Appian.

[8]) Vgl. Nipperdey a. a. O. 73. Dio 46, 41. 46. Plut. Ant. 17.

[9]) App. b. c. III, 51. 53. 56. Dio 46, 29. Phil. VII, 3. XI, 14. Dios Nachricht, Oktavian sollte vom Staate die an die Soldaten gezahlten Gelder zurückerhalten, ist wohl irrig. Nach Appian erhielten nur die beiden von Antonius abgefallenen Legionen ein Donativ.

[10]) Phil. VI, 1. Vgl. Argumentum Manutii ad orat. Phil. VI. (Orat. Phil. ed. Wernsdorf II, 169—170). Appian (b. c. III, 50—61) und Dio (46, 29) verlegen dieses Senatuskonsultum fälschlich auf den 3. Januar.

[11]) Nach Appian (b. c. III, 61) hatte Antonius es vornehmlich dem Auftreten Pisos zu danken, daß er nicht zum hostis erklärt wurde.

[12]) App. b. c. III, 51. 61.

[13]) Phil. VI, 1. 2. 3. VII, 1. 4. 9. XII, 5. XIV, 2. App. b. c. III, 61. Dio 46, 29.

[14]) Phil. VI, 3. VII, 4. ad fam. XII, 24.

damit dieser mit mehr Nachdruck geführt werden könnte, sollte schon jetzt einer der Konsuln zum Heere abreisen, der andere Truppen ausheben.[1]) Ferner sollten die Truppen des Antonius innerhalb einer bestimmten Frist in die Stadt zurückkehren oder gewärtig sein, als Feinde behandelt zu werden.[2])

Für die Gesandtschaft an Antonius wurden drei Konsulare[3]) gewählt, Ser. Sulpicius Rufus, L. Calpurnius Piso und der Stiefvater Oktavians, L. Marcius Philippus.[4]) Neben dem Auftrage an Antonius hatten sie noch Brutus von dem seine Person betreffenden Senatsbeschlusse zu unterrichten.[5]) Von den Konsuln wurde A. Hirtius durch das Los dazu bestimmt, zum Heere Oktavians zu gehen;[6]) Pansa aber sollte Truppen ausheben.[7])

Oktavian hatte allen Grund, mit den Beschlüssen unzufrieden zu sein, da er sich sagen mußte, daß jeder Verzug der Sache des Antonius nur neue Kräfte zuführen werde.[8]) Daß zudem die Konsuln eher auf der Seite des Antonius als zu ihm ständen, war so bekannt, daß ihm dieses nicht erst dadurch klar zu werden brauchte, daß sie dem Antonius in Privatbriefen einen gütlichen Vergleich anboten.[9]) Außerdem konnten ihn mehrere wahrscheinlich in diese Zeit fallende Beschlüsse des Senates nicht besonders befriedigen.[10]) Er war sich selbst genau bewußt und hatte auch damals den Truppen, die ihm die Würde eines Proprätors antrugen, es nicht verschwiegen, daß der Senat ihm nur vorläufig, so lange er ihn gegen Antonius nötig habe, Unterstützung angedeihen lasse.[11])

Von den an Antonius geschickten Gesandten starb Ser. Sulpicius gleich nach der Ankunft vor Mutina,[12]) die beiden andern aber waren nicht im stande, den Befehlen des Senates Antonius gegenüber den nötigen Nachdruck zu verschaffen: es ließ dieser nicht einmal während ihrer Anwesenheit im Lager in der Belagerung der Stadt eine Pause eintreten.[13]) Antonius konnte nicht anders handeln; denn wenn er gehorsam den Befehlen des Senates sich über den Rubikon zurückgezogen hätte, so hätte er dadurch Oktavian Gelegenheit gegeben, sich mit Brutus zu vereinigen, und ihren vereinigten Streitkräften mochte er sich nicht gewachsen fühlen. So kehrten denn die Gesandten, ohne des zweiten Teiles ihrer Mission, Überbringung des Senatsbeschlusses an Brutus, wozu ihnen keine Gelegenheit geboten war, sich entledigt zu haben,[14]) nach Rom zurück, nicht ohne Gegenvorschläge des Antonius an den Senat zu überbringen,[15]) von denen jener sehr wohl wußte, daß man sie nicht annehmen werde,*) die er aber machte, damit seine Gegner, durch Verwerfung seiner Vorschläge, als Anfänger des Krieges erscheinen möchten, wie Dio sagt.[16]) Die Vorschläge lauteten: Antonius wolle sowohl auf Macedonien wie auf das cisalpinische Gallien verzichten, das Heer abgeben[17]) und sich mit seinen Feinden wieder versöhnen, unter der Bedingung, daß man seinen Legionen, seiner Reiterei und

---

[1]) Phil. VII, 4. Vgl. Dio 46, 29. Die Mitteilung Appians (b. c. III, 61), Antonius sei Macedonien überwiesen, ist falsch. Ähnlich Dio l. c. Vgl. Drumann I, 242—243. Krause 2, 11. Schiller Anm. 2 auf S. 36.
[2]) Dio 46, 29.
[3]) Phil. XIII, 9.
[4]) Phil. IX, 4. VIII, 10. IX, 1. ad fam. XII, 4.
[5]) Phil. VI, 3. VII, 9. VIII, 7.
[6]) Phil. VII, 4. VIII, 8. ad fam. XI, 8. App. b. c. III, 65. Dio 46, 36.
[7]) Phil. VII, 4. X, 10. XIV, 2. App. b. c. III, 65. Dio 46, 36. ad fam. XII, 5.
[8]) Phil. VIII, 2. 6.
[9]) Dio 46, 35.
[10]) Dio 46, 39.
[11]) App. b. c. III, 48. 64. Vgl. Dio 46, 34.
[12]) Phil. VIII, 7. IX, 1. 3. 7. ad fam. XII, 5.
[13]) Phil. VIII, 6. 7. 11. XII, 5. XIII, 9. 21. App. b. c. III, 62 ff. Liv. 118. Vgl. Dio 46, 30.
[14]) Phil. VIII, 7.
[15]) Phil. VIII, 7. 8. 9. 10. ad fam. XII, 4.
*) ad fam. l. c. . . . ab illo (Antonio) ad nos intolerabilia postulata retulerunt.
[16]) 46, 30. Vgl. 46, 31.
[17]) Phil. VIII, 8. Dio 46, 30.

der prätorischen Kohorte Beute und Äcker gebe. Dagegen verlange er als Entschädigung **Gallia comata** mit den dort stehenden sechs Legionen, die aus den Truppen des Brutus ergänzt werden sollten, und zwar verlange er die Provinz auf fünf Jahre.[1])

Bald nach der Rückkehr der Gesandten, die Ende Januar oder Anfang Februar erfolgte,[2]) fand eine Senatssitzung statt. Auf die Forderungen des Antonius ließ man sich selbstverständlich nicht ein, ebenso wenig drangen Calenus und andere Anhänger des Antonius mit dem Antrage durch, eine zweite Gesandtschaft an Antonius zu schicken.[3]) Auf der anderen Seite aber hatten die Senatoren auch jetzt noch nicht den Mut, ohne alle Umschweife den Krieg an ihn zu erklären, trotzdem man ihm diese Maßregel in Aussicht gestellt hatte, falls er den Befehlen des Senates keine Folge gäbe. Der Senat beschloß allerdings, das Kriegskleid anzulegen,[4]) suchte aber zu gleicher Zeit ängstlich das Wort **bellum** und **hostis** zu vermeiden und wählte für **bellum** nach einem Antrage des L. Julius Cäsar den Ausdruck **tumultus**.[5]) Dagegen wurde auf Antrag Ciceros beschlossen, daß diejenigen von den Soldaten des Antonius Amnestie erhalten sollten, die entweder zu einem der beiden Konsuln, oder zu Brutus oder Oktavian vor dem 15. März übergehen würden, daß aber jeder, der von nun an sich noch zu Antonius begebe, als Feind des Staates angesehen werden solle.[6])

Auf dem Kriegsschauplatze hatten die Verhältnisse sich inzwischen folgendermaßen gestaltet. Wie bemerkt, hatte Oktavian für seine Truppen Arretium als Sammelplatz bestimmt. Hier verweilte er jedoch nicht lange, sondern zog nach Umbrien, wo ihm in Spoletium[7]) der Senatsbeschuß vom 2. Januar überbracht wurde, nach welchem er mit dem Titel eines Proprätors den Oberbefehl über seine Truppen erhielt. Bei der feierlichen Übernahme seines neuen Amtes, bei der es natürlich nicht ohne günstige Anzeichen abging,[8]) versicherte er die Truppen von neuem seiner Dankbarkeit; weil sie ihm, so bemerkte er, die Würde eines Proprätors schon früher angeboten hätten, hätte der Senat sich bewogen gefühlt, ihm dieselbe zu bewilligen; nach glücklicher Beendigung des Krieges werde er ihnen seinen Dank besser als durch Worte zu erkennen geben.[9])

Mittlerweile war auch der Konsul Hirtius aufgebrochen, der ja sich mit Oktavian vereinigen sollte.[10]) Er führte die prätorische Kohorte und die aus Veteranen bestehende 7. Legion mit sich.[11]) Bei seiner Ankunft im Lager Oktavians übernahm er als Konsul natürlich den Oberbefehl über die Truppen des im Range unter ihm stehenden Oktavian,[12]) speziell wurden noch seinem Kommando

---

[1]) Phil. VIII, 8. 9. Die übrigen an seine Verzichtleistung auf die beiden Provinzen geknüpften Bedingungen interessieren uns nicht. Drumann I, 252 meint, die 6 Legionen, welche Antonius in **Gallia comata** verlangte, seien seine eigenen gewesen. Dagegen Schiller Anm. 9 auf S. 36—37. Die Antwort des Antonius bei Appian (b. c. III, 63) ist erfunden. Auch die bei Dio (46,30) mitgeteilte Antwort enthält Irrtümer. Siehe auch Dio 46, 31 und 35.

[2]) Die achte Philippika hielt Cicero sehr wahrscheinlich in der 1. Hälfte des Februar, jedenfalls vor dem 15. März (Phil. VIII, 11) und zwar nach der Rückkehr der Gesandten. Vgl. Drumann I, 254 und Anm. 53 auf S. 256. Fischer, Röm. Zeittaf. 323. Lange III, 514.

[3]) Phil. VIII, 4. 6. 7.

[4]) Phil. VIII, 1. 2. X, 9. XII, 7. XIII, 10. XIV, 6. Liv. 118. Dio 46, 29. Dio irrt übrigens, wenn er sagt: *. . . πρὶν καὶ τὴν γνώμην αὐτοῦ (Ἀντωνίου) μαθεῖν, ταραχήν τε εἶναι ἐψηφίσαντο καὶ τὴν ἐσθῆτα τὴν βουλευτικὴν ἐπεδύσαντο κτλ.*

[5]) Phil. VIII, 1. 2. 7. App. b. c. III, 63 irrt: *Τάδε μὲν ὁ Ἀντώνιος . . . ἀντέγραψε. Καὶ ἡ βουλὴ αὐτὸν αὖτίκα ἐψηφίζετο εἶναι πολέμιον κτλ.* Gleich falsch Dio 46, 31. Zon. X, 14. Oros. VI, 18. Plut. Ant. 17. Eutrop. VII, 1.

[6]) Phil. VIII, 11. App. b. c. III, 63. Dio 46, 31.

[7]) Plin. Nat. hist. XI, 196.

[8]) Dio 46, 35. Die Übernahme des Amtes fand am 7. Januar statt. Vgl. **Feriale Cum.** 9. Zeile: **VII. Idus Januar. Eo die Caesar primum Fasces sumpsit.**

[9]) App. b. c. III, 65.

[10]) Hirtius verließ Rom noch im Januar, vor der Rückkehr der Gesandtschaft von Antonius. Vgl. Phil. VII, 4: **Quid igitur profectus est vir fortissimus . . . A. Hirtius consul?** Die 7. Philippika wurde aber vor der Rückkehr der Gesandten gehalten.

[11]) ad fam. X, 30. Phil. XIV, 10

[12]) App. b. c. III, 64 . . . *ὑπάτων γὰρ ἀντιστρατηγούντων, οὐδὲν εἶναι τὸν ἀντιστράτηγον.*

die beiden von Antonius abgefallenen Legionen unterstellt.[1]) Daß Hirtius den Oberbefehl bekam, war ganz in der Ordnung und konnte niemand kränken, aber die Überweisung der beiden genannten Legionen an den Konsul, welche im Auftrage des Senates geschah[2]) und zwar augenscheinlich zu dem Zwecke, den Oktavian eines Teiles seiner Macht zu entkleiden,[3]) mußte diesen entschieden erbittern. Indessen äußerte er seinen Unwillen nicht, sondern ließ es ruhig geschehen.[4]) Die Feldherrn bezogen sodann die Winterquartiere, und zwar Oktavian in Forum Cornelii,[5]) dem heutigen Imola, und Hirtius zu Claterna,[6]) aus welcher Stadt er die feindliche Besatzung verjagte. Hirtius teilte dieses erste siegreiche Gefecht dem Senate mit.[7]) Als Cicero die achte philippische Rede hielt, also in der ersten Hälfte des Februar,[8]) waren Oktavian und Hirtius noch in den genannten Winterquartieren,[9]) ohne den Entsatz des D. Brutus auch nur zu versuchen.[10]) Der Grund für diese Unthätigkeit lag vielleicht in der Ungunst der Jahreszeit,[11]) zum Teil auch darin, daß man den anderen Konsul Pansa erwartete,[12]) der, wie bemerkt, Aushebungen veranstaltete und das nötige Geld für den Krieg zu beschaffen suchte,[13]) zum Teil auch einfach in der Lässigkeit der Konsuln, denen es mit der Kriegführung nicht recht Ernst war.[14])

Inzwischen waren dem in Mutina sehr eng eingeschlossenen Brutus[15]) die Lebensmittel auf die Neige gegangen,[16]) und die Gefahr lag nahe, daß er sich infolgedessen genötigt sehen werde, die Stadt dem Antonius zu übergeben.[17]) Daher drang Oktavian bei Hirtius darauf, gegen Antonius ins Feld zu rücken, um den Belagerten Luft zu machen.[18]) Hirtius gab nach, und so rückten die beiden Feldherrn gegen die feindliche Stellung bei Mutina vor.[19]) Bononia wurde, weil es von seiner Besatzung verlassen war, ohne Schwertstreich genommen.[20]) Dann rückte man weiter bis an die Scultenna, wo feindliche Reiterei den Marsch hinderte.[21]) In den sich jetzt entspinnenden Scharmützeln mit der Reiterei des Antonius gingen die gallischen Reiter, die Oktavian früher nebst einer Anzahl Elephanten in seine Gewalt gebracht hatte, wieder zu Antonius über.[22]) Da es den Feldherrn nicht gelang, mit dem belagerten Brutus sich durch Feuerzeichen zu verständigen, so übergaben sie einem Taucher einen auf eine dünne Bleiplatte geschriebenen Brief, mit dem dieser die Scultenna durchschwamm und in die Stadt gelangte. Auf demselben Wege erhielten sie Nachricht von Brutus.[23])

Auf die Nachricht von der Vereinigung des Hirtius mit Oktavian hatte Antonius an die beiden

---

[1]) App. b. c. III, 65. ad fam. X, 30. Phil. XIV, 10.
[2]) App. l. c.
[3]) Die beiden Legionen waren der Kern der Armee. Vgl. App. l. c. *ἦγεν τὰ δύο τέλη τὰ παρὰ Ἀντωνίου . . . μεταστάντα, εἰδὼς τάδε ὄντα τοῦ στρατοῦ τὸ ἀξιολογώτατον.*
[4]) App. l. c.
[5]) Dio 46, 35. ad fam. XII, 5.
[6]) ad fam. l. c.
[7]) Phil. VIII, 2: Deieci praesidium, Claterna potitus sum, fugati equites, proelium commissum, occisi aliquot.
[8]) Siehe oben S. 28 Anm. 2.
[9]) Phil. VIII, 2. Vgl. Dio 46, 35.
[10]) Dio l. c. Die Bemerkung bei Sueton (Aug. 84): Mutinensi bello in tanta mole rerum et legisse et scripsisse et declamasse quotidie tradítur (Augustus) wird sich wohl auf diese unthätigen Wochen beziehen.
[11]) Dio l. c.
[12]) App. b. c. III, 65.
[13]) Dio 46, 31. 32. 36.
[14]) Dio 46, 35.
[15]) App. l. c.
[16]) App l. c. Dio 46, 35. 36. ad fam. XII, 6.
[17]) Dio 46, 36. App. l. c.
[18]) Dio l. c.
[19]) Dio l. c. App. l. c Es mag dies Anfang oder Mitte März geschehen sein. Vgl. App. l. c. *Παροδεύοντος δὲ τοῦ χειμῶνος ἤδη λέκτος μὲν ἐκαμνεν ὑπὸ λιμοῦ, Ἵρτιος δὲ καὶ Καῖσαρ ἐς τὴν Μουτίνην ἐχώρουν κτλ.*
[20]) Dio l. c.
[21]) Dio l. c. und 37. App. l. c.
[22]) Dio 46, 37.
[23]) Dio 46, 36.

Feldherrn ein Schreiben geschickt mit der Aufforderung, sich mit ihm gegen die Verschworenen zu verbünden. Jene hatten ihm aber erwidert, daß man in Rom beabsichtige, Konsulare an ihn zu schicken, um von neuem zu unterhandeln.[1]) Damit aber hatte es folgende Bewandtnis. Der Konsul Pansa hatte im Laufe des Februar seine Rüstungen soweit vollendet, daß seinem Aufbruche zum Kriege keine weiteren Schwierigkeiten entgegen standen. Stieß dieser nun mit neuen Truppen zum Heere des Oktavian und Hirtius, so schienen die Aussichten auf einen glücklichen Feldzug für Antonius sehr schlecht. Es mußten also jetzt die Anhänger des Antonius, wenn sie anders nicht vollständig darauf verzichten wollten, den Versuch machen, die Sache noch in die Länge zu ziehen, damit jener Zeit gewänne, Mutina zu erobern und so wenigstens einen seiner Gegner unschädlich zu machen. Demgemäß versuchten Calenus und Piso,[2]) denen auch Pansa beistimmte,[3]) noch einmal eine Versöhnung mit Antonius anzuregen, indem sie in Aussicht stellten, daß jener die Belagerung aufgeben und sich den Befehlen des Senates unterwerfen werde.[4]) In der That wurde beschlossen, man wolle eine Gesandtschaft schicken, bestehend aus fünf Konsularen,[5]) die jedoch mit Antonius nur unterhandeln, nicht aber zum Abschlusse eines Vertrages bevollmächtigt sein sollte.[6]) Selbst Cicero stimmte diesem Beschlusse bei,[7]) und er wurde sogar dazu auserkoren, einer der fünf Gesandten zu sein, welche Wahl allerdings von der Partei des Antonius sehr ungern gesehen wurde.[8]) Indessen kam die Gesandtschaft dennoch nicht zu stande[9]) und zwar hauptsächlich auf Betreiben Ciceros,[10]) auf den wahrscheinlich die Briefe einen großen Eindruck machten, welche Hirtius und Oktavian gerade in dieser Zeit an ihn schickten und in denen sie ihm den nahen Sieg in Aussicht stellten.[11])

Antonius hatte auf das von den beiden Feldherrn an ihn gerichtete Schreiben ein längeres Antwortschreiben geschickt,[12]) worin er die Nachricht, daß man von neuem durch eine Gesandtschaft mit ihm zu unterhandeln gedächte, stark in Zweifel zieht[13]) und wiederum den Oktavian und Hirtius auffordert, lieber gemeinschaftlich den Tod Cäsars zu rächen, als durch gegenseitiges Bekriegen die pompejanische Partei wieder aufleben zu lassen.[14]) Da jene auf diesen Brief keine Antwort gaben, sondern ihn an Cicero schickten,[15]) so mußte Antonius jetzt, da es ihm immer noch nicht gelingen wollte, Mutina zu Fall zu bringen, dahin streben, sich des Hirtius und Oktavian zu entledigen, ehe Pansa mit neuen Truppen heranrückte. Einen Teil seiner Armee ließ er unter dem Kommando seines Bruders vor Mutina zurück, mit dem andern zog er Hirtius und Oktavian entgegen. In einem hitzigen Treffen, welches anfangs eines der häufiger vorkommenden kleineren Gefechte zu sein schien, siegte Antonius, da Hirtius und Oktavian sich auf ein größeres

---

1) Phil. XIII, 11. 17.
2) Phil. XII, 1. 2. Dio 46, 32.
3) Phil. XII, 1. 2. 7.
4) Phil. XII, 2: Atque hac voce Qu. Fufi capti sumus: Ne si a Mutina quidem recesserit, audiemus Antonium? ne si in senatus quidem potestatem futurum se dixerit?
5) Phil. XIII, 17.
6) Phil. XII, 12.
7) Phil. XII, 2. Vgl. Drumann I, 278.
8) Phil XII, 7. Dio 46, 32. Es ist dieser Beschluß wahrscheinlich Anfang März gefaßt worden, jedenfalls nach den Terminalien, die am 23. Februar gefeiert wurden (Phil. XII, 10).
9) Dio 46, 32. Phil. XIII, 21.
10) 12. Phil.
11) Phil. XII, 4: A. Hirtium . . . C. Caesarem . . ., quorum epistolas spem victoriae declarantes in manu teneo . . .
12) Phil. XIII, 10—21.
13) Phil. XIII, 17. 21.
14) Phil. XIII, 18.
15) Phil. XIII, 10. Cicero verlas und kommentierte ihn im Senate (Phil. XIII, 10–21).

Gefecht nicht vorgesehen hatten. Seit der Zeit begnügten sich diese damit, ihr Lager zu verteidigen, bis Pansa mit frischen Truppen heranrückte.[1])

Nach mehr als zweimonatlichen Vorbereitungen brach der Konsul endlich — höchst wahrscheinlich am 20.[2]) — von Rom auf. Seine Armee bestand aus vier Legionen.[3]) Während er nun auf Bononia marschierte,[4]) hatten jene sich schon der Stellung des Antonius bei Mutina genähert,[5]) so daß dieser, wenn wir Ciceros allerdings häufig sehr übertreibenden philippischen Reden glauben dürfen, in Gefahr war umzingelt zu werden.[6]) Am 15. April kam es zum ersten Treffen.[7]) Hirtius hatte dem von Bononia heranrückenden Pansa den Ser. Galba entgegen geschickt, um ihn zur Eile zu ermahnen.[8]) In der Nacht vom 14. zum 15. April sandte er Pansa noch verschiedene Truppenkörper, die legio Martia, die prätorische Kohorte Oktavians sowie seine eigene unter Anführung des Carfulenus entgegen,[9]) damit er ungefährdet die schwierigen Wege bei Forum Gallorum passierte.[10]) Da Antonius die Absicht hatte, den Pansa vor seiner Vereinigung mit Hirtius und Oktavian zu vernichten, so ließ er einen Teil seines Heeres zur Beobachtung jener zurück[11]) und zog mit zwei Legionen, der 2. und 35., sowie zwei prätorischen Kohorten und einem Teile der sog. Evocati nach Forum Gallorum,[12]) wo er seine Truppen in einer sumpfigen, von Gräben durchschnittenen Gegend zu beiden Seiten der via Aemilia in Hinterhalt legte.[13]) Pansa rückte nun, ohne die Gefahr zu ahnen, mit Carfulenus heran. Sobald Antonius seine Reiterscharen und leichten Fußtruppen zeigte, stürzte sich die Marslegion, welche den Zug des Pansa eröffnete, mit Wut auf dieselben und riß die prätorischen Kohorten mit sich fort.[14]) Dies hatte Antonius bezweckt: von beiden Seiten und in der Front drangen jetzt seine Truppen auf die des Pansa ein. Der eigentümlichen Lage der Örtlichkeit entsprechend teilte sich das Schlachtgewühl dreifach: oben auf dem Damme der ämilischen Straße wurde gekämpft und zu beiden Seiten derselben in den anliegenden sumpfigen Feldern.[15]) Der Ausgang des mit äußerster Wut, namentlich seitens der Marslegion, geführten Kampfes[16]) war für Antonius günstig: die Kohorte Oktavians wurde ganz aufgerieben,[17]) Pansa selbst wurde schwer verwundet[18]) und der von ihm befehligte linke Flügel von der Reiterei des Antonius in die Flucht geschlagen.[19]) Nur die feste Haltung der legio Martia und die Nähe des befestigten Lagers, welches von 2 Legionen besetzt war,[20]) die von dem Quästor Torquatus befehligt wurden, hinderten die gänzliche Auflösung des Konsularheeres.[21])

---

[1]) Dio 46, 37. Vgl. Phil. XIV, 6. Es fällt dieses Gefecht vermutlich in den Anfang April. Vor Mitte März kann es jedenfalls nicht zu setzen sein, da Cicero in der 12. Philippika von Briefen der Feldherrn spricht, die nahen Sieg in Aussicht stellten (vgl. oben S. 30), und außerdem Hirtius und Oktavian die Feindseligkeiten gegen Antonius erst Anfang oder Mitte März eröffneten. von Hagen, Quaestiones criticae de bello Mutinensi, Diss. Marburg 1886 p. 39 verlegt das Treffen auf den 12. oder 13. April.

[2]) Vgl. ad fam. XII, 25 mit ad fam. . . . und Phil. XII, 7. 18. 20. Drumann I, 282. 297. Klotz, Ciceros Reden III, 740. Bodewig 16—17. von Hagen 31.

[3]) ad fam. X, 30.

[4]) Dio 46, 37.

[5]) Phil. XIII, 20.

[6]) Phil. XIII, 11. 20.

[7]) ad fam. X, 30.

[8]) ad fam. l. c.

[9]) App. b. c. III, 66. ad fam. X, 30. Appian nennt den Carfulenus „Καρσουλήιος".

[10]) ad fam. und App. ll. cc.

[11]) Dio 46, 37. Zon. X, 14.

[12]) ad fam. und App. ll. cc.

[13]) App. l. c. Dio l. c. ad fam. X, 30. Cicero (Phil. XIV, 10) spricht irrtümlich von drei Legionen des Antonius.

[14]) App. b. c. III, 67. ad fam. X, 30. Phil. XIV, 9. 14.

[15]) App. b. c. III, 67. 68. Siehe Krause 2, 13—15. Eine eingehende Schilderung der Schlacht gehört nicht zu meiner Aufgabe, so daß ich mich damit begnügen kann, das Resultat derselben zu geben.

[16]) App. b. c. III, 67. 68. 69. ad fam. l. c.

[17]) App. b. c. III, 69. 70.

[18]) App. b. c. III, 69. Phil. XIV, 9. 14. ad fam. X, 33. Dio 46, 37. Suet. Aug. 11. Zon. X, 14. Plut. Ant. 17. Cic. 45. Oros. VI, 18.

[19]) App. b. c. III, 69. ad fam. X, 30.

[20]) ad fam. l. c.

[21]) App. und ad fam. ll. cc. Liv. 119. Dio 46, 37. Zon. X, 14. Oros. VI, 18.

Indessen sollte Antonius sich nicht lange seines Sieges freuen. Denn als er von dem vergeblichen Versuche, das Lager des Torquatus durch schnellen Angriff zu nehmen, zurückkehrte,[1]) wurde er auf dem Schlachtfelde von Forum Gallorum von Hirtius, der auf die Nachricht von der Schlacht seinem Kollegen zu Hilfe eilen wollte,[2]) mit 20 Kohorten der 4. und 7. Legion angegriffen,[3]) und, da seine Soldaten vom Kampfe mit Pansa ermüdet waren, mit leichter Mühe geschlagen.[4]) Die Schwierigkeit des Terrains, die einbrechende Dunkelheit sowie der Mangel an Reiterei hinderten Hirtius, seinen Sieg ganz auszunutzen.[5]) Antonius zog sich mit seinen um die Hälfte verminderten Truppen nach Mutina zurück.[6]) Hirtius begab sich mit seinen fast ganz ungeschwächten Kohorten[7]) zum Lager des Pansa,*) wo er die beiden genannten Legionen und die geschlagenen Truppen seines Kollegen fand, die ungefähr die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt hatten.[8])

Während dieser beiden Gefechte am 15. April hatte Oktavian anfangs im Vereine mit Hirtius, dann, als dieser Pansa zu Hilfe geeilt war, allein das Lager bei Mutina gegen die Angriffe des von Antonius dort zurückgelassenen Teiles seiner Armee mit nur wenigen Kohorten verteidigt.[9]) Obschon dies nur Scheinangriffe waren, da sie das Unternehmen des Antonius gegen Pansa verdecken sollten,[10]) so wurde die Abwehr dieser Angriffe doch als eine dritte Schlacht bezeichnet,[11]) und nicht nur Hirtius und Pansa, letzterer obwohl er das Treffen verloren hatte, sondern auch Oktavian als Imperator begrüßt.[12])

Als der Senat über den Bericht verhandelte, den die Konsuln und Oktavian über die Vorgänge bei Forum Gallorum und Mutina einschickten,[13]) beantragte Cicero, der Senat solle den drei Feldherrn den Titel Imperator verleihen[14]) und für sie wegen ihrer vorzüglichen Haltung in den Kämpfen ein Dankfest von 50 Tagen anordnen.[15]) Bezüglich der Truppen lautete sein Antrag, man solle ihnen die schon früher versprochenen Belohnungen nach Beendigung des Krieges zu teil werden lassen,[16]) und die Konsuln sollten Sorge dafür tragen, daß für die Gefallenen ein Denkmal errichtet werde;[17]) die diesen zustehenden Belohnungen aber sollten an ihre Hinterbliebenen ausgefolgt werden.[18]) Die Anträge Ciceros wurden angenommen,[19]) so daß nunmehr von einem etwa noch zu arrangierenden Vergleiche mit Antonius durchaus keine Rede mehr sein konnte. Zum **hostis** wurde Antonius allerdings auch jetzt noch nicht erklärt; dies geschah erst nach der Schlacht bei Mutina[20].)

---

[1]) ad fam. X, 30. Dio 46, 37.
[2]) App. b. c. III, 70. ad fam. l. c.
[3]) ad fam. X, 30. Phil. XIV, 10. 12. App. b. c. III, 70.
[4]) ad fam. X, 30. Phil. XIV, 14. App. b. c. III, 70. Dio 46, 37. Zon. X, 14. Liv. 119. Oros. VI, 18.
[5]) Phil. XIV, 10. App. b. c. III, 70.
[6]) ad fam. l. c.
[7]) App. b. c. III, 70. Phil. XIV, 12. 14.
*) Anders Bodewig 24 ff.
[8]) ad fam. und App. ll. cc.
[9]) Phil. XIV, 3. 10. 14. Dio 46, 37. Oros. VI, 18.
[10]) Dio 46, 37. Zon. X, 14.
[11]) Phil. ll. cc.
[12]) Dio 46, 38. Zon. X, 15. Dio irrt, wenn er sagt, Oktavian sei gar nicht am Kampfe beteiligt gewesen. Die Bemerkung bei Sueton (Aug. 10): **Antonius eum fugisse scribit, ac sine paludamento equoque post biduum demum apparuisse . . .** ist entweder auf eine grobe Verleumdung seitens des Antonius zurückzuführen oder, wie von Hagen (39—40) will, auf eines der früheren an der Scultenna gelieferten Gefechte zu beziehen.
[13]) Phil. XIV, 1. 2. 8. Diese Verhandlungen fanden am 22. April statt. Vgl. Phil. XIV, 5. **Scitis . . . fuisse sermonem, me pridie Vinalia, qui dies hodie est etc.** Die Vinalia wurden am 23. April gefeiert. Vgl. Fischer 331, Drumann I, 302, Klotz III, 760 und von Hagen 39. Wernsdorf (Orat. Phil. II, 555 ff.), Lange III, 524 u. Krause 2, 17 setzen die Verhandlungen auf den 21.
[14]) Phil. XIV, 4. 9. 14. Dio 46, 38.
[15]) Phil. XIV, 4. 11. 14.
[16]) Phil. XIV, 13. 14. 11.
[17]) Phil. XIV, 14. Vgl. XIV, 11. Dio 46, 38.
[18]) Phil. XIV, 13. 14. 11. Dio l. c.
[19]) Dio 46, 38. App. b. c. III, 74. Appian setzt diese Anträge irrtümlich erst in die Zeit nach der Schlacht bei Mutina.
[20]) Drumann I, 306 Anm. 84 bemerkt: „Die Philippiken beweisen, daß Cicero seine Absicht (die Erklärung des Antonius zum **hostis**), erreichte, ehe Antonius geschlagen war." In den Philippiken ist überall nur davon die Rede, daß man durch die gefaßten Beschlüsse den Antonius allerdings der Sache nach für einen **hostis** erklärt habe, nirgends aber, daß man dieses offiziell ausgesprochen habe. Im Gegenteil heißt es noch in der 14. Philippika (c. 3): **Quousque . . . is (Antonius) . . . nomine hostis carebit? . . . Supplicationem decernitis, hostem non appellatis.** Peter (Philol. VIII, 435) und Paulus 38. teilen die irrige Meinung Drumanns. Anders Lange III, 524 und Schiller 42.

Hirtius verließ am Tage nach den Gefechten bei Forum Gallorum das Lager der Truppen Pansas und kehrte mit diesen und seinen eigenen Kohorten in die alten Stellungen bei Mutina zurück, so daß nunmehr alle Truppen, welche man gegen Antonius aufgeboten hatte, bei dieser Stadt vereinigt waren.[1]) Da Antonius es auf eine Schlacht nicht ankommen lassen wollte noch konnte, so suchte er durch Reitergeplänkel den Konsul und Oktavian zu beschäftigen, bis Brutus sich gezwungen sähe zu kapitulieren.[2]) Jene durchschauten jedoch seine Absicht und versuchten ihn zu einer offenen Feldschlacht zu verlocken, da sie sich ihrer überlegenen Streitkräfte sehr wohl bewußt waren.[3]) Anfangs waren ihre Bemühungen erfolglos, da Antonius jedem ernsteren Gefechte ängstlich auswich, bis sie schließlich durch Anwendung einer List die Vorsicht des Gegners zu Schanden machten.[4]) Die Stellung des Antonius war an einem Punkte durch natürliche Hindernisse so geschützt, daß er hier nur eine sehr mäßige Bedeckung aufgestellt hatte. Hierhin wandten sich Hirtius und Oktavian mit ihren Truppenmassen, als beabsichtigten sie an dieser Stelle die Verschanzungen zu durchbrechen.[5]) Antonius schickte zu ihrer Beobachtung anfangs nur Reiterei aus. Da die Gegner sich aber damit begnügten, der feindlichen Reiterei die ihrige entgegen zu stellen und ungehindert ihren Marsch fortsetzten, so befürchtete Antonius, die Feinde möchten einen ernstlichen Angriff auf jene schwach verteidigte Stellung machen. Deshalb führte er 2 Legionen hinaus, um sich den Feinden in den Weg zu stellen. Das hatten Hirtius und Oktavian gewünscht: sofort machten sie einen Angriff auf dieselben, und so begann der Kampf. Antonius führte nun zur Unterstützung jener beiden Legionen seine übrigen Scharen ins Feld. Da diese aber wegen der Ausdehnung der Befestigungslinie erst später und nach und nach auf dem Kampfplatze erschienen, so wurden sie in der Folge, wie sie ankamen, von den überlegenen feindlichen Kräften geschlagen. Bald war das ganze Heer des Antonius in offene Flucht aufgelöst. Mit den fliehenden Antonianern drangen auch die Legionen des Hirtius und Oktavian in die Schanzen des Antonius ein. Hier, in der Nähe des Feldherrnzeltes, fiel Hirtius.[6]) An seine Stelle trat nun Oktavian,[7]) dem es nach blutigem Kampfe gelang, sich zum Herrn des feindlichen Lagers zu machen.[8]) Er gab in dieser Schlacht ausgezeichnete Proben persönlichen Mutes: er kämpfte im dichtesten Schlachtgewühl und trug, als der Fahnenträger seiner Legion, wie Sueton[9]) sich ausdrückt, schwer verwundet wurde, selbst den Adler voran gegen den Feind.[10]) Nach Appians Erzählung gelang es Antonius, das Lager wieder zu erobern. Darauf sei er dann am folgenden Tage nach gehaltenem Kriegsrate, trotz der Ermunterungen seiner Freunde den Kampf fortzusetzen, abgezogen, um sich durch die Truppen des Ventidius, Lepidus und Plankus zu verstärken.[11]) Die Unrichtigkeit dieser Nachricht hat schon Drumann nachgewiesen.[12]) Die Niederlage des Antonius war eine entschiedene, so daß er nicht allein die Belagerung von Mutina aufgeben, sondern

---

[1]) App. b. c. III, 71.
[2]) App. l. c.
[3]) App. l. c. Dio 46, 38.
[4]) App. und Dio ll. cc.
[5]) App. b. c. III, 71.
[6]) App. b. c. III, 71. 72. Dio 46, 39. Liv. 119. ad fam. X, 33. XI, 13. Vell. II, 61. 62. Suet. Aug. 11. Plut. Ant. 17. Cic. 45. Oros. VI, 18. Eutrop. VII, 1.
[7]) Suet. Aug. 10.
[8]) App. b. c. III, 71.
[9]) Aug. 10. Siehe Anm. 9 auf S. 158 der Ausgabe des Sueton von Schildius.
[10]) Suet. l. c. Flor. IV, 4. Florus erzählt, Oktavian sei verwundet worden. Es ging sogar das Gerücht, er sei gefallen. Vgl. ad fam. X, 33.
[11]) App. b c. III, 71. 72.
[12]) I, 308. 347—348. Kästner 10 und von Hagen 41 folgen Appian. Vgl. Krause 2, 15. Wenn Krause aber sagt, „Appians Bericht über die Schlacht bei Mutina ist ganz zu verwerfen und als eine Fälschung zu bezeichnen, wie schon Drumann nachgewiesen hat," so begeht er einen doppelten Fehler. Denn 1) ist der erste Teil der Appianschen Darstellung der Schlacht vollkommen durchsichtig und annehmbar, und 2) ist es Drumann gar nicht eingefallen, obiges von der Darstellung Appians zu behaupten. Drumann weist nur die Unrichtigkeit der Darstellung bei Appian nach der Erstürmung des Lagers durch Oktavian nach und giebt sonst die Schilderung der Schlacht nach Appian.

auch, nur von seiner Reiterei begleitet, die in dem Kampfe wenig zur Verwendung gekommen war und daher nur geringe Verluste erlitten hatte,[1]) flüchten mußte.[2]) Ob Brutus während der Schlacht einen Ausfall machte und dadurch nicht unwesentlich zur Entscheidung des Kampfes beitrug,[3]) ist schwer zu entscheiden. Drumann[4]) hält den Ausfall des Brutus für eine „Sage", Lange dagegen nimmt ihn als historisch verbürgt an.[5])

Das Datum des **proelium Mutinense,** wie Cicero die Schlacht nennt,[6]) ist nicht genau zu bestimmen. Daß die Schlacht nicht vor dem 21. April stattfand, zeigt der schon mehrfach angezogene Brief des Galba an Cicero über die Gefechte bei Forum Gallorum, der am 20. April geschrieben ist.[7]) Am 29. April war Brutus schon auf der Verfolgung des Antonius begriffen in Regium Lepidi,[8]) nicht ganz vier deutsche Meilen von Mutina entfernt, und er war zwei Tage später aufgebrochen als Antonius.[9]) Wenn man nun annimmt, daß er den Weg bis Regium in einem Tage zurücklegte und dort sogleich nach seiner Ankunft an Cicero schrieb, so fand die Schlacht am 27. April statt.[10]) Damit steht aber in Widerspruch die Notiz in einem Briefe Ciceros an Brutus, nach welcher schon am 27. April Beschlüsse betreffs der Verfolgung des geschlagenen Antonius gefaßt wurden.[11]) Läßt man das Datum dieses Briefes als richtig gelten, so dürfte die Schlacht am 21. oder 22. stattgefunden haben.[12])

Appian erzählt nach Darstellung der Schlacht von einer Unterhandlung des Brutus mit Oktavian, bei der es zu unliebsamen Erörterungen gekommen sei.[13]) Diese Erzählung enthält aber soviel Irrtümer und Unwahrscheinlichkeiten, ganz abgesehen davon, daß sie durch Briefe des Brutus an Cicero widerlegt wird,[14]) daß es nicht der Mühe lohnt, den Bericht hier eingehend zu kritisieren.[15]) Thatsache ist, daß sogleich nach der Schlacht Brutus und sein Befreier Oktavian zu einer Unterredung zusammen kamen; wir wissen jedoch von derselben nur, daß es sich um die Verfolgung des Antonius handelte, und daß die beiden Feldherrn friedlich auseinander gingen.[16]) Auch die Erzählung von einer zwischen dem schwer verwundeten Pansa und Oktavian stattgehabten Unterredung in Bononia ist so voll von Unwahrscheinlichkeiten, daß es genügt, sie hier als unhistorisch zu verzeichnen.[17])

Pansa starb am Tage nach der Schlacht.[18]) Die Beschuldigung, welche man gegen Oktavian erhob, er habe den Tod des Hirtius sowohl wie des Pansa verschuldet,[19]) um die Konsularheere[20]) und das

---

[1]) **ad fam. X,** 15.
[2]) **ad fam. X,** 11. 14. 33. **XI,** 10. 12. 14. **Dio** 46, 38. **Liv.** 119. **Suet. Aug.** 10. **Vell. II,** 61. **Plut. Ant.** 17. **Oros. VI,** 18.
[3]) **ad fam. XI,** 14. **ad Brut. I,** 2. 4. Dagegen **Dio** 46, 40. **Vell. II,** 62. **Flor. IV,** 4. **Liv.** 119.
[4]) I, 308. Vgl. außerdem Paulus 37, Bodewig 9 und von Hagen 42.
[5]) III, 523. Ebenso Krause 2, 15.
[6]) **ad fam. X,** 14.
[7]) **ad fam. X,** 30.
[8]) **ad fam. XI,** 9.
[9]) **ad fam. XI,** 13.
[10]) Dies die Meinung Drumanns I, 309.
[11]) **ad Brut. I,** 5.
[12]) Mit Drumann nehmen als Schlachttag den 27. an Fischer 325, Peter, Röm. Gesch. II, 45, Paulus 1 und 36, Bodewig 32 und von Hagen 41. Das Datum ist zweifellos falsch bei Aschbach, Die Konsulate der Kaiser Augustus u. s. w. in Sitzungsber. der Wien. Akad. Phil. histor. Klasse 35. Bd. S. 30. Krause 2, 15 setzt die Schlacht auf den 26. oder 25. und Lange III, 523 auf den 21. Schiller S. 41 Anm. 3 läßt das Datum unentschieden.
[13]) **b. c. III,** 73.
[14]) **ad fam. XI,** 10. XI, 13.
[15]) Vgl. Drumann I, 309—310. Peter, **Philol. VIII,** 438. Krause 2, 16—17. Paulus 39. Dagegen von Hagen 44: **Haec, quae Appianus (III, 73) memoriae prodidit, verisimillima sunt.** (!)
[16]) **ad fam. II. cc.**
[17]) **App. b. c. III,** 75—76. Vgl. Drumann I, 310—311. Krause 2, 16—17.
[18]) **ad fam. XI,** 13.
[19]) **Suet. Aug.** 11. **Tac. ann. I,** 10. **Dio** 46, 39.
[20]) **Suet. Tac. II. cc.**

Konsulat[1]) zu gewinnen, hat wenig Glaubwürdigkeit für sich. Denn die drei Schriftsteller, welche davon sprechen, messen der Sache selbst keinen Glauben bei, und es findet sich überhaupt kein einziges sicheres Zeugnis dafür.[2]) Im Gegenteil erzählen alle Schriftsteller einfach, Pansa sei an der im Gefechte erhaltenen Wunde gestorben und Hirtius in der Schlacht selbst geblieben.[3])

Die Leichen der verschiedenen Konsuln schickte Oktavian nach Rom, wo sie ein ihrem Stande entsprechendes Begräbnis fanden.[4])

---

[1]) **Dio l. c.** Sueton erzählt, man habe behauptet, Hirtius sei in der Schlacht von Oktavian selbst getötet und Pansa von seinem durch Oktavian gedungenen Arzte **Glykon** vergiftet, den man deswegen auch eine Zeitlang in Untersuchungshaft gehalten habe.

[2]) Vgl. noch **ad Brut.** I, 6.

[3]) Siehe oben S. 31 und 33. Vgl. Drumann I, 312.

[4]) **App. b. c. III,** 76. **Vell.** II, 62. **Liv.** 119. Krause sucht Appian einen Widerspruch nachzuweisen. Der Schluß des **c.** 76 bei Appian lautet: *Ἵρτιον δὲ καὶ Πάνσαν ὁ Καῖσαρ ἐπιφανῶς ἔθαψε καὶ ἐς Ῥώμην ἔπεμπε μετὰ τιμῆς.* Wenn man nun mit Krause 2, 17 übersetzt, „Oktavian habe H. und P. auf glänzende Weise begraben" ꝛc., so kommt allerdings ein Unsinn heraus. Aber weshalb kann man nicht übersetzen: Oktavian veranstaltete für H. und P. eine glänzende Leichenfeier u. s. w. ? Schweighäuser übersetzt: **Hirtii et Pansae corpora Caesar, illustri funere honorata, Romam misit.**

Brilon, im Februar 1891.

Peters.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	*Summa*
Kath. Religionslehre	2		2	2	2		2		3	13
Evangel. Religionslehre	2		2		2					6
Deutsch	3	3	2	2	2		2	2	1	17
Latein	8	8	8	8	9		9	9	9	68
Griechisch	6	6	7	7	7	7				40
Französisch	2	2	2	2	2		5	4		19
Hebräisch	2	2	2							6
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	3		4	3		22
Mathematik (Rechnen)	4	4	4	4	3	3	4	4		30
Physik	2	2	2	2						8
Naturbeschreibung					2		2		2	6
Turnen (Sommer)										4
Zeichnen										2
Gesang										3
Schreiben										2

2. Übersicht über die Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	Sa
Dr. Hüser, Direktor.	2 Latein 2 Griechisch 2 Französ.	2 Latein 2 Griech. 2 Französ.	2 Französ.							14
Professor **Nieberg**, 1. Oberlehrer. Ordin. der O I.	6 Latein 4 Griechisch.	3 Deutsch 3 Gesch. u. Geogr.	2 Griechisch.							18
Dr. Husmann, 2. Oberlehrer.	4 Mathem. 2 Physik.		4 Mathem. 2 Physik.		3 Mathem. 2 Naturbeschreibung.	3 Mathem.				20
Wesmöller, 3. Oberlehrer, Ordin. der U I.		6 Latein 4 Griech.	5 Griech.	2 Religion.	2 Religion.					19
Schmitz, 1. ordentl. Lehrer, Ordin. der VI.		4 Mathem. 2 Physik.		4 Mathem. 2 Physik.			2 Naturbeschreibung.		9 Latein, 2 Naturbeschr.	25
Dr. Hundertmark, 2. ordentl. Lehrer, Ordin. der III.	3 Deutsch 3 Gesch. u. Geogr.				2 Deutsch, 3 Geschichte u. Geogr. 7 Latein.		2 Religion.			20
Thier, 3. ordentl. Lehrer, Ordin. der U II.				8 Latein, 7 Griech. 2 Französ.		7 Griechisch.				24
Förster, 4. ordentl. Lehrer, Ordin. der V.	2 Religion. 2 Hebr.	2 Hebr.	2 Religion. 2 Hebr.					9 Latein 2 Deutsch	3 Religion. 1 Deutsch	25
Peters, 5. ordentl. Lehrer, Ordin. der O II.			8 Latein, 2 Deutsch, 3 Gesch. u. Geogr.	2 Deutsch, 3 Gesch. u. Geogr.	2 Latein.					20
Heinrichs, Gymnasial-Elementarlehrer.					2 Französ.		5 Französ. 4 Rechnen.	4 Französ. 4 Rechnen 2 Schreiben		21*)
Brabänder, Pfarrer, Evang. Religionslehrer.	2 Religion.		2 Religion		2 Religion.					6
Schmidt, Hilfslehrer.					7 Griech.		9 Latein 2 Deutsch, 4 Gesch. u. Geogr.	3 Geschichte u. Geogr.		25
Fischer, Kandidat (im Sommer-Semester).					9 Latein.			2 Deutsch	1 Deutsch	(12)

*) Außerdem erteilte er den Gesangunterricht in drei, den obligatorischen Zeichenunterricht in zwei und während des Sommers den Turnunterricht in vier wöchentlichen Stunden.

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

Ober-Prima.

Ordinarius: Nieberg.

1. Religionslehre. a) katholische: Wiederholungen aus der Glaubens- und Sittenlehre; Kirchengeschichte von Bonifatius an; ausgewählte Psalmen. Lehrbuch von Dubelmann. [2 Std. Förster.
b) evangelische: Lektüre des Galater-Briefes. Wiederholung der Kirchengeschichte und der Glaubenslehre. [2 Std. Brabänder.

2. Deutsch. Übersicht über die Litteraturgeschichte von Opitz bis auf die Neuzeit unter eingehender Berücksichtigung der im Lesebuche von Hense mitgeteilten Proben. Übungen im Disponieren; einzelne Vorträge. Stilistik im Anschlusse an die Aufsätze. Goethes Iphigenie und Auswahl aus Lessings Briefen, die neueste Litteratur betreffend. [3 Std. Hundertmark.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Wie kam es, daß in den Perserkriegen die Hegemonie von Sparta auf Athen überging? 2. Kulturhistorische Bedeutung der Episode „Diomedes und Glaukos" (Ilias lib. VI, 119—231). 3. Mit welchem Rechte wird Rom die ewige Stadt genannt? 4. Charakter Iphigeniens nach dem ersten Aufzuge des gleichnamigen Goetheschen Dramas. (Klassenarbeit.) 5. Verdienste Klopstocks um die deutsche Poesie. 6. Die Seelenqual Orests und ihre Heilung. 7. Die Vorfabel zu Goethes „Iphigenie auf Tauris". [Klassenarbeit.] 8. Der Seelenkampf Iphigeniens. 9. Bedeutung der Verfassungsänderung des Kleisthenes. 10. Iphigenie die Wohlthäterin der Scythen und Sühnerin ihres Hauses. [Prüfungs-Aufsatz.]

3. Latein. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schultz. Wichtige Abschnitte der Stilistik im Anschluß an die Lektüre und die schriftlichen Arbeiten. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze. Tacit. Germ., Cicero pro Sestio, Übungen im extemporierten Übersetzen aus Livius. [6 Std. Nieberg.
Ausgewählte Oden und Briefe des Horaz. [2 Std. Der Direktor.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Quibus rebus praeclare gestis P. Cornelius Scipio Africanus Major optime de patria meruerit. 2. Qui imperatores Romani secundo bello Punico praeter ceteros virtute floruerint. 3. In quanta pericula respublica Romana proximis post reges exactos temporibus adducta sit, exponatur. 4. De bellis a Romanis cum Vejentibus gestis. 5. Aura popularis quam mutabilis sit, exemplis demonstretur Miltiadis, Themistoclis, Alcibiadis. [Klassenarbeit] 6. Quae deinceps civitates Graeciae principatum obtinuerint. 7. De nobilissimis Romanorum cladibus. 8. Qui factum sit, ut Lacedaemonii a Thebanis superarentur. 9. Qua invidia Athenienses viros optime de patria meritos persecuti sint, illustrioribus aliquot exemplis ostendatur. [Klassenarbeit.]

4. Griechisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Thucyd. VII, Soph. Antigone, Übungen im extemporierten Übersetzen aus Xenoph. Cyrop. und Hellen. [4 Std. Nieberg.
Hom. Il. VI. VII. IX. X. [2 Std. Der Direktor.

5. Französisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Knebel — Probst. Mignet, Vie de Franklin. [2 Std. Der Direktor.

6. Hebräisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax nach der Grammatik von Vosen. Übersetzungsübungen aus den historischen Büchern des A. T. und den Psalmen; schriftliche Analysen. [1 bezw. 2 Std. Förster.

7. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte mit Berücksichtigung der allgemeinen Geschichte vom dreißigjährigen Kriege ab; brandenburgisch-preußische Geschichte. Wiederholungen aus der griechischen, römischen und mittelalterlichen Geschichte. Geographie von Deutschland. Lehrbücher von Stein und Nieberding-Richter. [3 Std. Hundertmark.

8. Mathematik. Fortsetzung und Abschluß der Stereometrie; Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Kombinatorik, Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung, binomischer Lehrsatz. Wiederholungen und Aufgaben aus allen Gebieten. Lehrbücher von Fénaux. [4 Std. Husmann.

Aufgaben in der Abiturienten-Prüfung: 1. In einen Kreis ein Dreieck zu zeichnen, von dem gegeben ist: 1) die Differenz der Winkel an der Grundlinie ($\alpha - \beta = d$) und 2) die von der Spitze auf die Grundlinie gefällte Höhe hc). 2. Das Volumen einer geraden Pyramide mit quadratischer Grundfläche sei gleich V, der Neigungswinkel der Seitenkanten gegen die Grundfläche sei α. Wie groß sind die Kanten? V=58,778; α=68° 9' 24". 3. Eine Kraft R soll in zwei Seitenkräfte zerlegt werden, welche mit der Richtung von R bezüglich die Winkel α und β bilden. Wie groß sind die Seitenkräfte? Zahlenbeispiel beliebig. 4. Jemand will sich bei einer Familie auf Leibrente geben. Er zahlt zu dem Zwecke 5100 M. Wie hoch rechnet er seinen Lebensunterhalt jährlich, wenn er noch 20 Jahre zu leben gedenkt, die Zinsen zu 5% genommen?

9. Physik. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Anfangsgründe der mathematischen Geographie. Lehrbuch von Münch. [2 Std. Husmann.

Unter-Prima.

Ordinarius: Wesmöller.

1. Religionslehre. Komb. mit Ober-Prima.

2. Deutsch. Übersicht der Litteraturgeschichte bis Opitz. Lektüre mittelhochdeutscher Dichtungen in Übersetzungen, insbesondere des Nibelungenliedes, der Gudrun und der Gedichte Walthers. (Lesebuch von Hense.) Wallenstein. Übungen im Disponieren. [3 Std. Nieberg.

Themata zu den Aufsätzen: 1. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt." 2. Wie ist es zu erklären, daß es den Römern nicht gelang, die Germanen zu unterwerfen? 3. Warum empfinden wir so tiefes Mitleid mit dem Tode des Markgrafen Rüdiger von Bechlaren? 4. Das Nibelungenlied ein Lied von der deutschen Treue. (Klassenarbeit) 5. Gudrun (Charakteristik) 6. Der altgermanische Held im Widerstreite der Pflichten. 7. Heinrichs I. Verdienste um Deutschland. (Klassenarbeit) 8. Weshalb ist von den Kaisern des Mittelalters Friedrich Barbarossa der besondere Liebling des deutschen Volkes? 9. Weshalb zollen wir Christoph Kolumbus so große Bewunderung? 10. Schlußarbeit.

3. Latein. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schultz. Stilistik im Anschluß an die Lektüre und die schriftlichen Arbeiten. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze, Cic. pro Milone, Tusc. disp. I., Übungen im extemporierten Übersetzen aus Livius. [6 Std. Wesmöller.

Ausgewählte Oden des Horaz. [2 Std. Der Direktor.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Causae, quibus commotum se Rhenum transiisse Caesar in quarto libro dicit, explanentur. 2. Quantum in bello imperatoris prudentia valeat, nonnullis exemplis demonstretur. 3. Quod inimici Milonis dicebant, intueri lucem fas non esse ei, qui a se hominem occisum esse fateretur, quibus exemplis Cicero refutare conatus sit. 4. Romanos bis salutem debuisse Arpinatibus. (Klassenarbeit) 5. Quo jure Camillus alter Romae conditor nominatus sit. 6. Quibus argumentis usus Cicero Milonem defenderit. 7. Horatii illud: „Dulce et decorum est pro patria mori," clarorum virorum exemplis illustretur. (Klassenarbeit) 8. Quae argumenta Cicero afferat, ut demonstret, animos hominum esse immortales. (Tusc. I.). 9. Socrates apud Platonem quod dicit, sibi non licuisse rem publicam capessere, quibus rebus confirmare conetur. 10. Schlußarbeit.

4. Griechisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Plato apol. Socr., Dem. Ol. I., Übungen im extemporierten Übersetzen aus Xen. Cyrop. und Hellen. [4 Std. Wesmöller.
Hom. Il. lib. I. II. III. IV. (teilweise.) [2 Std. Der Direktor.

5. Französisch. Wiederholungen aus der Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Montesquieu, Considérations etc. (mit Auswahl). [2 Std. Der Direktor.

6. Hebräisch. Das regelmäßige Zeitwort mit Suffixen; das unregelmäßige Zeitwort. Übersetzungsübungen und Anleitung zum schriftlichen Analysieren. Grammatik von Vosen. [1 bezw. 2 Std. Förster.

7. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte bis zum dreißigjährigen Kriege. Wiederholungen, besonders aus der griechischen Geschichte. Geographie von Deutschland. (Lehrbücher von Welter und Nieberding.) 3 Std. Nieberg.

8. Mathematik. Arithmetische und geometrische Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung; systematische Anleitung zur Lösung planimetrischer Aufgaben; ebene Trigonometrie; Stereometrie bis zur Berechnung der Oberfläche und des Volumens der Körper. (Lehrbücher von Féaux.) [4 Std. Schmitz.

9. Physik. Optik und Akustik; Statik der festen Körper. Lehrbuch von Münch. [2 Std. Schmitz.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Peters.

1. Religionslehre. a) katholische. Vom Ziele und Ende des Menschen; vom Glauben und seinen Quellen; die ersten acht Glaubensartikel. Hymnen und Psalmen. Lehrbuch von Dubelmann. [2 Std. Förster.
b) evangelische. Glaubenslehre 1. und 2. Teil. Wiederholungen des 1. und 2. Teiles der Kirchengeschichte. Psalmen und Kirchenlieder. [2 Std. Brabänder.

2. Deutsch. Poetik im Anschlusse an die Lektüre. Auswahl lyrischer und epischer Gedichte. Jungfrau von Orleans. Übungen im Disponieren. Deklamation. [2 Std. Peters.
Themata zu den Aufsätzen: 1. Weshalb ist Johann Parricida nicht berechtigt, seine That mit der Tells zu vergleichen? 2. Das Urteil des Volkes und das des Großmeisters in Schillers „Kampf mit dem Drachen." 3. Welche Lebensbilder werden uns in Schillers „Lied von der Glocke" vorgeführt? (Klassenarbeit) 4. Welches Bild gewinnen wir aus

Ciceros Rede für den Oberbefehl des Pompejus von den damaligen Zuständen in Kleinasien? 5. Warum zog Hannibal bei seinem Zuge nach Italien den Weg über die Alpen dem Seewege vor? 6. Der ältere Scipio. (Klassenarbeit.) 7. Inhalt der Einleitung zu Ciceros Lälius. 8. Die trostlose Lage Frankreichs vor dem Auftreten der Jungfrau von Orleans. 9. Die Geschichte der Jungfrau von Orleans nach dem Prologe und 1. Aufzuge des Schillerschen Dramas. (Klassenarbeit.) 10. Schlußarbeit.

3. Latein. Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach der Schulgrammatik von Schultz-Wetzel, wichtige Punkte der Stilistik. Cic. de imp. Cn. Pomp., de amicitia (mit Auswahl). Übungen im extemporierten Übersetzen aus Liv. I. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze. Verg. Aen. VI. und Auswahl aus den elegischen Dichtungen Ovids. [8 Std. Peters.

Themata zu den Aufsätzen: 1. De Epaminondae rebus gestis et morte. 2. De pugna Salaminia. 3. Laelius cur mortem Scipionis amici sibi lugendam esse neget. 4. Schlußarbeit.

4. Griechisch. Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Ausgewählte Abschnitte aus Xen. Anab. und Cyrop; Übungen im extemporierten Übersetzen. [5 Std. Wesmöller.

Hom. Odyss. IX. und Abschnitte aus V., VI., VII., VIII. und X. [2 Std. Nieberg.

5. Hebräisch. Leseübungen. Die Nominalflexion, das Pronomen, die Partikeln, das regelmäßige Verbum (ohne Suffixe), das Zahlwort. Übersetzungsübungen. Grammatik von Vosen. [1 bz. 2 Std. Förster.

6. Französisch. Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach Knebel-Probst. Michaud, Moeurs et coutumes des croisades. [2 Std. Der Direktor.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte der Römer. Deutsche Geschichte bis 500 n. Chr. Geographische Wiederholungen, insbesondere Geographie von Amerika und Australien. [3 Std. Lehrbücher von Stein und Nieberding. Peters.

8. Mathematik. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; quadratische Gleichungen mit zwei und mehreren Unbekannten. Abschluß der Planimetrie; Repetitionen und Übungen im Lösen planimetrischer Aufgaben. [4 Std. Lehrbücher von Féaux. Husmann.

9. Physik. Lehre von der Reibungselektricität, dem Galvanismus und von der Wärme. [2 Std. Lehrbuch von Münch. Husmann.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Thier.

1. Religionslehre. a) katholische: Erweiterung und Vertiefung der im Katechismus dargelegten Lehre über die 12 Artikel des Glaubensbekenntnisses. Belehrung über das Kirchenjahr. [2 Std. Wesmöller.

b) evangelische: Komb. mit Ober-Sekunda.

2. Deutsch. Ausgewählte Balladen, Hermann und Dorothea, Tell. Einiges aus der Poetik. Übungen im Disponieren. Deklamation. [2 Std. Peters.

Themata zu den Aufsätzen: 1. Über die Sitte der Ägypter, Gericht über ihre Toten zu halten. 2. Woraus erklärt sich die große Teilnahme der Griechen an dem Tode des Ibykus? 3. Vergleich zwischen Schillers „Handschuh“ und „Taucher“. (Klassenarbeit.) 4. Eisenbahnen und Dampfschiffe. 5. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. (Klassenarbeit.) 6. Inhalt des ersten Gesanges von „Hermann und Dorothea“ 7. Meer und Wüste. 8. Welche Scenen aus den sechs ersten Gesängen von „Hermann und Dorothea“ würden zu Gemälden passenden Stoff geben? 9. Was hat Dorothea erlebt, ehe sie Hermann kennen lernt? 10. Weshalb ist der Verrat des Pausanias so auffallend? 11. Die Bedrückungen der Schweizer durch die Vögte nach dem ersten Aufzuge des „Wilhelm Tell“ (Klassenarbeit.) 12. Schlußarbeit.

3. Latein. Wiederholung der Syntax nach der Grammatik von Schultz und Einübung derselben durch Übersetzen aus der Aufgabensammlung. Sall. bell. Jug. (mit Auswahl.) Cic. de sen. Extemporiertes Übersetzen aus Caes. de bello Gall. Verg. Aen. 2 Bchr. (mit Auswahl.) [8 Std. Thier.

4. Griechisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und Übersicht über die Syntax nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. Xen. Anab. 2 Bchr. Hom. Odyss. 2 Bchr. [7 Std. Thier.

5. Französisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und ausgewählte Abschnitte aus der Syntax nach der Grammatik von Knebel-Probst. Michaud, Histoire des croisades. (mit Auswahl.) [2 Std. Thier.

6. Geschichte und Geographie. Wiederholung der brandenburgisch-preußischen Geschichte, Geschichte der orientalischen Kulturvölker, Geschichte der Griechen. Geographie von Asien und Afrika. [3 Std. Lehrbücher von Stein und Nieberding. Peters.

7. Mathematik. Wiederholung der Pensen der Quarta und Tertia; Potenzen und Wurzeln mit ganzen positiven Exponenten, numerische Berechnung der Quadratwurzel, Gleichungen des 2. Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zu den Flächenräumen ähnlicher Figuren. Anleitung zum Aufgabenlösen. [4 Std. Lehrbücher von Féaux. Schmitz.

8. Physik. Einleitung in die Physik. Anfangsgründe der Chemie. Lehre vom Magnetismus. [2 Stb. Lehrbuch von Münch. Schmitz.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Hundertmark.

1. Katholische Religionslehre. Das erste Hauptstück des Diöcesankatechismus. Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien. Denkwürdigkeiten aus dem Leben Jesu. [2 Std. Wesmöller.

2. Deutsch. Wiederholung und Beendigung der Satzlehre. Erklärung von Gedichten aus dem Lesebuche von Schulz und im Anschlusse daran das Wichtigste aus der Metrik und der Lehre von den Tropen und Figuren. Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. [2 Std. Hundertmark.

3. Latein. Wiederholung der Kasuslehre und die Moduslehre nach der kleinen Sprachlehre von Schulz; Übersetzen aus der Aufgabensammlung desselben. Caes. de bell. Gall. l. I.
[7 Std. bis Ende Juli Fischer; von da an mit Unter-Tertia komb. Hundertmark.
Ovid. Metam. mit Auswahl.
[2 Std. Bis Ende Juli Fischer, von da ab mit Unter-Tertia komb. Peters.

4. Griechisch. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Unter-Tertia. Abschluß der Formenlehre. Übersetzen aus dem Übungsbuche und im Anschlusse daran syntaktische Regeln.
[7 Std. Grammatik und Übungsbuch von Scherer und Schnorbusch. Schmidt.

5. Französisch. Systematische Formenlehre nach der Grammatik von Knebel-Probst; die wichtigsten syntaktischen Regeln. Übersetzen aus dem Anhange zur Vorschule von Probst.
[2 Std. Heinrichs.

6. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte von der ältesten Zeit bis zum dreißigjährigen Kriege nach dem Lehrbuche von Welter. Geographie von Deutschland nach dem Lehrbuche von Nieberding-Richter. [3 Std. Hundertmark.

7. Mathematik. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Unter-Tertia. Die Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Proportionen; Planimetrie bis zur Lehre von der Gleichheit der Figuren. [3 St. Lehrbücher von Féaux. Husmann.

8. Naturgeschichte. Repetition des Kursus der Quarta. Das natürliche Pflanzensystem. — Das Wichtigste aus der Pflanzenanatomie, von den niedern Pflanzen und Pflanzenkrankheiten. — Die Lehre vom menschlichen Körper; die bekanntesten niedern Tiere.
[2 Std. Lehrbücher von Kraß und Landois. Husmann.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Hundertmark.

1. Religionslehre. a) katholische: Kombin. mit Ober-Tertia.
b) evangelische: Biblische Geschichte nach Zahn; Katechismus. Kirchenlieder. [2 St. Brabänder.

2. Deutsch. Komb. mit Ober-Tertia.

3. Latein. Siehe Ober-Tertia.

4. Griechisch. Formenlehre bis zu den verbis liquidis einschl. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Übungsbuche.
[7 Std. Grammatik und Übungsbuch von Scherer und Schnorbusch. Thier.

5. Französisch. Komb. mit Ober-Tertia.

6. Geschichte und Geographie. Komb. mit Ober-Tertia.

7. Mathematik. Die vier Rechnungsarten mit Buchstabengrößen, absolute und relative Primzahlen, gemeinsamer Teiler, Zahlensystem; Planimetrie bis zur Lehre vom Kreise.
[3 Std. Lehrbücher von Féaux. Husmann.

8. Naturgeschichte. Komb. mit Ober-Tertia

Quarta.

Ordinarius: Schmidt.

1. Religionslehre. a) katholische: I. Hauptstück des Diöcesankatechismus: Apostelgeschichte nach Schuster; Erklärung und Aneignung von Gebeten. [2 Std. Hundertmark.
b) evangelische: Komb. mit Tertia.

2. Deutsch. Satzlehre bis zur Satzverbindung, Interpunktionslehre, orthographische Übungen, Diktate, Nacherzählen und Nachschreiben vorgetragener Erzählungen. Erklärung prosaischer und poetischer Musterstücke. Deklamationen.
[2 St. Schulz, Lesebuch; Wesmöller, Das Wichtigste aus der deutschen Sprachlehre. Schmidt.

3. Latein. Wiederholung der Formenlehre; die Kasuslehre und das Wichtigste aus der übrigen Syntax. Mündliches und schriftliches Übersetzen. Die vitae des **Aristides, Miltiades, Themistocles, Pausanias, Lysander** und **Alcibiades** aus **Corn. Nep**; Übungen im Lesen des Hexameters.
[9 Std. Sprachlehre, Übungsbuch und Aufgabensammlung von Schultz. Schmidt.

4. Französisch. Lektion 90 in Probst Vorschule bis zum Ende. [5 Std. Heinrichs.

5. Geschichte und Geographie. Übersicht der orientalischen Geschichte; Geschichte der Griechen und Römer. — Geographie der außereuropäischen Erdteile.
[4 St. Welters Lehrbuch und Nieberdings Leitfaden. Schmidt.

6. Mathematik. Abschluß der Bruchrechnung, das abgekürzte Rechnen, Zins-Verteilungs- und Mischungsrechnung; Planimetrie bis zur Kongruenz der Dreiecke.
[4 Std. Lehrbücher von Féaux. Heinrichs.

7. Naturgeschichte. Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie; vergleichende Beschreibung der Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische und Käfer.
[2 Std. Lehrbücher von Kraß und Landois. Schmitz.

Quinta.

Ordinarius: Förster.

1. Katholische Religionslehre. Komb. mit Quarta.

2. Deutsch. Unterscheidung der Redeteile, der einfache Satz, einfachere Formen des zusammengesetzten Satzes, orthographische Übungen, Erklärung von Lesestücken.
[2 Std. Schulz, Lesebuch; Wesmöller, Das Wichtigste aus der deutschen Sprachlehre. Bis Ende Juli Fischer, von da an Förster.

3. Latein. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Serta, Abschluß der Formenlehre. Schultz, Sprachlehre und Übungsbuch. [9 Std. Förster.

4. Französisch. Vorschule von Probst bis Lektion 75. [4 Std. Heinrichs.

5. Geschichte und Geographie. Biographische Erzählungen. Grundlehren der mathematischen und physischen Geographie; Übersicht der topischen Verhältnisse, besonders Europas. Leitfaden von Nieberding. [3 Std. Schmidt.

6. Rechnen. Die vier Species mit ganzen Zahlen und Decimalbrüchen, einfache und zusammengesetzte Regeldetri, geometrisches Zeichnen. Rechenbuch von Fsaux. [4 Std. Heinrichs.

7. Naturgeschichte. Komb. mit Quarta.

Sexta.

Ordinarius: Schmitz.

1. Religionslehre. a) katholische: Das Wichtigste aus dem 1. und 2. Hauptstücke des Diöcesankatechismus; aus dem 3. Hauptstücke die Lehre vom Bußsakramente. Biblische Geschichte nach Schuster. [3 Std. Förster.

   b) evangelische: Komb. mit Tertia.

2. Deutsch. Komb. mit Quinta; außerdem eine Stunde orthographische Übungen. [Bis Ende Juli Fischer, von da an Förster.

3. Latein. Formenlehre bis zur dritten Konjugation, Übersetzung der entsprechenden Übungsstücke. Einübung der Vokabeln. [9 Std. Kl. lat. Sprachlehre und Übungsbuch von Schultz. Schmitz.

4. Geschichte und Geographie Komb. mit Quinta.

5. Rechnen. Komb. mit Quinta.

6. Naturgeschichte. Im Sommer Monographie der bekannten Pflanzen, im Winter Monographie der bekannten Wirbeltiere. [2 Std. Lehrbücher von Kraß und Landois. Schmitz.

Technischer Unterricht.

1. Turnen einschließl. Turnspiele. Die Schüler waren in zwei Abteilungen geteilt. Die erste Abteilung umfaßte die Schüler der unteren Klassen bis Unter-Sekunda einschließl., die zweite Abteilung die 3 oberen Klassen. Jede Abteilung wöchentlich 2 St. Die Zahl der Dispensierten betrug 12.

2. Gesang. Der Gesangunterricht wurde in drei Abteilungen gegeben. Die erste umfaßte die Schüler der Sexta, die zweite die Schüler der unteren Klassen einschl. Tertia, die dritte (Männerchor und gemischter Chor) Schüler aller Klassen. Jede Abteilung hatte wöchentlich eine Gesangstunde. [Heinrichs.

3. Zeichnen. Die Klassen Sexta, Quinta und Quarta waren in 2 Std. kombiniert. Fakultatives-Zeichnen, woran sich 17 Schüler beteiligten, einmal wöchentlich. [Heinrichs.

4. Schreiben. Sexta und Quinta waren in zwei Stunden kombiniert. [Heinrichs.

II.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Verfügung vom 14. April 1890 betr. die Einführung von Jugendspielen.

2. Verfügung vom 17. April 1890 betr. Einschränkung des Wechsels von Schulbüchern.

3. Verfügung vom 20. Mai 1890 teilt einen Ministerialerlaß mit betreffend die Aufnahmeprüfung derjenigen Schüler, die nicht auf Grund eines Versetzungszeugnisses einer anerkannten gymnasialen Anstalt die Aufnahme in die Unterprima eines Gymnasiums beanspruchen können.

4. Verfügung vom 10. Juni 1890 weist auf die Bestimmungen hin, daß der Geschichtsunterricht auf Gymnasien sich eine maßvolle Beschränkung zum Gesetze zu machen hat, und daß für die mittlere und neuere Zeit die Geschichte Deutschlands und Preußens den Mittelpunkt bilden soll.

5. Verfügung vom 3. Januar 1891 teilt einen Ministerialerlaß mit, wonach der lateinische Aufsatz in der Reifeprüfung und die Übersetzung in das Griechische bei der Versetzung in die Prima wegfallen sollen.

6. Verfügung vom 5. Januar 1891 bestimmt, daß die Osterferien Mittwoch den 25. März beginnen und mit Dienstag den 14. April schließen, beide Tage als Ferientage eingerechnet, daß die Pfingstferien Samstag den 16. Mai beginnen und mit Mittwoch den 20. Mai schließen.

Wegen der Herbst- und Weihnachtsferien wird weitere Verfügung vorbehalten.

7. Verfügung vom 10. März 1891 bestimmt daß, nachdem der lateinische Aufsatz als Zielleistung weggefallen ist, auch die Vorbereitung darauf durch Hausaufsätze zu unterbleiben hat.

III.

Chronik der Anstalt.

1. Aus dem vorigen Schuljahre ist folgendes nachzuholen:

Die Gedenkfeier des Todestages Kaiser Wilhelms I. wurde am 8 März, die Gedenkfeier seines Geburtstages am 22. März in üblicher Weise begangen.

Die Jahresämter für den Wohlthäter des Gymnasiums, Landdechanten und Ehrendomherrn Schlüter zu Hüsten, und die Wohlthäterin der Gymnasialkirche, seine Schwester Elisabet Siebert, wurden am 10. bezw. 17. März in der Gymnasialkirche gehalten

2. Das neue Schuljahr wurde am 17. April mit einem Gottesdienste eröffnet.

3. Erkrankungen im Lehrerkollegium, durch die Störungen des Unterrichtsbetriebes verursacht worden, sind aus dem ablaufenden Schuljahre nicht zu berichten. Der Gesundheitszustand der Schüler war gleichfalls recht befriedigend.

4. Während der Pfingstferien beteiligte sich Herr Professor Nieberg an einem archäologischen Kursus in Bonn und Trier.

5. Am 3. Juni trug Herr Recitator Schröder vor Schülern der Anstalt Teile aus „Dreizehn Linden“ vor.

6. Am 14. Juni fand eine Vorfeier des Todestages Kaiser Friedrichs III. statt, am 18. Oktober eine Gedenkfeier seines Geburtstages, am 9. März eine Gedenkfeier des Todestages Kaiser Wilhelms I.

7. Am 8. Juli spendete der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Gockel in der hiesigen Pfarrkirche 115 Schülern des Gymnasiums das Sakrament der Firmung. Er bekundete der Anstalt sein besonderes Wohlwollen dadurch, daß er am folgenden Tage in der Gymnasialkirche die Schulmesse las und nach derselben eine erhebende Ansprache an die Schüler richtete.

8. Am 13. Juli feierten 17 Schüler das Fest der ersten Kommunion, zu der sie durch Herrn Gymnasiallehrer Förster in besonderem Unterrichte vorbereitet waren.

9. Während des Sommer-Semesters machten die einzelnen Klassen in Begleitung von Lehrern Ausflüge in die Umgegend.

10. Unter Leitung der Herren Husmann und Heinrichs wurden Jugendspiele auf einer zu diesem Zwecke gepachteten Wiese eingeübt. Dem gleichen Zwecke diente eine Wiese, die das Mitglied des Gymnasial-Kuratoriums, Herr Kaufmann Barnhagen, zur Verfügung stellte. Demselben wird auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen, ebenso dem Rentner Herrn Sauvigny dafür, daß er den Schülern eine Wiese zur Pflege des Eislaufes überließ.

11. Die Anlage einer Wasserleitung ermöglichte es, einem von den Schülern lebhaft empfundenen Bedürfnisse durch Einrichtung von Douchezellen im Binnenhofe des Anstaltsgebäudes abzuhelfen.

12. Zu besonderer Freude gereicht es dem Berichterstatter, mitteilen zu können, daß dank der Bereitwilligkeit der städtischen Behörden zur Bewilligung der nötigen Geldmittel der Bau einer Turnhalle, die zugleich als Aula benutzt werden kann, gesichert erscheint. Den Plan dazu hat Herr Baurat Carpe entworfen, dessen uneigennützige Bemühungen schon wiederholt den Interessen der Anstalt förderlich waren.

13. Am 18. Juli schied Herr Kandidat Fischer nach Beendigung des Probejahres aus dem Lehrerkollegium.

14. Am 18. September wurde die Nachfeier des Sedantages begangen. (S. Ansprache 1.)

15. Die am 8. und 9. Oktober von dem Physiker Herrn Dähne gehaltenen Experimental-Vorträge fanden bei den Schülern eine lebhafte Beteiligung.

16. Dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Excellenz Studt, der am Abende des 16. Oktober in hiesiger Stadt eintraf, brachte der Gymnasial-Gesangchor am folgenden Morgen ein Ständchen. Bei dem Besuche, mit dem er die Anstalt beehrte, widmete er längere Zeit der Besichtigung des physikalischen Kabinetts, ließ sich das auf dem Konferenzzimmer versammelte Lehrerkollegium vorstellen und wohnte sodann dem Unterrichte der Ober-Prima bei.

17. Am 25. Oktober beging die Anstalt die Vorfeier des Tages, an dem der Generalfeldmarschall Graf Moltke das neunzigste Lebensjahr vollendete. (S. Ansprache 2.)

18. Am 18. November veranstaltete der Gymnasial-Gesangverein ein Konzert, dessen Ertrag zu milden Zwecken verwandt wurde.

19. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde in üblicher Weise gefeiert; die Festrede hielt Herr Hülfslehrer Schmidt.

20. Außer dem bereits erwähnten Gymnasial-Gesangvereine bestanden unter den Schülern zwei stenographische Vereine, die wöchentlich Zusammenkünfte in den Räumen des Anstaltsgebäudes hatten.

21. Die unter 1 erwähnten Jahresämter wurden am 11. bezw. 14. März gehalten.

22. Am 13. März wurde in der Gymnasialkirche ein feierliches Requiem für den hochwürdigsten Bischof von Paderborn gehalten.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz.

	O I.	UI.	O II.	U II.	O III	UIII.	IV.	V.	VI.	*Summa*
1. Bestand am 1. Februar 1890.	24	33	35	36	25	11	14	9	6	193
2. Abgang bis z. Schluß d. Schulj. 1889/90.	23	2	6	4	1	1	—	—	—	37
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	24	25	24	21	9	14	9	4	—	130
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern	1	7	10	8	6	2	1	1	17	53
4. Frequenz am Anfang d. Schulj. 1890/91	26	39	38	37	18	17	10	5	19	209
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Abgang „ „	1	1	2	7	1	1	—	—	—	13
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. „ „ Aufnahme „ „	—	2	3	3	1	2	2	—	—	13
8. Frequenz am Anfang d. Wintersemesters	25	40	39	33	18	18	12	5	19	209
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang „ „	—	1	1	1	—	1	—	—	—	4
11. Frequenz am 1. Februar 1891.	25	39	38	32	18	17	12	5	19	205
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1891.	21,28	19,84	18,58	17,43	16,75	15,05	13,73	13, 4	11,7	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	16	189	—	4	67	141	1
2. „ „ „ Wintersemesters	14	190	—	5	63	145	1
3. Am 1. Februar 1891	13	187	—	5	61	143	1

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1890 mit der Versetzung in die Ober-Sekunda 28, Michaelis 4 Schüler; von ersteren traten 4, die letzteren sämtlich in das praktische Leben ein.

3. Übersicht der Abiturienten.

Die Abiturienten-Prüfung wurde unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Schultz am 5. und 6. März abgehalten. Die sämtlichen Schüler der Ober-Prima, 25, unterzogen sich derselben und erhielten das Zeugnis der Reife. In dem nachfolgenden Verzeichnisse ist den Namen derjenigen unter ihnen, denen die mündliche Prüfung erlassen wurde, ein * vorgesetzt.

Nr.	Vor- und Zunamen.	Geburts-datum.	Geburtsort.	Konfession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts in der Anstalt	Dauer des Aufenthalts in Prima.	Berufsfach.
1	Becker, Franz	27. 7. 69	Schmallenberg	kath.	Schneidermeister, Schmallenberg	5	3	Theologie
2*	Bergkemper, Ludwig	26. 2. 69	Erwitte	„	Ackerer, Erwitte	5	2	„
3	Breidenbach, Friedr. Wilh.	20. 6. 70	Junkermühle Kreis Wipperfürth	ev.	Mühlenbesitzer, Hückeswagen	3	2	Medizin
4*	Daniels, Paul	3. 7. 70	Bochum	„	Sanitätsrat, Bochum	2	2	„
5*	Eickhoff, Karl	9. 4. 69	Anröchte	kath.	Ökonom, Anröchte	5	2	Theologie
6	Feicke, Karl	12. 4. 71	Leobschütz	„	Kanzleirat, Oppeln	1	2½	„
7	Getz, Heinrich	8. 3. 71	Kirspelwaldniel	„	Weber, Kirspelwaldniel	3	2	„
8*	Gründer, Joseph	4. 6. 63	Bosseborn	„	Lehrer, Rösebeck †	1½	1½	„
9*	Gutjahr, Karl	25. 9. 67	Aplerbeck	ev.	Amtmann, Aplerbeck	3½	3	Rechtswissensch
10*	Hellwig, Friedrich	25. 1. 70	Bökenförde	kath.	Fabrikarbeiter, Lippstadt	6	2	Theologie
11	Hütter, Franz	10. 3. 69	Aldenhoven	„	Agent, Aldenhoven	3	2	Medizin

Nr.	Vor- und Zunamen.	Geburts-datum.	Geburtsort.	Kon-fession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts in der Anstalt	Dauer des Aufenthalts in Prima	Berufsfach.
12*	Jesse, Reinhard	7. 10. 71	Westernkotten	kath.	Gutsbesitzer, Westernkotten	5	2	Postfach.
13	Mönig, Anton	13. 9. 69	Schmallenberg	"	Nagelschmied, Schmallenberg †	5	2	Theologie.
14	Müller, Fritz	18. 8. 69.	Tremessen	"	Bahnmeister, Posen †	2	2	Medizin.
15	Mummenhoff, Eugen	6. 12. 70	Bochum	"	Kaufmann, Bochum	4	2	Militärfach.
16	Neuhoff, Robert	1. 10. 70	Elberfeld	ev.	Rentner, Elberfeld	2¾	2	Rechtswissensch.
17	Otto, Franz	8. 2. 69	Wiehagen Kreis Soest	kath.	Ackerer, Wiehagen	5	2	Theologie.
18	Otto, Joh. Joseph	20. 5. 68	Saarburg	"	Kaufmann, Saarburg	2	2	"
19*	Schlüter, Joseph	22. 12. 69	Berge bei Lippstadt	"	Landwirt, Berge	5	2	"
20	Schnabel, Wilh.	13. 11. 70	Hückeswagen	ev.	Kaufmann, Hückeswagen	3	2	Medizin.
21	Schürger, Joseph	24. 12. 69	Aachen	kath.	Lehrer, Aachen	2	2	Theologie.
22	Simons, Engelbert	23. 5. 68	Friesheim	"	Gutsbesitzer, Friesheim	3	3	Medizin.
23*	Wallmeyer, Karl	22. 10. 71	Lippstadt	"	Schneidermeister, Lippstadt	6	2	Theologie.
24	Winnecken, Joseph	1. 5. 71	Bergeborbeck	"	Mühlenbesitzer, Bergeborbeck	3	2	Rechtswissensch.
25	Zimmermanns, Wilhelm	20. 8. 70	Spiel Kreis Jülich	"	Lehrer, Spiel	2½	2	Theologie.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

I. Bibliothek.

Aus den etatsmäßigen Mitteln der Anstalt wurden folgende Zeitschriften gehalten: Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Neue Jahrbücher, Gymnasium, Praktische Physik, Lehrproben und Lehrgänge von Frick und Richter, Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen, Zeitschrift für Volkskunde von Peckenstedt, Monatsschrift für das Turnwesen. Die Lieferungen zu größeren Werken, z. B. Schmid's Geschichte der Erziehung, zu den **Scriptores rerum Germanicarum etc.**, wurden weiter bezogen. Außerdem wurden angeschafft: Grimm, Deutsches Wörterbuch; Rodd, Friedrich III.; Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde B. 48; Thucydides von Stahl; Bergk, Griechische Litteraturgeschichte; Eitner, Jugendspiele; Jakob, Deutschlands spielende Jugend; je eine Wandkarte von Deutschland, Nordamerika, Südamerika und Palästina.

Es wurden geschenkt: Vom Unterrichts-Ministerium 2 Bände der Werke Palestrinas und Karl von François, ein deutsches Soldatenleben, von Clotilde von Schwartzkoppen; von Herrn Sanitätsrat Dr. Weber Geschichte Europas von Menzel; von Herrn Baurat Carpe Jahrbuch der Naturwissenschaften 1889—90; von den Herren Baurat Carpe und Oberlehrer Dr. Husmann Naturwissenschaftliche Rundschau 5ter Jahrgang.

II. Naturaliensammlung und physikalisches Kabinett.

Angeschafft wurde eine doppelte Berzelius-Lampe mit Plattnerscher Spinne, sowie eine Anzahl chemischer Gerätschaften und Utensilien. Da für die im vorigen Jahre angeschaffte dynamo-elektrische Maschine über 400 M. verausgabt wurden, mußte von weiteren Anschaffungen aus Mitteln der Anstalt für dieses Jahr abgesehen werden.

Herr Dr. Neuhoff aus Elberfeld schenkte 100 M., über deren Verwendung im nächsten Jahresberichte Mitteilung erfolgen soll, die diesjährigen Abiturienten ein Mikrotelephon mit zwei vollständigen Stationen, Herr Bergmeister Hüser eine Sammlung von Kieselzinken und Phosphoritstufen, Herr Kaufmann Löwenstein ein Stück Asbest, der Schüler der IIb Wellenstein ein Stück Achat; der Schüler der IIa, Th. Pöllmann, und der frühere Schüler der Anstalt H. Platz verschiedene Versteinerungen, der Schüler der V. Bornemann alcedo ispida.

III.

Aus dem Ertrage eines Experimental-Vortrages, den Herr Oberlehrer Dr. Husmann hielt, wurden für die Turnspiele angeschafft: Schleuderbälle, Gere mit Gerscheiben, Diskusscheiben, Handbälle, ein Federball- und ein Reifenspiel, Pritschen, Signalfahnen.

IV.

Es wurden für den Zeichenunterricht 10 aus Eisenstäben verfertigte Modelle und 15 Hefte von Hermes Zeichenvorlagen angeschafft.

V. Sammlungen von Lehrmitteln

I. Bibliothek.

Aus den etatsmäßigen Mitteln
das Gymnasialwesen, Neue Jahrbücher,
und Richter, Centralblatt für die gesamt
von Beckenstedt, Monatsschrift für das
Geschichte der Erziehung, zu den Scripto
wurden angeschafft: Grimm, Deutsches
schichte und Altertumskunde B. 48; Thu
Jugendspiele; Jakob, Deutschlands spiele
Südamerika und Palästina.

Es wurden geschenkt: Vom Unt
François, ein deutsches Soldatenleben,
Dr. Weber Geschichte Europas von Me
1889—90; von den Herren Baurat Ca
5ter Jahrgang.

II. Naturaliensamml

Angeschafft wurde eine doppelte
chemischer Gerätschaften und Utensilien.
schine über 400 M. verausgabt wurden
für dieses Jahr abgesehen werden.

Herr Dr. Neuhoff aus Elberfeld
berichte Mitteilung erfolgen soll, die dies
Stationen, Herr Bergmeister Hüser eine
Löwenstein ein Stück Asbest, der Schüler
Th. Pöllmann, und der frühere Schüler
V. Bornemann alcedo ispida.

III.

Aus dem Ertrage eines Experin
für die Turnspiele angeschafft: Schleuderl
ball- und ein Reifenspiel, Pritschen, Sign

IV.

Es wurden für den Zeichenunte
Hermes Zeichenvorlagen angeschafft.

gehalten: Zeitschrift für
und Lehrgänge von Frick
Zeitschrift für Volkskunde
Werken, z. B. Schmid's
weiter bezogen. Außerdem
rift für vaterländische Ge-
itteraturgeschichte; Eitner,
Deutschland, Nordamerika,

Palestrinas und Karl von
von Herrn Sanitätsrat
ch der Naturwissenschaften
wissenschaftliche Rundschau

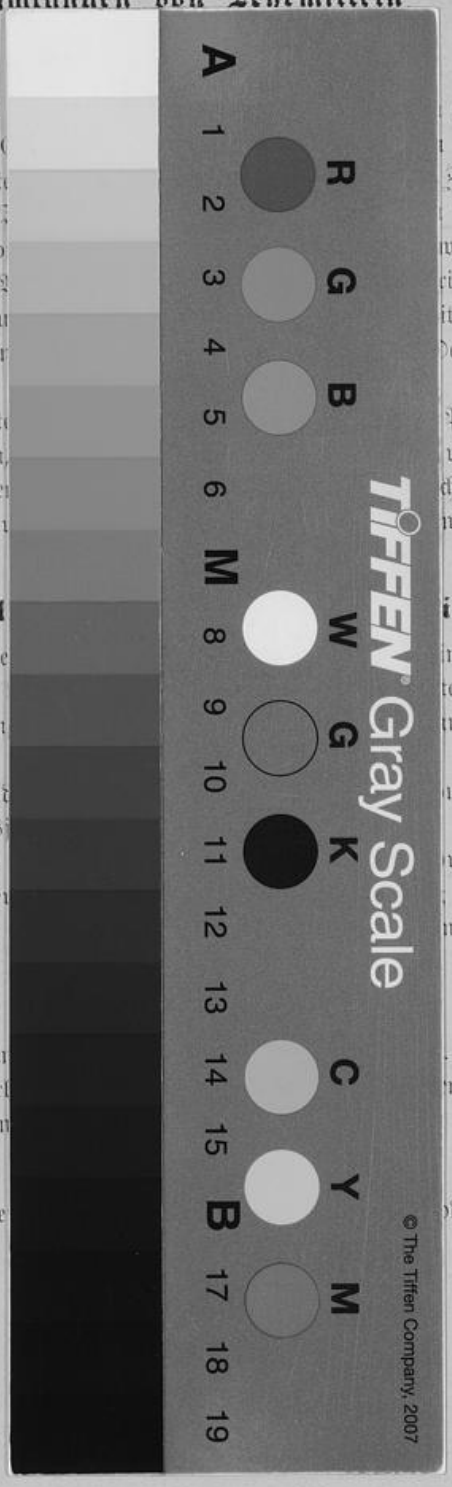
inett.

nne, sowie eine Anzahl
te dynamo-elektrische Ma-
us Mitteln der Anstalt

ung im nächsten Jahres-
mit zwei vollständigen
ritstufen, Herr Kaufmann
der Schüler der IIa,
nerungen, der Schüler der

Husmann hielt, wurden
n, Handbälle, ein Feder-

delle und 15 Hefte von



Zur Nachricht.

Der geordnete Unterricht im Schuljahre 1891/92 beginnt Mittwoch den 15. April nach dem Gottesdienste.

Die Aufnahmeprüfungen derjenigen, die nicht auf Grund ihres Abgangszeugnisses Anspruch auf Aufnahme ohne Prüfung haben, werden Dienstag den 14. April von 8 Uhr morgens an vorgenommen werden. Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Direktor an den vorhergehenden Tagen entgegen.

Zur Aufnahme bedarf es der Vorlegung des Zeugnisses der zuletzt besuchten Anstalt bezw. eines Zeugnisses über den dem Schüler erteilten Privatunterricht und des Impfscheines bezw. bei Schülern, die das 12 Lebensjahr überschritten haben, des Zeugnisses über die wiederholte Impfung. Auswärtige Schüler dürfen nur in solchen Wohnungen oder Pensionen untergebracht werden, gegen deren Wahl der Direktor nichts einzuwenden hat.

Der Gymnasial-Direktor

Dr. Hüser.